

KL
497

Tc. 7.

6

Aufrichtiger
Geschichts- und Rechtszustand

in vier Abhandlungen

In Rechts-Sachen
des Reichsgrafen von Wolf- Ketternich zur
Eracht, genant Elmpf von Burgau

Wider

freyherrliche Gebrüder von Elmpf
zu Danmerscheid.

Mit Anlagen

à Num. 1. bis 13.

Summarischer Inhalt.

Erste Abhandlung. Worinn bewiesen wird, daß Burgau nach seinem Ursprunge ein niederländisches Lehn, mithin bey dem Veräußerungsfalle weder der agnatischen Zuwilligung, noch auch der Revokationsgefahr unterwürfig sey.

Zweyte Abhandlung. Diese rettet den am 9ten May 1705 mit Wilhelm und Kaspar Freyherrn von Elmpt eingegangenen Vergleich wider die dawider haufenweise angebrachte Verläumdungen.

Dritte Abhandlung. Welche behauptet, daß Söhne die Lehn von ihren Aeltern ererben, und allso wider die dieserwegen von denselben gemachte Verträge anzugehen nicht vermögen. Hiebey wird zugleich des Vorbescheides vom 23sten Dezember 1777 gedacht.

Vierte Abhandlung. Rechtfertiget die wider sämmtliches Klagwerk ins Mittel tretende Verjährung.



Erste Abhandlung,

Worinn bewiesen wird, daß Burgau nach seinem Ursprunge ein niederländisches Lehen, mithin beym Veräußerungsfalle weder der agnatischen Zuwilligung, noch auch der Revokations-Gefahr unterwürfig sey.

§phus 1.

In dem Bezirke des Herzogthums Gülich, Erzsitzes Köln, Lütischen, Corneliumünsterischen, Holländischen, Ahrenbergischen, und einigen unmittelbaren Reichs-Landen liegen verschiedene Herrschaften, welche unter dem Schutze Ibro kurbürslichen Durchlaucht zu Pfalz, als Herzogen zu Gülich sich befinden, und darum güliche Unterherrschaften genannt werden; dieser sind an der Zahl ehedem achtzig zwey gewesen, dormalen sind nicht mehr, denn vierzig übrig, jene, welche abgegangen sind, haben entweder die Unmittelbarkeit beybehalten, oder sich fremdem Schutze untergeben. (a)

§phus 2.

Die güliche Unterherrschaften haben unter sich eine besondere Vereinigung, besonders mit der Regierung des Herzogthums Gülich in keiner Gemeinschaft stehende Landtag, besondere dem Unterherrschaften zur Huld, und Pflicht gehende Unterthanen, sie haben die obere und niedere Gerichtsbarkeit, das Jus collectandi Subditos, ihre eigenen Beamten, Kirchengeldesten, Schatzhebungen, obere und niedere Jagden, Territorial-Hoheiten, und was darunter immer begriffen werden mag, sie willigen auf den jährlich unter sich abhaltenden Zusammenkünften Ibro kurbürslichen Durchlaucht zu Pfalz als Herzogen zu Gülich für den genießenden höchsten Schutz einen freywilligen Geld-Ertrag ein, und erhalten dadurch nicht nur die Befestigung des wohl hergebrachten Besizes und Gerechtigkeiten, sondern auch die Abthung der dawider sich das Jahr hindurch ergehenden Beschwerden und Beeinträchtigungen.

Das

(a) Teschenmacher in Annalibus Clivæ, Julie & Montium. Part. 2, pag. 307.

Das Herzogthum Göllich an und für sich besteht in einer ganz andern Verfassung, und insbesondere abgetheilten Aemtern, hat einen besondern Landtag, besondere Rittersitze und Dörfer, hat die dem höchsten Landesherren zustehende Kellnerrey, wohin der Empfang ab den Domanial-Gütern angewiesen ist.

§phus 3.

Woher diese Unterherrschaften den Ursprung herleiten, davon dürften briefliche Urkunden schwer aufzuweisen seyn, am allerwahrscheinlichsten haben die Faustrechte Deutschlands hiezu das meiste beygetragen, "nur diejenigen Unterthanen gehorsamten ihren Obern, denen die Kräfte fehlten, sich ihnen zu widersetzen, damit aber war der Adel und die Städte vielfältig versehen, jener befestigte seine Wohnungen, und machte sie vor Erfindung des Pulvers öfters unüberwindlich, ein solcher Ort konnte mit weniger Mannschaft wider eine weit größere Macht verthätiger werden; die Freundschaft dessen Besizer war demnach schätzbar, und wenn ihn der Landesherr nur saur ansah, so verbande er sich mit seinem Feinde, truge diesem wohl gar einen Theil seiner Güter zu Lehn auf, und räumte demselben das Öffnungerecht ein, dergleichen Verträge wurden für erlaubt gehalten, obwohl dieselbe mit der Pflicht nicht gereimert werden konnten, welche ein Landsaß seinem Landesherren schuldig ist, sie auch dem gemeinen Wesen höchstschädlich waren, weil man aber dergestalt nicht selten fremde Unterthanen an sich zog, so mußte man gelassen lassen, daß es andere gleichfalls thaten, vielfältig machten auch mehrere von Adel ein Bündniß wider ihren Herrn, sandten ihm einen Zehdenbrief zu, und kündigten demselben zugleich die Lehnen auf, welche ihnen hernächst bey erfolgtem Frieden wieder verliehen werden mußten, die größern Städte machten es nicht besser, diese zu erobern, dörfte kein Fürst ihrer starken Mauern und vieler namhaften Einwohner halber hoffen; sie gaben sich wohl gar in andern Fürsten Schutz, oder errichteten mit ihnen Bündnisse; solches Unwesen zu steuern, vermogten die Landesherren nicht, man wußte damals von keinem perpetuo Milite, und war des zu Kriegesdiensten verbundenen Lehnadels nicht dergestalt mächtig, wie heutiges Tages der geworbenen Soldaten." (a)

§phus 4.

Diese Unterherrschaften sind theils den Herzogen zu Göllich, theils benachbarten Ständen lehnspflichtig, theils auch allodial. (b)

§phus

(a) David Georg Struben Nebenstunden IV. Theil. Abhandlung 23. S. 13.

(b) Allodial sind Bettendorf, Laurensberg, Warden, Euenheim, Eicks etc.

§phus 5.

Das Herzogthum Gütlich ist kenntlich durch den Zuwachs verschiedener Erbschaften, und Ankäufe angrenzender Stücke zu jener Größe gelangt, worinn es sich demalen befindet, und dahero ist es geschehen, daß nebst der eigentlich-herzoglichen Lehnkammer zu Düsseldorf, darinn sich noch andere Lehnkammern, nämlich die Mannkammer zu Wilhelmstein, Grewenstein, Müllen, Heinsberg, Raxaderath u. c. erkünden lassen.

§phus 6.

Unterherrschaft Burgau gehört als Lehn zu der Mannkammer Heinsberg, Heinsberg war ehemals eine besondere vom Herzogthume Gütlich ganz verschiedene Herrschaft, welche annoch im Jahre 1442 vom Johann von Loen, Herrn zu Heinsberg und Levenberg, besessen wurde.

Johann von Loen hinterließ eine einzige Tochter, Johanna von Loen, die mit Johann, Grafen zu Nassau und Saarbrücken, vermählt worden; die aus dieser Ehe gezeigte Gräfin, Elisabeth von Nassau, hat durch die mit Herzoge Wilhelm von Gütlich, im Jahre 1472 vollzogene Heurath die Herrschaft Heinsberg nebst verschiedenen andern Gütern dem Herzogthume Gütlich zugebracht, und einverleibt. (a)

§phus 7.

In Gemätsheit des unlängst vorgefundenen Lehnbriefs (b) wurde Damian Herr zu Luwe von Johann Grafen zu Nassau, und Saarbrücken, Herrn zu Heinsberg im Jahre 1461 mit Haus und Schloß Burgau zu einem rechten Erbsmannlehn "welch vurschieden Hunsf ind Sloss Burchawe mit synem Begryff offen Hunsf ist der Herrschafft van Heinsberg" sind die eigentlichen Worte, belichen.

§phus 8.

Johann der Vater, und Damian der Sohn, Ritters von Luwe, haben im Jahre 1457 fünfzehn Malder Roggen zu der Kapell zu Niez derawo einem nach Burgau gehörigen Dore gestiftet. (c)

Da vom Wilhelm von Elmpt und Burgau diese Stiftung, welche Johann von Luwe als Oheim, und Damian als Vetter des Wilhelm von Elmpt nachführet, im Jahre 1489 (d) ausdrücklich besätiget worden, so ist außer allem Zweifel, daß Wilhelm von Elmpt von wegen seiner Mutter, und also durch weibliche Succession zum Lehn Burgau gelanget sey.

23

§phus

(a) Christoph Jakob Kremer in der Geschichte des Herrn van Heinsberg S. 37. 38. 39. 40.

(b) Anlag sub Nro. 1. Nro. 2.

(c) Anlag sub Nro. 3.

(d) Anlag sub Nro. 4.

§phus 9.

Von dieser Zeit an haben die von Elmpt bis 1674 erwähn-tes Burgau besessen, und von der Mannkammer Heinsberg als Lehn erhoben.

Daniel, Freyherr von Elmpt, hat in den mit Maria Anna Katharina von Wolff-Metternich zur Gracht abgeschlossenen Ehepakten unter andern, (a) als viel dahier wesentlich zuschlägt, verordnet, daß Lehn und sonstige Güter, im Falle der Bräutigam kinderlos von ihr abgehen würde, oder im Falle die aus dieser Ehe anzuhoffenden Kinder unbeerbt vor der Braut hinstirben würden, deroelben, und der von Wolff-Metternicher Familie ewig und erblich seyn sollten.

§phus 10.

Da der Heurathsvertrag vom Lehnern in allen Punkten be-stätiget war, so wurde in dessen Gefolg Maria Anna Katharina von Wolff-Metternich nicht nur sammt ihrem Ehegemahl Daniel Freyherrn von Elmpt am roten Julius 1674 besichen, sondern auch auf den sich wirklich begebenden Fall der Ehepakten, nämlich auf kinderloses nach dem Vater im Jahre 1704. erfolgtes Absterben des einzigen aus dieser Ehe entsprossenen Sohnes Franz Hyeronimus von Elmpt bey den Lehn-
gütern gehandhabet.

§phus 11.

Von Johann Heinrich von Elmpt, einem Oheim des erwähn-ten Daniels von Elmpt, waren Söhne und Töchter übrig, von welchen erstern die itzige von Elmpt abstammen, welche irriglich vermeynen, daß auf Abgang des Franz Hyeronimus von Elmpt ihnen das Erbfolgsrecht in Burgau geöffnet sey.

§phus 12.

Wahr ist es, daß die von Elmptische Ignatschaft den angezo-
genen Heurathsvertrag weder unterschrieben, noch auch zur Zeit der Errichtung vergenmiget hat, allein hierauf kömmt es ganz und gar nicht an, weil Burgau ein solches Lehn ist, wessen Veräußerung solcher Erfordernissen in keinem Theile bedarf.

§phus 13.

Um die Eigenschaft eines Lehns zu beurtheilen wird haupt-
sächlich an Hand gegeben, daß Investitur-Briefe, und alle darauf
Bezug,

(a) Anlag sub Nro. 5. Quoad clausulam concernentem.

Bezug, und Zuschlag habende Umstände zu Ausforschung der Wahrheit eingesehen und abgemessen werden (a)

Erstere darum, zumal diese Urkunden die besondern Regeln sind, nach welchen die Partheyen ihr Lehngeschäft haben beurtheilt wissen wollen, und so lange also aus solchen die strittige Frage dennoch entschieden werden kann, findet sonst keine Regel statt; und gleichwie aus diesen Papieren am deutlichsten erhellet, wie viel Recht einer dem andern übertragen wollen, bey der ersten Aufrichtung des Lehns aber die damaligen Partheyen als die Hauptpersonen, und die ersten Urheber dieses ganzen Geschäftes diejenigen sind, so ihm seine eigentliche Gestalt ertheilet, und nach ihrem Belieben verabredet, wie weit sich ihre gemeinschaftliche Verbindlichkeit erstrecken solle, ihre Nachfolger hingegen solches alles nur blos fortsetzen, so folget, daß der älteste Lehnbrief die vornehmste Richtschnur sey, nach welcher die übrigen nachfolgenden erklärt werden müssen. (b)

Andertes darum, denn in so ferne die Partheyen von dem strittigen Falle nichts besonders verabredet, und sich also der Freyheit, ihr Geschäft anders, als wie es in den Gesäßen beschrieben ist, einzurichten nicht bedienet, so finden alsdann die Verordnungen der Gesäße, oder des Oberherrn statt, und also folgen die Lehnrechte und Gewohnheiten, welche insbesondere das Lehn, bey welchem der Streit ist, angehen, und hiezu werden gerechnet

1mo: Diejenigen Rechte, und Gewohnheiten, welche bey dem Lehnhofe, zu welchem das Lehngut gehört.

2do: Diejenigen, welche in dem Lande, wo der Lehnhof belegen;

3to: Diejenigen, welche in dem Lande, wo das Lehngut belegen.

4to: Diejenigen, welche in dem Lande, wo die Lehnverbindlichkeit aufgerichtet worden, gebräuchlich sind. (c)

Sphus

(a) *Inspicienda hic imprimis formula investiturae & consideranda omnes circumstantiae, ut de rei veritate constet.*

Von Senckenberg in *primis Lineis juris feudalis*, pag. 332 & 333.

(b) *Primum enim investituram esse Basim & fundamentum reliquarum, dicit dudum conclamata Doctorum sententia.*

Zas. de feud. p. 6. N. 13.

Schrader de feud. p. 5. C. 2. N. 31.

Gaill. Lib. 2. observat. 49. N. 3.

Ita quidem, ut si contingat, illas alio modo factas esse, quam sonat prima, tum hoc per errorem factum esse, praesumatur, adeo, ut nihil praesudicet, ne ipsi quidem Vasallo, nedum aliis, licet plurimae recognitiones aliter quam modo solito factae fuissent, non obstant, quod alias ex actu saepe iterato certa scientia, & destinata voluntas praesumi solet.

Rofenth. de feud. C. 6. conclus. 69. N. 14.

Wesfenbec. Volum. 2. conf. 74. N. 84. & seqq.

(c) *Friderich Karl Wuri ausführliche Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechtes in der ersten Fortsetzung des ersten Kapitels S. 7. bis zu Ende desselben S. 6.*

§phus 14.

Solchenwach leitet die Ordnung dahin, um die wahre Eigenschaft des Lehns Burgau zu erklären, in dem aufzuweisenden ältesten Lehnbriefe vom Jahre 1461 sind die Wörter: 30 eyne rechten Erffmanlehen ic. diese Wörter müssen nach dem Jahre 1461 verstanden werden.

§phus 15.

Das innerliche Wesen eines Lehns besteht blos in dem Uebertrage eines liegenden Guts, so dann in der Treue, welche der Empfänger dem Vergeber zu leisten hat, alle andere Lehneigenschaften sind veränderlich in der Maass, daß sie dem innerlichen Wesen des Lehns nichts abbrechen; also kann jemanden ein Gut zum vollkommensten Eigenthum übergeben, und diesem dagegen die Pflicht der Treue aufgelegt werden, und dennoch behält das Gut das innerliche Wesen eines Lehns.

Also kann ein Gut das wesentliche eines Lehns bey sich tragen, und jednoch auf fremde Erben, das ist, auf solche übergänglich seyn, welche vom ersten Erwerber nicht abstammen.

§phus 16.

Hievon giebt uns das lebhaftere Zeugniß jenes Gut, welches man feudum merè hereditarium zu nennen pflegt, welches mithin in Ansicht des Eigenthumes, und der Uebergängigkeit auf Erben, jeder Gattung dem Alodio gleich, und dieser Gleichheit ungeachtet wegen des ihm anklebigen Lastes der Treue ein im Wesen ungekränkt erhaltenes Lehn ist.

Wir geben hierunter die bewährtesten im größten Ansehen stehenden Rechtsgelehrten den völligen Beyfall. (a)

§phus 17.

Bei den alten Deutschen, besonders in Ober- und Niedersachsen, fort am untern Rheinstrome wurde mit dem Wörtchen Erb das Eigenthum angedeutet; sagten sie: das ist mein Erb, so verstanden sie hiedurch ein Gut, welches frey und ihr eigen, fort nicht Lehn, das ist: kein solches war, welches ein anderer ihnen schlechterdings auf eine sichere Art zum Gebrauche übergeben hatte.

Wurde

(a) Schrader de feud. p. 2. C. 2. N. 31. & 50.
 Hanneton de feud. Lib. 4. C. 6.
 Roland Volum. 3. conf. 50.
 Vultrey. de feud. Lib. 1. C. 8. N. 4.
 Rofenthal de feud. C. 2. conc. 53. & 58.

Wurde bey Uebergabe des Gebrauches die Leistung der Treue ausbedungen; so hielten die alten Deutschen das zum Gebrauch gegebene Gut wegen dem ausgebürdeten Lasten der Treue für ein dem Allodio entgegengefügtes Lehn zu latein Feudum genannt.

Geht man der alten Bedeutung des Wörtchens Erb nach, zweifelt man nicht, daß die bloße Treue das Wesen eines Lehns sey; so ist nicht zu bewundern, daß die Alten mit Verbindung der beyden Wörter: Erb und Lehn, ein feudum mere hereditarium, hoc est allodiofeudum, sive feudo-allodium angedeutet haben; ein feudum, nämlich quoad obligationem præstandæ fidelitatis, ein allodium quoad transmissibilitatem in quoscunque etiam extraneos hæredes.

§phus 18.

Wohl auf andere Gedanken konnten auch die Alten nicht verfallen, weil um das Lehn von einem Erben zum andern übergänglich zu machen, die Alten nicht nöthig hatten das Wörtchen Erb dem Wörtchen Lehn beizusetzen, da sie schon lange die Zeiten erlebt hatten, in welchen dem Lehn mit dem Tode des Lehntragers der Ausgang genommen, und dasselbe von einem Erb zum andern übergänglich gemacht war.

Andern theils sahen dieselben für ganz unrecht und unschicklich an, mit dem Zusätze: quod composita naturam simplicium retineant, alle Eigenschaften eines Allodii zu vernichtigen; da ihnen gar wohl bewußt war, daß mit Leistung der Treue als dem Wesen eines Lehns, sich die dem Allodio eigene Uebergänglichkeit des durch den Ausdruck Erblehn angedeuteten Guts auf alle und jede Erben allerdings vereinigen ließ.

§phus 19.

Das sub voce composita ipsam Rei ipsius substantiam denotante Erblehn stückende wirkliche Daseyn einer solchen für gewiß ganz möglichen Vereinigung erblichen sowohl Sinn- und Mundsprach, der Alten, als auch die für die natürlichen Freyheiten streitenden Gunsten, welche wollen, daß die denselben entgegengefügte Dienstbarkeit, als es nur immer möglich ist, unausgedehnt bleibe.

Hätte der Lehnherr wider den wahren Sinn und die ungezweifelte Redensart mit dem bloßen Wörtchen Lehn alle sonstige extra classen substantialem gestellten natürlichen Lehnseigenschaften wirkend machen, so müßte dem ihm zugesetzten Wörtchen Erb alle, einsfolglichen die mit dem Wesen des Lehns verpaarliche Kraft benehmen wollen, so hätte derselbe dieses mit deutlichen und klaren Worten ausdrücken, oder von dem Wörtchen Lehn das Wörtchen Erb weglassen müssen.

§phus 20

Conclusio itaque erit sat firmata, daß sub voce composita ipsius rei substantiam denotante Erblehn ein feudum merè hæreditarium versteckt liege, und dieser Schluß findet alsdann noch seine mehrere Bestätigung, wenn dem Worte Erblehn das Wörtchen Recht vorgesetzt seyn soll, denn es bezeugt die deutsche Art zu reden, daß wir das Wörtchen Recht den Händen benutzeten pflegen, welche wir eigentlich und wahrhaft für diejenigen halten, deren Namen sie tragen, so pflegt man zu sagen, das ist ein rechter Kauf, das ist ein rechter Tausch, das ist eine rechte Verpfändung.

§phus 21

Wo aus den in die Sache, oder in das Gut selbst hineingehenden Wörtern: Erb und Lehn, wie bereits ausgeführt ist, die meiste Kraft, und größte Wirkung auf das Wort Erb fällt; so gebent die Vernunft selbst, daß mit dem Besätze des Wortes Recht, so nicht auf das wesentliche des Lehns, als auf das, welches excepta feudii substantia hoc est excepta fidelitate vasallitica, dem Alodio eigen ist, hauptsächlich ja einzig und allein das Augenmerk geworfen werden müsse.

§phus 22.

Wie gewiß es ist, daß der deutsche Ausdruck ein rechtes Erblehn, und der lateinische feudum verè & merè hæreditarium in ihrer Bedeutung daselbige vorstellen, so sicher ist es, daß diese Eigenschaft aufrecht stehen bleibe, wenn schon sich zwischen den Wörtern rechten Erb, und Lehn das Wörtchen Mann gesetzt, und niedergeschrieben befinden sollte, denn es muß dieses Wörtchen Mann ob proprietatem Verbi Erb attento communi utu loquendi nicht in sensu proprio, & sic de qualitate masculinitatis, sondern in sensu improprio, & sic de pertinencia ad curiam feudalem vulgo Mannhammer, nec non de fidelitate per marem præstanda, einfolgenden allso verstanden werden, daß masculi und femina juxta naturam feudi verè & merè hæreditarii successionsfähig bleiben. (a)

§phus 23.

Es besteht diesennach zwischen einem rechten Erblehn, und einem rechten Erbmannlehn der Unterschied bloßhin in dem, daß das erstere per feminam recognoscibile sey, das letztere aber per masculum substitutum vermannet werden müsse, beyde sind und bleiben übrigenß feuda verè & merè hæreditaria.

Der

(a) Non enim verba sunt captanda, sed qua mente dicantur, animadvertendum, mente ex usu loquendi & Regionis more deducta.

Goedd. Volum. 4. conf. 37. N. 917.

Schneidew. de feud. P. I. N. 15.

Der Schluß ist keine Erfindung, welche man uns zuschreiben muß, wir finden ihn schon von den ersten Rechtsgelehrten bewähret. (a)

Sphus 24.

Wer wird nun dem Lehne Burgau, worüber für ist die Frage ist, die Eigenschaft eines wahren Erblehns mit Zug absprechen können? von den ad acta feudalia vorfindlichen Lehnbriefen bemerkt ja der ältere, und also der erstere vom Jahre 1461, daß Graf von Nassau und Saarbrücken hier zu Heinsberg den Daem von Nure nach dem Beyeple deselben Vorfahren mit dem Hause Burgau unter dem Ausdrücke zum rechten Erbmannlehn, fort in dieser und keiner andern Gestalt belehnt habe.

Sphus 25.

Erffmann heisset in der niederländischen Mundart einen Eigenthümer (b) Erb und Eigenthum sind von einander nicht unterschieden, (c) daher sind Erblehn, Erbmannlehn, Wörter von nämlicher Bedeutung, (d) daran bleibt um so weniger Zweifel übrig, als das Lehn zum rechten Erb gegeben worden. (e)

Sphus 26.

Das beygesetzte Wort Mann trägt und nimmt nichts dazu; man heisset überhaupt einen Bedienten, wie denn noch im Englischen ein Diener Man genennt wird. Im Deutschen treffen wir diese Bedeutung noch in etwas in den zusammengesetzten Wörtern an, als in Amtmann, Fuhrmann, Hausmann, Thurmann, Bootsmann:c. weil nun die Vasallen anfänglich nichts als Bedienten waren, so ward ihnen der Namen Mann insbesondere beygelegt; und sieht man also, daß es in Lehnfachen nicht sowohl den Unterschied des Geschlechtes, als vielmehr die Eigenschaft eines Vasallen überhaupt, und also bey weiblichen Lehn sowohl Männer, als Weiber anzeige. (f)

S. 27.

(a) Rosenthal C. 12. concl. 14. Idem, in seinem beyrn Zammermuth beygedruckten Responso ratione decidendi 2da.

Zammermuth fund. 2. Archiepisc. N. 35. usque 40. nec non 4to fund. par. cur N. 31.

Befold. in thesauro pract. voce Erblehn, Erbmannlehn.

Ernst Salentin Walter Curtius in Stryck. illust. Cap. 4. quæst. 44.

(b) Vocabulum Erffmann designat proprietarium.

Stockman in tract. de Jure devolut. Cap. 11. N. 5.

(c) Befoldus in thesauro pract. lit. c. Num. 25. in addition, pag. 271. verlu das Wörtchen Erblieh.

(d) Befoldus loc. cit. lit. c. N. 50.

(e) Struvius in Syntag. Jur. feud. Cap. 4. aphor. 12. N. 5.

Befoldus loc. cit

(f) Friederich Karl Buri in angezogenem Buche Cap. 7. mit dabey angeführten Eskor, Schannat, Bügens dans les trophées de Brabant.

§phus 27.

Vergeblich wollen Gegner inexistenciam feudi merè hæreditarii aus Geständnissen herleiten, so theils beym Vergleich de anno 1705, theils in duplica ex parte viduæ Danielis de Elmpt geschehen seyn sollen; denn diese Stücke bewähren vielmehr das gerade Gegentheil, nämlich, daß diese Wittib auf der Eigenschaft eines wahren mit alleinigen lehnherrlichen Consens veräußerlichen Lehns ganz fest bestanden, und nur gesagt habe, daß, wenn inactentis pactis dotalibus ex capite deficientis consensus Agnatorum eine Lehns- Erbfolge in Burgau präferirt werden könnte, eine solche mit Ausschluß der Henrica von Elmpt ihrem halbbrüderlichen Bruder Wilhelm allein zum guten kommen müßte.

Wohl keine andere Gedanken hat auch Serenissimus Dominus directus jemal gehabt; höchstersehe würde ja in den Umständen, wo wider die pacta totalia vom Jahre 1674, wegen ihnen abgegangenem agnatischen Consens der Wilhelm von Elmpt bereits aufgetreten war, der Verwärteten von Elmpt, gebornen von Metternich so wenig am 23ten Dezember 1723 das Mandatum manutencencie mitgetheilt, als nachgehends bey der Bestätigung des Vergleiches vom 9ten May 1705 den merkwürdigen Ausdruck gemacht haben, daß der obgedachte Manutenez-Befehl, welcher die Erforderlichkeit der alleinigen lehnherrlichen Einwilligung zum Grunde gehabt, in seiner Vigueur und in seinen Kräften vor wie nach verbleiben sollte.

§phus 28.

Im erwähnten Lehnbriefe heißt es ferner: "untfangen hain dat Sloss, Huys, und Herrlichkeit Burchaume darzo dienende und "gehoerende, welck Bürsch: Huys ind Sloss Burchaume myt synem "Begriff offen Huys is der Herrschaft van Heynsbergh."

§phus 29.

Derley Oeffnungs- und nicht in des Lehnherrn Hoheit gelegene Lehn sind am glaublichsten aus der Auftragung entstanden, wozu in jenen Zeiten Deutschlands viele um von mehr mächtigern benachbarten Schutz zu haben benogen worden. (a)

§phus 30.

Hieraus ist auch mit gutem Grunde zu schliessen, daß bey dem erstern Auftrage mehr nichts, als ordinaria accessoria castri, sive feudi aper.

(a) Buri loc. cit. in Fortsetzung des ersten Kapitels von den Lehnen, in so ferne solche in Dominio und Territorio zugleich sind, oder nicht sind.

apertura, nicht aber die übrigen dabey besetzten Güter beneynt gewesen (a). Wovon in der Folge nähere Erwähnung geschehen wird.

§phus 31.

So wie Burgau zu Heinsberg lehnspflichtig ist, eben so, und nicht anders war Heinsberg dem Herzogthume Geldern mit Lehn verwandt, also, daß gleichwie Burgau ein Vestmungslehn von Heinsberg ist, also, und nicht anders Heinsberg in der nämlichen Eigenschaft von den Herzogen von Geldern abhing.

§phus 32.

Der Beweis ist hievon überzeugend, und von unverwerflichen Geschichtschreibern zur Hand. Im Jahre 1367 wurde Gotfried von Heinsberg, und Dalenbroich vom Herzoge Eduart von Geldern mit dem Schlosse Heinsberg belehnet, dieses Schloß von des Herzogs offenem Hause gemacht, und die Lehnverbindlichkeit auf die Person des Herzogs, und dessen Eruen von seinem Leue kommende erstrecket (b).

Arnold der erste des Namens, und sechste Herzog von Geldern, bezieht sich im Jahre 1426 auf diese Lehnspflicht wider den Bischof von Lüttig, Johann von Heinsberg bey dreyen Ständen von Lüttig ganz ausdrücklich (c). Da diese Streitigkeit beygelegt wurde, so ist ab

D

Seiten

(a) Cum in quaestione speciei fieri debeat probatio in specie, generis autem probatio non sufficit.

Corvinus in aphor. Jur. canon. lib. 3. tit. 26. §. 21.

Quoniam dicenti aliquid esse de pertinentiis specifica earum incumbit probatio, & concessio generalis cum pertinentiis ad nihilum redigitur, si non postea in specie ostendatur.

Klock Vol. 3. conf. 157. Num. 57.

Ut adeo non sufficiat generalis pertinentiarum concessio sed specifica earum requiratur probatio.

Late Stryck de probat. pertinent. Cap. 3. Num. 5.

Adde Graven II. conclus. 129. confid. 1. furd. conf. 135. N. 63.

Parechamp de clauf. Cap. 27. §. 2.

Qui dicunt pertinentias castri, ad necessarias & proximas unum torum cum castro, pago, praedio facientes, & intra Clauturam castri, pagi sitas restringi debere, ut proin, quemadmodum iterum loquitur Schwederus loc. allegato, separanda sint partes minus propinqua, minus necessariae, sive remota accidentales, separabiles, ac per se subsistentes.

(b) Kremer in der Geschichte der Herren van Heinsberg, §. 24.

(c) Dat niet Tegenstaende hymet syn Vader, Broders, ende erven aen den Hertogh, en 't Huys van Gelderen met een eet waren verplicht van 'zelven Vorstendom met raed, of te daet, onder de hand, oite in 't operbaer nemmer te zullen beschaedigen, hy ewenwael syn Vader outsten Soon en Broder tot vraede breck had opgerockent, ende zels de Vestingen van den Herr van Hensberg inhiel, wer ut het gelderte Vorstendom sich eensels tegen syne Vianden had te vertetigen, ende daer behalven Gelder-

Seiten der Herren von Heinsberg die Lehnverbindlichkeit von neuem wiederholt, und näher bestätigt worden (a).

§phus 33.

Haupt- und Afterlehn sind obnbedenklich ein- und nämlicher Natur, fort Gattung (b). Dahier trifft diese Wahrheit um so gewisser ein, als das Bestimmungerecht, die angewiesene Weibererbfolge und der willkürliche Lehnauftrag bey beyden Lehen im gleichen Grade an- trefflich sind: will man daher auf den Grund sehen, so hat sich Heinsberg unter den Schutz der Herzoge von Geldern, hingegen Burgau unter den Schutz der Herren von Heinsberg, zu Lehn ergeben.

§phus 34.

Ohne der Geschichte, und den Rechten Gewalt zu thun, war in den Jahren, wobi dormalen die Frage ist, Heinsberg ein Geldernsches Lehn: und wer will dem Aterlehen Burgau in An- und Rücksicht des obangeführten Verwandtams die nämliche Eigenschaft absprechen?

§phus 35.

Heinsberg liegt in den Niederlanden ohnweit der Maas, so wie auch Burgau, welche Landstriche schon in den ältesten Zeiten zu dem nieder-

land met den Streck van Montfort, als mede de Graffschapen van Hensberg en Wassenberg met roesen, en blacken had geschonden. Waer overhy Arnald de drei Standen van Luyck wilde gebedden hebben, dat sy hün Bischof wilden vermaenen, om trouen, en Wort te houden, en hem syn Schade weder op te richten.

(a) „Hier aterfolgte noch een Verzecher Brief van den Herr van Hensberg, waerby hy alle syne tegenwoerdige ofie toekommende Schanzen, Vellinghen, en Heden aen den Hertogh te Leen op-droegh, ende dezelve van niemand anders, dan van alleen, ende voor altoos met syne Erven van syn Herr den Hertogh, ofte Hertoghen van Geldern, belooft, te verheffen gelyck hy oock nu van hem was verheffende tgeen hy recht Voort bezat, ende van niemand te Leen had ontfangen.

Arend von Schlichtenhoff,
XIV. Boecker van de gelderfe Geschiede,
im IX. Boeck onde Kayser Sigismond,
Jahr 1426. Num. II & 12.

(b) Quodsi ab omni hominum Memoria Vasallus ita dederit subfeuda, ut in ea foemine succedant deficientibus maribus, inde colligatur feudum, quod ipse tenet, ejusdem esse Conditionis, quod maxime facit pro Electore Brandenburgico & Palatino contra Saxonem ratione succedendi Juris in Cliviam, Juliam caeterasque iis confines terras.
Veltman in Tract, de feud. Cap. 13. §. 2. Num. 4.

niederländischen Gallien gehörten (a). Ohne sich in der Geschichte künde zu verlieren, will man nur im Vorbeygehen anführen, daß die Niederlande durch Kaiser Maximilian I. mittelst Erheurathung Maria, einziger Tochter Caroli Audacis, zum Hause Desireich gekommen sind (b).

Sphus

(a) Die damalige Eintheilung von Gallien beschreibet Caesar de bello Gallico lib. I. Gallia est omnis divisa in Partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam, qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Gallos ab aquitanis garumna flumen, à Belgis matrona, & sequana dividit. Forum una Pars, quam gallos obtinere diximus, initium capit à sumine Rhodano, contineturque garumna flumine Oceano finibus Belgarum, attingit etiam à sequanis & helvetiis Rhenum, vergit ad septentriones. Belgae ab extremis Galliae finibus oriuntur, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni, spectant in septentriones, & orientem solem. Aquitania à garumna flumine ad pyreneos montes, & eam partem Oceani qui ad Hispaniam pertinet, spectat inter occasum solis, & septentriones. Zur Gallia Belgica gehörten folgende Völker: Rhemi, Mediomatrici, Nemetes, Trebocci, Vangiones, Treveri, Eborones, Condrusi, Segni, Caerani, Paemani, Menapii, Batavi, Atuatii, Nervii, Centrones, Grudii, Lettaci, Pleumouli, Gorduni Morini, Atrebaees, Veromendici, Suesiones, Ambiani, Bellovaci, Vallocassi & Caleti, worunter fast die meisten deutschen Ursprungs waren. Die Gegenden, so sie bewohnten, sind das heutige Unter-Elß, Lothringen, Westereich, Frier, Lurenburg, Limburg, ein Theil von Lützig, Köln, Gütlich, Geldern und Holland; ferner Seeland, Draband, Flanzdern, Boulogne, und ein Theil von Normandie, Isle de France, und Champagne, sodann Picardie, Vermendois, Artois, Hennegau, Namur, und Bouillon.

Johann. Stephan. Pütters im Grundriße der Staatsveränderung des deutschen Reichs, S. 8.

(b) In Gütlich, und Geldern ware Herzog Renaldus der Vierte 1423 ohne Erben abgegangen, da ihm dann seiner Schwester Enßel Arnoldus von Eckmond in Geldern, und seines Vaters Bruders Enßel Adolphus Herzog von Bayern in Gütlich, und diesen hernach 1437 wieder seines Bruders Wilhelmi Sohn Gerardus, als Herzog in Gütlich, und Berg gefolget.

Da das Haus Burgund schon vor den Zeiten Philippi Boni (succ. 1419, 1467) nebst dem Herzogthum Burgund, auch die Graffschaft Burgund, nebst Artois, Flandern, Mecheln, und Antwerpen in Besß gehabt, (S. 93. III. 3.) wozu unter Philippo Bono noch 1428 Namur, 1430 Draband und Limburg, 1433 Holland, Seeland, Hennegau, und Friesland, und 1444 Lurenburg gekommen war; (S. 99. III. 1. 2) so vermehret Philippi Boni Sohn, und Nachfolger Carolus Audax, geböhren 1433, diese Staaten noch mit Geldern, und Zürphen, so er 1471 von Arnoldo von Eckmond erkauft. Hierauf wird seine einzige Tochter Maria, geböhren 1457. den 12ten Januar, Erbinn seiner weitläufigen Staaten. Außer daß Ludovicus der Eilfte von Frankreich gleich Bourgogne, und Artois besetzen läßt, auch noch mehrere Ansprüche erreget; in Ansehung ihrer Person behält aber vor allen andern Competenten der Erzhertzog Maximilianus den Vorzug, mit dem sie sich 1477, den

§phus 36.

Von damaligen ältern sowohl, als von ihigen Zeiten, laßen sich besondere Lehnrechte der Mannkammer Heinsberg nicht aufweisen, mirhin treffen die geldernsche, und sonst angränzende niederländische Lehnrechte ganz schieklich ein; dem zufolge sind die niederländischen Lehenohubedenklich ganz, und vollkommenerblich; (a) und daher schaffet es gar nichts zur Sache, ob in den Investituren von Erben Erwähnung geschehe, oder nicht (b).

§phus 37.

Geldern- und sonstig- niederländische Lehen sind so geartet, daß dieselbe ohne agnatische Ein- und Zuwilligung nur mit Zustimmung des Lehnherrens, und ohne alle Revocations-Gefahr veräußert,

26ten April, in der Person Ludovici, Herzog von Bayern, als seines Bevollmächtigten, und bald darauf 1477, den 20ten Aug. in seiner eigenen Person zu Gent, durch den päpstlichen Bothschafter Julianum, Bischof von Ostia, trauen läßt.

Johann. Stephan. Püners Handbuch der deutschen Reichshistorie, §. 99. Num. VIII. 3. §. 105. Num. 1. 2. 3. & 4.

In Bello vero, quod cum hoc Caesare ob Ducatum Geldricum Wilhelmus Juliae, Cliviae, Mœnibus, Fossis, Portis, ac propugnaculis munita sicut inclusum, adeo ut 13tia Octob. anno 1442 à Caesarensi urbs intercepta integro anno sicut sulterena recipi poterit, in potestatem vero Juliae Ducum anno 1472 per conjugium Elisabethae Heinsbergicae Wilhelmo Juliae Duci hujus prosapiae postremo copulata pervenit, antea tamen cum sibi subiectis Jangotto, Milla, ac Fuischo à Theodorico tertio Heinsbergeni Dynasta, cum pro Comitatu Loffensi bellum gereret, & pecunia indigus esset pro 24 millibus Veterum Scutorum Reinholdo Geldriae Duci anno 1336 obligata, sed anno 1484 à wilhelmo supra dicto Juliae Duce relevatione pignoris in perpetuum Provinciae suae vindicata.

Heinsberga, vel quod Heinrichi Mons sit, vel ab Equo, ex aggesto nomen habet, unde à Petro Preithageno hic Canonico Mons Cabalinus appellatur, in extremitate Provinciae Juliae, qua septentrioni obijciunt, in Confinio Ducatus Geldrici duobus Milliaribus Ruremundà distita.

Teschenmacher cit. loc. & libro pag. 368.

(a) Itaque sine Controversia Feuda Geldrica, Sürphanica, Montfortica, Brabantica, Flandrica, Hollandica, Trajectensa, Transylvanica, Mechliniensia, ac Kuikana erunt mere, atque absolute Haereditaria.

Sande ad Consuetud. feud. Geldriae Cap. 2. §. 2. Num. 3.

(b) Unde colligi potest concessionem quoque simpliciter alicui factam non differri ab illa, quae facta est pro ipso, ejusque haereditibus, neque feudi Conditionem differre, sive id Verbum haeredis adjectum, sive omisum sit.

Cit. Sande cit. loc. Num. 1.

- schet, verkauft, beschweret, verschenket, in Heuraths-Contracten übertragen, fort einem jeden zugewandt werden können (a).

§phus 38.

Diese freye Macht reimet sich mit den dem primordiallyen Lehngeschäfte untergebenen Gütern und Herrschaften am allerbesten, denn dieses Geschäft gieng nur einzig und allein dahin, um mittels des aufgetragenen Schloß-Öffnungsrechtes sich Schutz, und Bestand zu verschaffen; keineswegs hatte der ein und andere Contrahent dabey Gedanken, Wille und Meynung, sich der Veräußerungsmaht zu entfügen, oder einem anverwandlichen Revocations- oder Bewilligungssoche zu unterwerfen.

Kann den ersten Contrahenten beyrn Lehnauftrage solche wider die natürliche Freyheit schnurgerad angehende, daher nicht zu vernünftende, wohl aber aller Strenge nach zu beweisende Bedingung weder eingefallen seyn, weder zugemessen werden: Wie soll denn dieselbe in Person der Nachfolger festgestellt werden können?

§phus 39.

Diesem Theile steht gar nicht im Wege, daß die Herrschaft Heinsberg durch das Schicksal der Zeiten der geldernischen Lehnpflichten entledigt, und dem Herzogthume Gütlich beygesetzt worden: denn dafür muß die Lehnzueignung aus dem Jahre 1461, und resp. vordern nicht aber nachfolgenden Zeiten beurtheilt werden. Abänderungen bey Lehen müssen erwiesen werden. Wie lassen sich dieselbe behaupten, da nicht nur die besondere Mannkammer Heinsberg bis auf diese Stunde besonders verblieben ist, sondern, da auch nach dem Jahre 1461 alle in An- und Rücksicht des Schloßes Burgau erteilte Belehnungen nicht das mindeste abgeändertes, sondern bloße Abbeziehungen auf die ältesten Investituren enthalten.

§phus 40.

Die Durchlauchtsesten Erben der Mannkammer Heinsberg haben in Ansehung der zu dieser Mannkammer gehörigen Lehen weder eine

(a) Jus item est Vasallo sua feuda donare, vendere, permutare, modo id fiat ex Domini assensu, porro præter assensum Domini in prædiorum feudaliu alienatione feudaltico Jure consensus quoque Agnatorum requiritur, quia ut alias competit alienatorum revocatio; sed moribus nostris atque etiam apud Hollandos, atque in plerisque aliis Vicinis ditionibus nullum Agnatis competit Jus sese opponendi, vel in Domini Curia alienata revocandi.

Disponere insuper Vasallus de feudi successione poterit ultima voluntate, tabulis ante-nuptialibus, ac hæredum pactio, sic tamen ut illæ dispositiones non aliter validæ sint, quam si Dominus approbaverit.

Friderich à Sande Comment. in Geldria consuetud. feud. Num. 5. 10. & 12.

Abänderung machen gewollt, weder geköhnt; nicht gewollt, weil die Mannkammer Heinsberg von gültlicher Lehnkammer ganz unterschieden geblieben ist, und in den erblichen Lehnbriefen nicht die mindeste abänderliche Spur sich vorfinden läßt; nicht geköhnt, inmaßen dem Vasallen wider den Inhalt der ältesten Investituren neue Bedingungen sich mit Recht, und Bestand nicht aufdringen lassen.

§phus 41.

Diese Abänderungseigenschaft läßt sich am allerwenigsten auf das agnatische Widerruf- und Zustimmungrecht ausdehnen, inmaßen solche Abänderung dem Lehnern und dem Vasallen selbst, und also zu keinem Nachtheile die freye Schaltungsmacht benommen haben würde.

§phus 42.

Burgau, als eine gültliche Unterherrschaft, ist, wie bereits angemerkt worden, eigentlich weder in- noch de territorio Juliacensi, und da es kein gültliches Kanzleylehn ist, so vermag man solches den gültlichen Lehen nicht bezählen; die gültlichen Unterherrschaften haben zwar, um willen von ihnen zu den gültlichen Kanzleyen appelliret wird, vor und nach, zu besserer Gleichförmigkeit, das gültliche Landrecht angenommen; allein, wo in Belang ihrer selbst eigener Lehnbarkeit weder diese willführliche Annehmung, vielweniger contra Investiturae tenorem eine Abänderung erwiesen werden kann, so ist die Muthmaßung allzu leicht, um darauf einen Bau hinsetzen zu können.

§phus 43.

Da also, was von gültlichen Lehen geschrieben, und behauptet werden will, auf Burgau ganz und gar nicht paßt, so dürfte es ein Ueberfluß seyn, die diesen Lehen aufbehaltet werden wollende agnatische Revocations-Rechte näher zu prüfen; jedoch auch um allen Gegnern keinen Schritt zu weichen, wird die Bearbeitung dieses Feldes nicht ganz fruchtlos seyn.

§phus 44.

Spricht man von der Natur, und Beschaffenheit eines Lehnrechtes, so versteht es sich von selbst, daß so viel möglich in die ältesten Zeiten zurück gegangen werden muß.

§phus 45.

Man ist dahier in dem Falle, wo die Bewandniß des Jahres 1442, resp. 1462, den Ausschlag geben muß; da nun die gültliche Land- und Lehnordnung erst im Jahre 1555 errichtet, und ver-

verfündigt worden, so ist leicht zu ermessen, wie wenig dieselbe hie-
bey in Betrachtung kommen möge (a).

§phus 46.

In Erbfolgs= Devolutions= Testament= Beschütt= bescheidender
Gemeinschaft zwischen Eheleuten, Schenkungs= Tausch= Kaufs=
Geschäften zc. stimmt die gültische Landesordnung mit den angrän-
zenden niederländischen Rechten schier gänzlich überein; ganz unglaub-
lich ist mithin, daß die aus dem nämlichen Ursprunge herkommenden
gültischen Lehen von den niederländischen ganz ausarten sollten. Die
gültische Lehnordnung enthält nichts, was bey Veräußerung oder Be-
schwerung eines Lehns auf die erforderliche Einwilligung, oder zu
staten kommende Revocation der Agnaten hingezogen werden könn-
te; es fehlt daher in diesem Punkte an einem Befage.

§phus 47.

Da diese gültische Lehnordnung die agnatische Einwilligung nicht
feststellt, so ist sogleich daraus die Erbeigenschaft der gültischen
Lehen satksam herzuziehen; darinn, wie die Reversalien zu geben, ge-
schicht die gnädigste Vorschrift: (b) „Wie ich, und meine Erben
„das Lehn so oft es Noth gebührt, empfangen, bedienen, verman-
„nen, und sonst davon thuen sollen, was getreue Lehnleute ihrem
„Herrn schuldig seint zu thuen.“

Wird jemand das Lehn, oder einen Theil davon zu versehen, oder
zu beschwern gestattet, so reversiret sich der Verserger oder Beschwe-
rer folgender Maassen: (c) „Demnach bekenne ich für mich, und
„meine Erben, daß ich vermiß N. N. Lehnleuten gelobet, und zuge-
„sagt habe, daß ich oder meine Erben bemeldte Lehen, oder Teil bin-
„nen N. Jahren wiederlösen solle, und wolle.“

Zu dem von den gültischen Vasallen auszuschwörenden Lehneide
heißt es: (d) „Ich gelobe, und schwöre zu Gott meinem gnädigen
„Herrn Seiner fürstlichen Gnaden Erben, und Nachkommen, Her-
„zogen zu Gütlich, und Herrn zu N. treu, und hold zu seyn, Ibro
„fürstlichen Gnaden Bestes zu werben, Argstes zu warnen, und nach
„meinem Vermögen zu kehren, daß auch ich, und meine Erben das
„Lehn, so oft das Noth gebührt, empfangen, bedienen, vermannen,
„und sonst davon thuen sollen, zc.“

Die hieby überall vorkommenden Worte Erben zeigen, und be-
meynen nichts anders, als die Erbeigenschaft der Lehen.

§phus

(a) Videatur Edictum Wilhelmi Ducis Juliae de dato Cleve 12ma Julii 1555,
apud Melchior. Voetz in Histor. Jur. Civ. Juliacensium & Montensium.

(b) Cap. 12.

(c) Cap. 13 Wann das Lehn, oder ein Theil davon zu versehen,
oder zu beschwören vergönt.

(d) Cap. 9.

§phus 48.

Melchior Voetz, welcher einige Observationes ad Ordinationes feudales geschrieben, behauptet zwar, daß die Agnaten ein ohne ihr Zuwilligen verkauftes altes Lehn gleich beschützen, oder wenn sie den Veräußerern überleben, und die Successions-Ordnung erreichen, es widerrufen könnten. (a)

§phus 49.

Also ist alles, woraus Melchior Voetz diese wichtige Frage entscheidet, und den Erbschen eine widernatürliche Beschränkung aufbindet, das bloße Zeugniß dreier ausländischen Authoren. Zu diesen würde derselbe wohl nicht die Zuflucht genommen haben, wenn er sich nur in der Nachbarschaft, nämlich im Erzstifte Köln, (b) und fast allen angränzenden niederländischen Orten, welche das Revocations-Recht nicht kennen, umgesehen hätte.

§phus 50.

Rosenthal redet von gütlichen Lehen gar nicht, sondern überhaupt vom longobardischen Lehnrechte, (c) und eigentlicher bey diesem Rechte benenneten Lehen, wie er denn diese seine Lehre nur auf Feuda ex pacto &

(a) Possunt vero Agnati feudum antiquum etiam consensu Domini alienatum Statim retrahere, vel si alienanti supervivant, & locus iis aperitur, revocare

Rosenthal Cap. 9. dicta conclus. 28. Num. 3. ubi se remittit ad concl. 67. & 87.

Mynfingerus cent. 4. Observat. 85. Num. 1. in Verbis.

Potesque ea scilicet alienatio mortuo alienante ab ipsis Agnatis revocari nullo retuso pretio.

Gail. Lib. 2. Observat. 19. Num. 13. ubi tradit.

Feudum in remotiorem Agnatum alienatum intra annum revocari debere, in extraneum vero alienatum revocationem 30. Annorum spatio circumferibi.

(b) Angesehen bey dahiesigem Fuhrfürstlichen Lehnhofe in unverrückter durch vielfältige Präjudicia bestätigten, und bey dahiesiger höchstpreisslicher Stelle unter andern in Sachen des von Crümmel bestätigten Gewohnheit hergebracht ist, daß die Lehen ohne Einwilligung der Agnaten verkauft, und verpfändet werden können, gleich dann dergleichen Verpfänd- und Veräußerungen täglich vorgehen.

Von Cramer, in wecklarischen Nebenstunden 64ter Theil, 10tes Stück, sub rubro: Ob die Fuhrkölnisch-erzstiftische Lehen ohne Einwilligung der Agnaten verkauft und verpfändet werden können?

(c) Et quod Textus in Cap. 1. de alienat. feudi paterni contrarium videtur dicere, hoc est ita intelligendum, ut alienatio sine Agnatorum Consensu non valeat, scilicet irrevocabiliter; nam Agnati, si alienanti supervivant, & locus Successionis iis aperitur feudum etiam Consensu Domini alienatum revocare non prohibentur,

& providentia beschränket (a). Der zu verlesende Mynsingerus hat auch das nämliche, und weiter nichts; (b) wie auch der angezogene Gaillius (c).

§phus 51.

Wie wenig sich diese gemeine Lehren auf weibliche und willkührlich aufgetragene Leben hinschießen, ist leicht zu sichten, wenn die ganz entgegengesetzte Art, Quelle, Absicht, und Bestimmung abgezogen werden will; und daher kömmt es auf Vorurtheile, oder die sogenannten Präjudicien, welche blos auf das Wort eines, oder andern Authores ohne Natur und Eigenschaft einzusehen, und auf die mit der Sache verknüpften wahren Umstände den Rücktritt zu nehmen, ganz und gar nicht an.

§phus 52.

Weit schicklicher ist es, die gütliche Leben nach ihrem Ursprunge, Lage, eigenen und ungränzenden Lehnhöfen, Gewohnheiten zu erklären, als die longobardischen Verordnungen denselbenigen machen zu wollen; besonders, wo von den Durchlauchtesten Lehnsfürstgebern hiezu keine Ursache und Veranlassung gegeben wird.

Daß in Gemäßheit der vom Herzogen zu Süllich Wilhelm im Jahre 1555 verkündigten Lehnordnung ohne lehnherrliche Verwilligung keine Lehnsgüter verkauft, zu Erbschaft ausgethan, oder sonst in fremde Hände gestellt, verpflehen, verpfändet, oder sonst beschweret werden sollen, zeigt von der einen Seite, daß ehemals dergleichen Handlungen gang- und giebig gewesen, und von der andern Seite nichts Abweichendes von den benachbarten Lehnrechten. Soll ein Unterschied darinn bestehen, daß Herzog Philipp Wilhelm am 13ten December 1677 die Abstammung vom ersten Erwerber zur Lehnfolge erfordert habe, und soll dieser Unterschied auf Burgau erbreitet werden können; so kann jedoch dieser alleinige Unterschied das damit ganz und gar nicht verknüpfte agnatische Zuwilligungs- oder Widerspruchsrecht um so weniger bewirken, als dadurch die lehnherrliche Macht selbst wider alle Meynung und Absicht beschränket würde.

§

§phus

- (a) Antiquorum, sive Paternorum revocatio paulo aliter sese habet, nam hæc si Consensu Domini fuerint alienata per Filios; & Agnatos recte revocari, vindicari, vel repeti, que in alienatione licita, modo feudum sit ex pacto & providentia, frequentissime recepta sunt.
- (b) Alienatio feudi Paterni, sive antiqui voluntate, & Consensu Domini feudi facta Agnatis non præjudicat, nisi ipsorum Consensus accesserit Cap. 1. ubi Baldus in 2. notabili & post eum Mar. Lauden. ibidem de alienat. feudi Paterni, potestque ea mortuo alienante ab ipsis Agnatis revocari.
- (c) De Jure feudali notum est, feudum in remotiorem Agnatum alienatum intra annum revocari debere per textum expressum in dicto Cap. 1. Titius filios &c; &c; in extraneum vero alienatum, cum certum non reperitur definitum revocationem 30. Annorum spatio circumscribi.

§phus 53.

Dahier ist von einem eigentlichen aus dem longobardischen Rechte entsprossenen Stock- oder Stammlerne (a) die Rede nicht; mithin, wo die Erbeigenschaft vorliegt, so muß dieselbe in Betrug des Erb- gangrechts wirkende Kraft haben. Zu solchen Lehen kömmt kein An- verwandter, denn durch Erbgangsrecht; und, gleichwie die Agnaten diese Lehen als Erben überkommen, so bleiben sie ganz unbefugt die Handlungen des Erblassers, oder die von demselben mit lehnherrlicher Bewilligung vorgenommenen Veräußerungen streitig zu machen (b), inmaßen diese Lehen ein Theil der Erbschaft sind (c).

Zwente

-
- (a) Feudo recto, sive ex pacto & providentia Majorum, sive ex provisione juris.
 - (b) Georg Ludwig Boehmer in ppiis Jur. feud. Lib. 1. Sect. 1. Cap. 7. §. 131. Moehler in Discurtu feud. 7. Num. 2. Adam. Struve in Synt. Jur. feud. Cap. 13. aphor. 20. Nro 1. Vultejus de feud. Lib. 1. Cap. 11. N. 94. in fine Verlu Agnatus. Hartman. Pistorius Lib. 2. quart. 14.
 - (c) Hartman. Pistorius opera omnia Lib. 2. quart. 40. Nro 34.



Zweite Abhandlung,

Diese rettet den am 9ten May 1705 mit Wilhelm und Kaspar Freyherrn von Elmpt eingegangenen Vergleich wider die dawider haufenweise angebrachten Verläumdungen.

§phus 54.

Nach erfolgtem unbeerbten Abgange des Franz Hieronimus von Elmpt machte der Großvater der itzigen Gegner und dessen Schwester allerhand Bewegungen; da die Berwittlre von Elmpt Maria Katharina von Wolff-Merternich auf gutes Recht und Gerechtigkeit zutrauen konnte eines-, da dieselbe andern theils von unbefugten Ansprachen die baldige Entledigung wünschte, so wurden die annahmlichen Lehnsfolger zu Ausführung der vermeinten Gerechtamen gerichtlich vorgedert; nach aufgelegten An- und Zusprüchen wurde Henrica, die Schwester des Wilhelm von Elmpt, am 23sten Februar 1706 sächfällig (a), wohingegen der das nämliche Schicksal befürchtende Bruder seiner Forderung vergleichlich abgesetzt hat (b). Indessen war Berwittlre von Elmpt, gebohrne von Merternich, amoch großmüthig genug der Henrica von Elmpt und derselben Nachkommenschaft um in völliger Endschafft zu seyn, einige tausend vergleichlich aufzuopfern (c).

§phus 55.

Man wird wohl der von Elmptischen Agnatschafft Freyheit und Macht nicht absprechen, um im Jahre 1674 die Heurathsverschreibung, und den darinn vorbedungenen Uebertrag der Lehen genehmigen zu können; ob also dieser Beytritt damals, oder am 9ten May 1705 geschehen sey, geht in Ansehung der Rechtsverbindlichkeiten auf das nämliche hinaus.

§phus 56.

Wilhelm der Vater, dessen Gemahlinn, und Kaspar der Sohn haben den Vergleich am 9ten May 1705, und am 26sten nämlichen Monates die Quittung der empfangenen drey tausend Reichsthaler unterschrieben; ganz unbefugt zweifeln die Gegner an der Unterschrift des Kaspars, die durch die täglich zum Dienst stehende Vorlegung der Urschrift zur Ueberzeugung aufgewiesen werden kann.

§phus

(a) Anlag sub Nro 6.

(b) Anlag sub Nro 7.

(c) Anlag sub Nro 8. & Nro 9.

§phus 57.

Ein sehr unglücklicher Gedanke ist es, die Mitunterschrift des Kaspar's auf die Eigenschaft eines Zeugen hindrehen zu wollen; denn davon meldet die Unterschrift ganz und gar nichts.

Kaspar Freyherr von Elmpt war am 12ten Februar 1679 geböhren; (a) mithin hatte derselbe am 9ten May 1705, als zur Zeit des unterschriebenen Vergleiches die Großjährigkeit erreicht, und wenn derselbe bey Unterschrift des Vergleiches annoch minderjährig gewesen wäre, so würde die nach erreichter Großjährigkeit abgeloefene jährige Frist, binnen welcher wider diesen Vergleich nicht geklagt werden, den Abgang der Großjährigkeit gänzlich ersetzen. (b)

§phus 58.

Die Meynung der Transigenten gieng ganz und gar nicht dahin, daß der Vergleich nur die Person des Vaters Wilhelm von Elmpt treffen und binden sollte; sondern daß dessen ganze Nachkommenschaft dabey in gleicher Maasse einbeziffen sey. Diese Meynung versteht sich zwar von selbst, gleichwohl heißt es im Vergleich mit durren Buchstaben: „ als hat vorgemelte verwittibte Freyfrau von Elmpt zu „ Burgau durch Incerposicion, und Vermittlung ein-und andern Herren „ Schiedsfreunden, und Verwandten sich mit auch vorgemelten Herrn „ Wilhelm Freyherrn zu Dammerscheid deselben Frau Ehegemahlinn „ Anna Maria Freyfrau von Elmpt zu Dammerscheid für sie, und „ ihrer beeden Kinder, und Erben jetz- und zukünftige zu einem gütlichen „ Vergleich hiemit folgendergestalt eingelassen, daß der mehrgemelter „ Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid, und deselben Frau Ehelebste „ für sie und ihre beede jetzig- und zukünftige Kinder und Erben „ auf angemastetes, und in Erreit gezogenes successions- Recht x. r. „ wie dann hiemit, und kraft dieses Freyherr von Elmpt zu Dammer- „ scheid deselben Ehegemahlinn Frau Anna Maria für sich, ihrer beez- „ den Kinder und Erben jetzig- und zukünftige, nun, und zu den ewigen „ Tagen in der zierlichst- und bester Form Rechtsens wohlwissend- und „ bedachtämtlich sich begeben, cediren, und übertragen.“

§phus

(a) Anno 1679 12ma Februar. baptizatus Casparus, cujus Parentes Herr Hauptmann Wilhelm von Elmpt, & Anna Maria von Dammerscheid, Patrimi Herr Bürgermeister von Cronenberg, & Anna Elisabetha Firment condita de Groths, quorum loco steterunt Henricus Loen, & Mechtildis Moerschwein.

(b) Si nempe minor per quinque continuos annos post impletam minoritatem, id est post 25 annos connumerandos nihil conquestus est super tali alienatione, vel suppositione, itaque eam fecit, vel haeres ejus minime posse retractare eam occasione praetermissionis decreti, sed hic tenere, quasi ab initio legitimo decreto fuisset res alienata, vel supposita. L. 3. cod. si major factus alienationem factam sine decreto ratam habuerit.

Leere Vermuthungen weichen der Wahrheit, wie konnte der Vater, und wie der Sohn bländiger, ausdrücklicher, und deutlicher Sinn und Meinung an Tag legen, als durch die Unterschrift? und warum soll die Unterschrift des Vaters alles, dahingegen die Unterschrift des Sohnes nichts gelten? entweder muß gegenseits erwiesen werden, daß Kaspar Freyherr von Elmpt bey Unterschrift des Vergleiches Lesens und Schreibens unerfahren gewesen, oder man muß nachgeben, daß die von demselben geschriebene Unterschrift denselben verbindlich gemacht habe (a).

Graf von Schaesberg, und Freyherr von Schellard waren die Schiedsfrunde und Zeugen; ob diese vor oder nach dem Kaspar von Elmpt unterschrieben haben, schafft gar nichts zur Sache; weil es auf die Ordnung der Unterschrift gar nicht ankömmt. Kaspar als Sohn konnte weder für, noch gegen seinen Vater ein gültiger Zeuge seyn, und was soll bey einer Quittung von 3000 Rthlr ein einzelnes Zeugniß vermachen? Es ist daher allzu Mitleidens würdig, die zweysfach auf das Hauptgeschäft gehende Unterschrift des Kaspars Freyherrn von Elmpt auf eine bloße Zeugenkundschaft, oder auf keine Rechtswirkung der Welt aufbinden zu wollen.

Rechtsstreitigkeiten in der Güte beyzulegen, ist ein den göttlichen, Natur-, Böcker- und bürgerlichen Rechten angemessener Weg; und warum sollte dieser Weg Wilhelm und Kaspar von Elmpt verschlagen gewesen seyn? Nichts weniger fehlte, als der streitige zum Vergleich ganz geneigte Gegenstand.

Wirklich ausgebrochene Rechtsstörung, Ungewisheit des Ausganges, Zerschiedenheit der Ausleger, Zerschiedenheit der Lehnrechte selbst, Dunkelheit der Alterthümer, kostverderbliche Weiterungen, der damit täglich verknüpfte Verdruß, die von einem oder andern Theile zu den Reichsgerichten zu nehmende Berufung, daselbst übliche

G

Ver-

(a) Nam scriptura ipsa privata contra ipsum scribentem, ac in ejus præjudicium probationem plenam inducit; certissima enim est Juris Regula, scripturam contra scribentem semper fidem facere.

Nicolaus de Passeribus in Tract. de scriptura privata Lib. I. quest. 4. Num. 122 & 123 cum multis allegatis.

Subscriberio enim plus est, quam obsignatio, & pro consensu habetur.

Tit. 9. §. I. ff. quibus modis pignus Hypoth.

Subscribere enim proprie non est nudum nomen scribere, vel subnotare; sed ex scripto significare, cui rei, vel negotio, qui subscribat, ita, ut subscriptio sit relatio brevis rei gestæ, ut Subscriberio non possit esse inficius negotii; quod adum est.

Johann, à Sande part. 3. Cap. 8. N. 29. de prohibita rerum alienatione.

Bereivigung, Aussicht in einen schier hundertjährigen Aufenthalt, an-
gewandte Meliorationen von mehr denn $\frac{40}{m}$ Rthlr waren Materialien,
welche einen Vergleichsbau zusammen zu stellen vermochten.

§phus 62.

Und wer würde in reiflichem Anbetrachte solcher Umstände die gewisse 3000 Rthlr einer lotteriemäßigen Hoffnung, oder einem Quaternergewinne nicht vorgezogen haben? Da indeßen keine Handlung in der Welt zu erfinden ist, die von der schlimmen Seite nicht geschildert werden kann, so kann man es sich gar nicht fremde seyn lassen, wenn dormalen wider einen ganz aufrichtig gerhätigen Vergleich mit Wend- und Einwendungen, woran es im juristischen Gesfache nie mangelt, aufgetreten wird. Hierher gehört die in thziger Appellations-Instanz angebracht werden wollende größste Verletzungs-klage, (a) allein vergeblich; eines theils kann derley neue Klage in der Berufungs-Instanz nicht zur Hand genommen werden, weil die Appellation die Sache in jenem Stande läßt, worum dieselbe im Anfange gewesen; (b) ohne dieß hat das vermeynte Revokations-gesuch, und die auf Aufhebung eines Vergleiches pafen sollende Verletzung ganz und gar keinen Zusammenhang; (c) andern theils ist ein ausdrückliches Gefaß, und dem gemäß sind Rechtsgelehrte, welche wider einen Vergleich der anmaßlichen Verletzung kein Gehör geben. (d)

§phus 63.

Es ist nicht genug um die anmaßliche Verletzung zu begründen, die in Anspruch gewesenen Güter auf einige $\frac{100}{m}$ Rthlr schätzen, dahingegen den Vergleichs-Ertrag von 3000 Rthlr als die geringste Kleinigkeit in Betracht ziehen zu wollen; die Sache verhält sich in der That ganz anders: der Lehnhof zu Steprath, wie auch der Lehnhof zu Stockheim werden zwar von den Gegnern mit eingeflochten, welche jedoch die von Esmpf von Haut und Haar gar nichts angehen.

§phus

(a) Remedium ex Leg. 2. cod. de rescind. vendit.

(b) Reducit videlicet appellatio causam ad statum Litis contestationis in prima instantia.

Boehmer. ad ff. Lib. 49. tit. 6. N. II.

(c) Quae autem in causa Appellationis de novo deducuntur, non debent esse aliena à causa principali, nec enim novam actionem separatam à prima ibidem instituire licet, sed cause principali coherere, & ad ejus Justificationem noviter deducta facere debet.

L. 4. cod. de tempor. & reparation. appellat.

Ibidem: quae non ad novum Capitulum pertinent, Capitulum autem novum dicitur, quod actionem, vel exceptionem propositam non respicit.

Hiltrop. in processu judic. part. 4. tit. 13. de appellat. N. 18 & 19.

(d) L. 78. ff. §. 6. ad Senatus consultum Trebellij: merenda in controvers. Jur. Cap. 21.

§phus 64.

Maria Gudula Elisabetha, geborne Freyinn von Nesselrod zu Ehreshoben, Verwitibte des im Jahre 1651 mit Burgau belehnten Johann Heinrich von Elmpt, hat am 6ten May 1667 beyde lehrnührige Höfe Stockheim und Steprath von Johann Wilhelm von Mirbach und Maria Barbara, gebornen Freyinn von und zu Harff, erst anerkauf; (a) da deroselben beyde Söhne das Unglück hatten im Rheine zu ertrinken, so wurden dem Freyherrn von Loen zu Wisem diese Lehne zu Theil, (b) welche von der Verwitibten von Elmpt, gebornen von Wolff- Metternich, gegen die dem Freyherrn von Loen zahlte 7150 Rthlr, und respectiv 2000 Rthlr am 21sten Februar 1681 erworben worden. (c)

§phus 65.

Nach widerserts selbst gezogener Stammtafel stammen die von Elmpt zu Dammerscheid weder von dem Johann Heinrich von Elmpt, vielweniger von der ersten Erwerbinn dieser Lehne Maria Gudula Elisabetha von Nesselrod und deroselben unberbt hingestorbenen Söhnen ab, mithin fällt der Zutritt zu diesen Lehnen offenbar von selbst hinweg; und da gegenseits in gleicher Maaße nicht erwiesen werden kann, daß sie à primo acquirente des Ritterfises Domsel abkommen, so bleibt nichts, dann Burgau zum Zankapfel übrig.

§phus 66.

Wiederum wird die Rechnung außer dem Wirthe gemacht; wenn allinge ighige An- und Zubehör des Schlofes Burgau für Lehnstücke angesehen werden wollen: geschieht, und muß der Rücktritt auf die älteste Investitur geschehen; so ist das Schloß, und was eigentlich zum Schloße als Schloß gehört mit dem dahin sich eigenenden Öffnungsrechte der einzige Bestandtheil der aufgetragenen Lehnpflicht, und Absicht, und des darauf Bezug habenden Schutzes, und Vertheidigungshandes. Davon ließ sich um so mehr reden, als für eins mit der Folge der Zeiten von den Vasallen keine Abänderung gemacht worden, und als fürs andere in Erfoderungsfalle die nachherige Erwerbung der meisten Allodial-Zubehörungen aufgewiesen werden dorste.

§phus 67.

Noch zur Zeit weiter in solches Feld hineinzugehen, ist keineswegs notwendig; weil bey Abschätzung einer durch Vergleich zu-

-
- (a) Kaufbrief sub Nro 10.
 (b) Lehnbrief sub Nro 11.
 (c) Anlag sub Nro 12.

gefügten Verletzung nicht das streitige Gut selbst, sondern der Werth des Streitiges an und für sich abgewogen werden muß (a).

Spheus

(a) Bartholus ad Leg. 2. cod. de rescind. vendit. ad hoc ut transiens dicatur deceptus dimidium iusti pretii, consideratur dubius litis eventus, non quantum res valent in veritate.

Advocati sint cauti in articulando, ut si asserant aliquem in transactione enormissimè læsum, referant se semper ad valorem, & æstimationem dubii eventus, nam etsi natura in contractibus æqualitatem exigit, ita ut ex inæqualitate jus oriatur minus habenti, id tamen non in universum, & indistinctè obtinet, vide varie distinguentes Hugonem Grotium de jure Pacis & Belli ex part. 2. 12. § & seqq. Dominum Puffendorff de jure Naturæ & Gentium 5. 3. 1. & seqq., sed in illis saltem contractibus, qui ita instituti sunt, ut æquale in iis reperire liceat, in aliis vero conventionibus neutiquam in genere æqualitas requiritur, quippe in quibus voluntarium tantum iustum, & in placitis, & voluntate perinde subsistendum est.

Strickius Dissertat. §. Cap. 8. de pactis de omitt. heredit. §. 138.

Neque enim fieri potest, ut certa sit læsionis probatio, qualem esse oporteret ad transactionem rescindendam, cum nesciri possit, quis exitus iudicii futurus erat, si transactum non fuisset, L. quod debetur enim 51. infra de peculio. L. posthumus 6. §. 1. supra de inofficioso testamento, annon enim fieri poterat, ut qui se per transactionem læsum conqueritur, multo graviores læsuram, & iniuriam fortassis & injuriosam iudicis sententiam passurus esset. L. si per imprudenciam 51. de eviczione L. 3. §. 1. infra de pignor. L. servo 67 §. cum Prætor ad Senatus consult. Trebellæ. Ratio igitur dubii eventus cui per transactionem obviam itum est, non patitur, ut ex causâ læsionis, quæ certa esse deberet, & quidem inspecto præcise tempore contractus. L. si voluntate 8. cod. de rescind. vendit. transactio rescindatur.

Faber. in rationalibus ad Lib. 67 §. 1. ff. de conditione indebiti.

Unde nec ei, qui supra quadruplum læsus fuerat, succurritur, si transactum proponatur, semper enim verum est, eum, qui transigit, tantum habuisse, licet carere, quod sufficit ad impediendam transactionis rescissionem, licet reverà non tantam habuerit causam timende litis.

Faber. cit. supracit. loc.

Dici satis apte nequit, quid eo tempore simplicum fuerit, in certo litis eventu nullam æstimationem certam admittente, ut, proinde tunc, ultra dimidium quoque læsio haud rectè concipiatur, quod tamen omnino necesse, ut rescissioni ob enormem læsionem locus fiat.

Voet. in comment. ad ff. Lib. 2. tit. 15 §. 24.

Non est dubitandum, quin prudentes & docti iudices sint secutus; eam sententiam, quæ verior est, & reipublicæ utilior, cum præter ingentem nostrorum interpretum numerum tantorum principum iudicio firmetur, neglecta specie quadam æquitatis, quæ ad implendas crumenas advocatorum magis, quam ad rescissionem transactionum injurarum impetrandam idonea est.

Merenda controv. Jur. Lib. 6. Cap. 21.

§phus 68.

Widerseitiger Großvater, und Vater wußten, und mußten wissen, wie ihre verneunte Rechtsache, und der Werth des Burgauer Lehns bestellt war, und also gilt es nach abgeschloßenem Vergleich nicht mehr unnütze Klaglieder anzustimmen (a).

§phus 69.

Der Vergleich enthält alles gütentlich, wie Erbgangsrecht, und Ansprache nicht nur beschaffen; sondern auch welche Güter darunter beneynt worden; abermals ein Felsen, woran die Verletzung zer splittert (b).

§phus 70.

Zurecht, List, Gewalt, sind Thaten, welche erwiesen, nicht vermuthet werden müssen. Elende Vernünftleichen, scheinbare Worte und die des Mitleidens werthe Bemühung, wider Recht und Gerechtigkeit unächtres Mitleiden zu erregen, sind in der Waagschale der Gerechtigkeit unächtres Schrot, und Korn.

§phus 71.

Bei der Themis steht eine Groß-Hofmeisterinn und ein Landedelmann im gleichen Range; ob erstere letztern zum Rechtsstreite ausgefordert, oder ob letzterer dafür gezittert habe, macht den eingegangenen Vergleich nicht kraftlos; das Gesäß giebt selbst die Entscheidung (c).

§

§phus

(a) Neque enim inanibus immorari sinatur objectis, ut vires locorum sibi met causetur incognitas, qui familiares rei scire vires, vel merita, atque emolumenta ante debuerat.

L. 15 cod. de rescind. vendit.

(b) Eo tamen casu rescissio peti nequit, quando uterque transiens de quantitate, & valore rei, de qua transigitur certior redditus nihilominus transigit, ejus enim, quod consulto datur, vel remittitur, repetitio non est.

L. 53. de Regulis Juris.

Consentiunt nobis Jureconsulti Jenenses apud Richterum part. 2. Decis. 99 num. 17. nec non Witebergenses, qui mense Novembri anni 1700. sic responderunt: „ Dasi der Vergleich wegen vorgegebener Läsione enormissima nicht angefochten werden mag, indem Cajo bey dessen „ Aufrihtung, die Summa, worüber transigiret worden, ganz eis „ gentlich bekannt gewesen, demnach, und da er nichts desto weniger „ transigiret, ihm solchen Transact unzustossen nicht freisetzet, „

Leyser ad ff. spec. 46. med. 7.

(c) Accusationis inlitute, vel futura metu alienationem seu promissionem factam rescindi postulantis improbum est desiderium.

L. 10. Cod. de his, quæ vi, metusve causa gesta sunt.

§phus 72.

Die Furcht eines langwierigen Rechtstreites, eines mehr mächtigern Gegenstandes, und sonstig= fanatische Gedanken, reichen zur Aufhebung eines Vergleiches nicht hin; in diesem Punkte sind die Gesetze ganz klar (a).

§phus 73.

Wo ist nun Pulver und Blei, Eisen, Marter, Gefängniß, Gewalt, Güter= Leibs= und Seelenverlust, welche den trankigenden von Eluht Freiheit, Herz, Sinn, und Hände gefesselt haben, um den Vergleich wider Willen einzugehen? Hievon ist nirgend die mindeste Spur, denn im Gepränge gediehteter Wörter anzutreffen.

§phus 74.

So, und nicht anders verhält es sich mit der angeksuldigt= jedoch nicht bewiesenen Gefährde (b). Der Namen einer Groß= Hofmeisterin, eines Edelmanns, der Macht, und Würdemacht werden ohne ein babylonisches Verison mit 10 Gewalt, Unterdrückung, List, fort Ungerechtigkei nicht gleichgeltende Wörter seyn, denn dabey ist ein so großer Unterschied, daß von einem auf das andere zu schießen abscheulich wäre.

§phus 75.

Gegner sagen, daß ihre Vorfahrer zu Düsseldorf aus Furcht der Groß= Hofmeisterin keinen Advokaten hätten haben können: Wenn diese Sprache ewangelisch war, so dderste die unbefugte Sache, wohl aber nichts anders, die einzige Schuld tragen. Hat denn die Groß= Hofmeisterin sämmtliche Advokaten bestochen, oder denselben den Mund geschlossen: da sogar in den pragmatisehen Landes= Gesetzen —

(a) Metum non factationibus tantum, vel Contestationibus, sed atrocitate facti probari convenit.

L. 9. cod. de his, quæ vi metusve causa gesta sunt.

Metum autem non vani hominis, sed qui æerito, & in hominem constantissimum cadat, ad hoc Edictum pertinere dicemus.

L. 6. ff. quod metus causa gestum erit.

Proinde si quis meticulosus rem nullam frustra timuerit per hoc Edictum non restituatur, quoniam neque vi, neque metus causa factum est.

L. 7. ff. in ppio quod metus causa.

Metum autem præsentem accipere debemus, non suspicionem inferendi ejus, & ita Pomponius Lib. 28. referibit, ait enim: Metum illatum accipiendum, id est, si illatus est timor ab aliquo.

L. 9. ff. quod metus causa.

Nec tamen quilibet metus ad rescindendum ea, quæ consensu terminata sunt, sufficit, sed talem metum probari oportet, qui salutaris periculum, vel corporis cruciatum contineat.

(b) Qui dolo dicit factum aliquid, licet in exceptione docere dolum debet.

L. 18. ff. de probat. §. 1.

Dolum ex indicis perspicuis probari convenit.

L. 6. cod. de dolo malo.

gesäßen einem Advokaten erlaubt wird, wider die Durchlauchttesten Landesherren selbst das Gerechte zu behaupten? Wie hätte sich die Groß-Hofmeisterinn beyfallen lassen können, dieserwegen jemand schüchtern zu machen? Wie konnte sich die Furcht auf einen nicht in den Herzogthümern Gütlich, und Berg, sondern auswendig angeführten Edelmann, und auf die in benachbarten Reichstädten Köln, und Aachen wohnende Advokaten, denen weder zu Düsseldorf, noch bey den Reichsgerichten zu schreiben untersagt ware, hinziehen lassen? Auf die Unterschrift eines Advokaten, da der Kläger ein Edelmann war, kam es auch gar nicht an.

§phus 76.

Es heißt ferner damals sey auf wiederholtes Ansehen die Einsicht der Lehnakten nicht gestattet worden: Dieses geschieht auch heutiges Tages nicht, weil die beyin Lehnhofe befindlichen Urkunden die Parteien nichts angehen. So wenig die Verwittibte von Elmpt den Zugang der Lehnakten versperrt, so sicher, und gewis konnte die angefaßte Successions-Sache ohne Einsicht dieser Akten im Rechtsgeleisse fortgerrieben werden.

§phus 77.

Es ist wahr, daß nach Ableben des Franz Hieronimus von Elmpt die nachgelassene Mutter mittels gnädigsten Recepten beyin Besitze der Lehnsgüter gleich anfangs gehandhabet worden; dieses war eine notwendige Folge der vorhin erhaltenen Belehnungen, der gnädigsten Landes- und lehnherrlichen Bestätigung, wie auch der Prozeßordnung selbst; denn in den Rechten ist nirgend Versprechen, daß bey Einbrechung einer Klage der Besitzer des Besitztandes entsetzet, sodann erst untersucht werden soll, mit welchem Rechte die Entsetzung geschehen sey?

§phus 78.

Hätten Wilhelm, und Kaspar von Elmpt bey damaligen Zeiten der unparteyischen Gerechtigkeit des Lehnhofes nicht zugestanden, oder nicht zuzutrauen hinlängliche Ursache gehabt, so konnte jedoch unmöglich hieraus eine unumgängliche Nothwendigkeit, Gewalt, Furcht, oder Lust zum Vergleiche entspringen; es blieb ja dem allen ungeachtet bey Erfölgung einer erheblichen Beschwer der Weg zu den Reichsgerichten dem beschwerenden Theile offen, woselbst die Würde der Groß-Hofmeisterinn keinen Einfluß zur Sache hatte; haben dabingegen erwähnte von Elmpt den Vergleich gewählt, so kann ihnen, und niemand anders diese freywillige Wahl an- und beygemessen werden.

§phus

§phus 79.

Die dem Vergleiche auf dem Fuße gefolgte Landes- und sehn-herliche Bestätigung kränkt das Recht eines Dritten nicht; sie entfernt jedoch weiter, als weiter alle wider die Gültigkeit des bestätigten Geschäftes vermaßen eingemittelt werden wollende Verlezungsfährde, und Gewaltgedanken. (a)

§phus 80.

Daß Herr Graf von Schaesberg, und Freyherr von Schellard bey dem Vergleichsgeschäfte die Schiedsfrunde gewesen, ist ein Umstand, welcher den Vergleich mehr aufrecht hält, als demselben zum Nachtheile gereicht; das Gesäß spricht hierunter selbst. (b).

§phus 81.

Derley, und mehrere von gleicher Art erkommene Ausflüchten treffen im gesetz- nie eingestandnen Falle den vergleichenden Theil, nicht aber jenen, welcher so, wie ich, die Güter nicht durch den Vergleich, sondern durch besondern Titel überkommen hat. (c)

§phus 82.

Wenn angezogenen Vergleiche haben die von Einypt sich aller-ist dawider aufgestellt werden wollenden Einreden, und anmaßlichen Rechtswohlthaten wohlwissentlich an Eydessstatt begeben, mit- hin sich selbst dieferwegen das ewige Stillschweigen auferlegt. (d)

§phus

(a) Circa hanc Exceptionem doli notandum, quod ea regulariter locum non habeat in Contractibus per iudicem confirmatis, quia Autoritas iudicis omnem doli praesumptionem excludit.

Hiltrop in Processu iudiciario part. 2. tit. 19. N. 27.

(b) Transactionem quae Dominii translatione vel actione perfecta seu perempta finem accepit, cum ea amicis etiam intervenientibus revera ostenditur processibile, metus velamento rescindi postulantis professio detegit improbitatem.

L. 35. cod. de transact.

(c) Dolus Emptoris qualitate facti, non quantitate pretii aestimatur, quem si fuerit intercessibile probatum, non adversus eum, in quem Emptor Dominium transtulit rei vindicatio venditori, sed contra illum, cum quo contraxerat, in integrum restitutio competit.

L. 10. cod. de rescind. vendit.

(d) Cum Donationis, seu transactionis causam administrata tutela debiti scientes vos obligationem fratri vestro remississe proponatis nec unquam volentibus dolus inferatur, frustra de dolo querimini.

L. 34. cod. de transaction.

Nec ex Laxione enormissima praesumi dolum in Majori sciente omnia, & ex certa scientia ac deliberatione omnibus diligenter perpensis renuntiant, cum dolus scienti non inferatur.

Samuel Strick Dissert. 8. Cap. 8. de Pactis de Omitt. §. 137. cum multis ibidem allegatis.

Daß Maria Katharina von Wolff-Metternich mit dem Daz
 niel Freyherrn von Elmpt diesen, und keinen andern Heuraths-
 vertrag abgeschlossen; daß der einzig aus dieser Ehe gezielte Sohn
 Franz Hieronimus unbeerbt seinem Vater in die Ewigkeit nach-
 gefolgt; daß die nachgelassene Mutter die auf diesen Fall ihr über-
 tragenen Güter im Besitze behalten, und zu Verthätigung ihres
 Rechtes die ausliegende Maßregeln zur Hand genommen hat; da-
 bey ist eines theils geschehen, wozu contrahierende Theile berechtigt
 waren; andern theils nicht das mindeste, welches einen gegründe-
 ten Vorwurf verdienen könnte (a). Die von Elmpt zu Danmerr-
 scheid hatten kein Recht dem von Elmpt zu Burgau die Verheur-
 athung zu untersagen, um dereinst seiner Lehngüter gewiß zu
 seyn; sie hatten also noch vielweniger Recht die Bedingungen dieses
 Ehestandes anzusechten, wenn gleich ihnen dieselbe nicht allzu günstig
 waren. Nicht die Ausschließung der Aignaten, sondern die Beybehalt-
 ung der Lehngüter bey eigenem Stamme war die Hauptabsicht des
 Geschäftes; obgleich erstere zufälligerweise sich ereignet hat. Ein
 ganz anders ist, zum Nachtheile eines Dritten eine Verfügung machen,
 und wiederum ein anders, sich seines zustehenden Rechtes bedienen;
 wenn ersteres dadurch unmittelbar nicht- wohl aber durch die nothwen-
 dige Selbstfolge sich ergibt.

3

Dritte

(a) Non fuit autem contentus prætor dolum dicere, sed adjecit malum;
 quoniam veteres etiam dolum bonum dicebant, & pro solertia hoc nomen
 accipiebant.

L. I. ff. de dolo malo §. 2 & 3.



Dritte Abhandlung,

Welche behauptet, daß Söhne die Lehne von ihren Aeltern ererben, und allso wider die dieserwegen von denselben gemachte Verträge anzugehen nicht vermögen. Hiebey wird zugleich des Vorbescheides vom 23sten Dezember 1777 gedacht.

§phus 84.

Wilhelm Freiherr von Elmpt hat es bey dem oft angezogenen Vergleiche lediglich bewenden lassen; wobingegen denselben Sohn Kaspar bey Gelegenheit der zwischen dem Grafen von Schaesberg, und der Gräflich- von Wolff-Metternichschen Vormundschaft wegen der Burgauer Güter zu Wezlar anhängig gewesenen Streitigkeiten sich beyfallen ließ, zur Sache anmaßlich einzutreten (a). Da denselben nichts anders daselbst, als die Hin- und Abverweisung zum Lehnhofe zu Theil wurde, so hat er's auch dabey ohne einen fernern Schritt zu wagen beruhigen lassen.

§phus 85.

Dem Sohne des Kaspar Freiherrn von Elmpt, nämlich dem kurbayrischen Prinz-Birkenfeldischen Regiments Hauptmann Karl Joseph von Elmpt fiel es im Jahre 1754 ein, das längst vermoderte Lehn-Widerrufungsrecht von neuem einvor bringen zu wollen; allein, da Gräflich- von Metternichscher Seits die Cautionsleistung, und nichts anders entgegen gesetzt, und dem gemäß Höchststrichterlicher Seits die Verbürg- und respectivè Befähigung zur Hauptsache selbst auferlegt wurde, so geriet die Sache abermals ins Stocken.

§phus 86.

Endlich haben die drey freyherrlichen Gebrüder von Elmpt im Jahre 1775 die Sachen mit neuem Muthe und Kräften angegriffen; jedoch am 23sten Dezember 1777 mehr nichts, als den Vorbescheid davon geragen, daß sie entweder die Erbschaft ihres Vaters cum Beneficio Legis & Inventarii angegangen, oder nichts geerbt, und das Gut Dammerstheid titulo particulari überkommen hätten.

§phus 87.

Sämmtlicher Seits ist wider diesen Vorbescheid die Berufung zum gültich- und bergütlichen Ober-Appellationsgerichte eingeführt worden; woselbst nach beyderseits erhaltenen Appellationsprozeßen der fernern Rechtsentscheidung entgegen gesehen wird.

§phus

(a) Anlag sub Nro 13.

§phus 88.

Niemand zweifelt nach longobardischen Lehnrechten daran, daß Lehnsgüter mit Zuziehung lehnherrlich- und agnatischer Bewilligung von dem Inhaber gültig- und unwiderrüflicher Weise veräußert werden mögen.

§phus 89.

Ist wegen Eigenschaft des Lehns die Bestimmung der Lehnverwandten vordröthen, so verstehen sich hierunter keine andere, denn welche zur Zeit des Uebertrags, und der Veräußerung wirklich vorhanden sind.

Es ist ja eine pure Unmöglichkeit die Bewilligung jener fordern zu wollen, die mit der Zeit von der lebenden Agnatschaft gezeugt werden könnten.

§phus 90.

Veräußert ein Vater das Lehn, oder giebt dazu als Agnat die Bewilligung, welches auf das nämliche hinausgeht, so vermögen die entweder vorsehende, oder nachgehends geböhren werdende Kinder hiewider sich mit Recht nicht entgegen stellen (a).

§phus 91.

(a) Proximior Agnatus consentiens alienatione Feudi præjudicat Filiis. Quando proximior Agnatus consentit Vasallo alienanti feudum paternum, seu antiquum, in extraneum cum Consensu Domini specialiter se obligando, quod huic alienationi contravenire, aut eam revocare nolit, tunc præjudicat Filiis adeo, quod alienatore etiam mortuo Filiis revocare feudum non possint, prout distinguit Jac. de Belvis, & post eum Baldus in Cap. 1. §. hoc quoque de Successione Feudi, & ita judicatum quandoque fuit in causa appellationis Pauli de Karnaw, contra Jacobum, & Johannem de Weichen.

Mynsingerus Observat. 50. cent. 1.

Cum Filius omni Casu, & in quocunque Feudo Jus Revocandi feudum à Patre alienatum non habeat, sive sit hæreditarium feudum, sive ex pacto, & providentia, sive novum, sive antiquum, ut enim ab alio, quam à Patre ipsis in prima Acquisitione Providum sit, hoc ipsum tamen à Patre, ex quo nati sunt, habent, ut ipsis providum intelligatur; ejus igitur Patris, sive quo ad feudum Filiis nullus est aditus, factum præstare necesse habent, ne contra Juris Regulam, ex qua persona commodum sperant, incommodum ex illius alienatione proveniens decimandi facultas concessa esse videatur.

Vultejus de feud. Lib. Cap. 11. Nro 88.

Verum cum primo Jure Feudali nullibi Filiis tribuatur Jus Revocandi, sed solum Agnatis. 2. feud 39. §. 1. Verf. porro §. 3. ult. & 2. Filius in feudo non nisi mediante Patre, à quo Jus Sanguinis habet, succedere possit, Patre vero Consensu Domini feudum licite alienante ad Filium Successio à Patre non differatur, non poterit ipse feudum quippe ad se vere non transmissum petere, quemadmodum enim, si ob delictum feudum amittat Pater, Filius etiam feudo privatur, non ob aliam rationem, quam quod non nisi per mediam Personam Patris possit feudum habere Filius, à Patre vero, qui amittit, ad Filium nequeat devolvi, ita quoque non potest Jus Succedendi, & per consequens nec Revocandi habere Filius in feudo, quod Pater ipse, per quem succedere deberet, alienavit, similiter quoque, si oppignoravit cum Consensu Domini

Man nimmt gegenſeits den Abſprung auf den Sachſen-
 ben-Spiegel, und ſonſt allemänniſches altes Recht: denn all dieſes
 iſt in den niederländiſchen, und herzoglich gültiſchen Gerichtshöfen, auch
 den

feudum Pater, & eadem ratione non aliter, quam cum iſto Onere feudum ad
 Filium poteſt transire, ſive alias fuerit Patris hæres, ſive non fuerit, ſcilicet
 non, quia non vult, id enim ipſi denegatur 2. feud. 45.; Sed quia forte elle
 non poteſt, confirmat, tertio hanc ſententiam tex. diſtus 2. feud. 45. ex quo
 apparet, Filios in Feudo ſuccedere Patri, perinde ut hæredes in Allodio, unde
 etiam eſt, quod Filii ſæpius reſpectu Feudi hæredes Patris appellantur, &
 per hanc Appellationem ab Agnatis Succelloribus diſtinguantur. 1. feud. 8. §.
 hoc quoque 1. 13. Verſ. eti Clientulus 14. 18. 2. feud. 9. princip. Verſ ſi
 vero 11. Verſ ſi enim 28. §. ult. 17. quo ipſo ſignificatur, quod ſicut Hæres
 in Allodialibus ex Perſona deſuncti ſuccedit, ita quoque ad Filium non niſi
 ex Patris perſona feudum perveniat, ab eo, qui alienavit, obtinent, ſed Jus
 Sanguinis, per quod vi primæ Inveſtituræ ſuccedunt, a ſuis habent parentibus
 1. feud. 14. Verbo Prætres vel Nepotes, per Inveſtituram Patris & Avi
 in beneficium ſuccedunt, denique 4to ex 1. feud. 18. 2. feud. 9. & 1. feud. 8.
 hoc quoque: primò maniſeſte conſtat, quod legitima alienatio feudi, quæ
 olim erat licita, etiam non interveniente Domini Conſenſu ſubſiſtat, quam diu
 alienans, & ejus hæredes ſcilicet Filii vivunt, adde Hartman. Piſtorium
 diſt. leg. quæſt. 13. Vulcej. 1. de feud. Cap. 11. Num. 88. Zoef. de feud.
 Cap. 14. N. 11. Karpzov. part. 2. Cap. 48. Decif. 9 & 12. ubi addit: idem
 obtinere, etiam ſi Filii fuerint tempore alienationis Minorenes, Richter De-
 cif. 79. Num. 4 & 7.

Struvius in Syntag. Jur. feud. Cap. 13. §. 16. Num. 6.

Imo & in Feudo Paterno & antiquo poſtremo deſuncto non aliter quam Jure
 hæreditario ſuccedunt, contra opinionem Feudiftarum juxta ea, quæ ſatis late
 tradidit, & probavit idem Sandæus Tract. 1. Cap. 2. §. 5. Nro 2. & ſeqq. At-
 que illinc manavit, quod Filius Patris hæreditate omiſſa feudum à Patre reli-
 ctum conſequi non poſſit, ſed vel utrumque retinere, vel utrumque repu-
 diare debeat, ita diſertis Verbis diſponitur in Cap. 1. an Agnati, vel Filii,
 ſimiliter in ſine de capite qui cur. Vend. ejusque veriſſima eſt ratio, quam
 Cujacius etiam probat, quod Filius in feudo principaliter, & immediate ſuc-
 cedat Patri, non primo acquirenti, atque idcirco juxta dictam definitionem
 non aliter ſuccedat, quam Jure Hæreditario, & proinde non poſſe ſeparare
 bona atque hæreditatem Patris, atque hæc omnia dicenda eſſe cenſet, non tan-
 tum ſi Feudi prima Conceſſio Facta ſit alicui pro ipſo, ejusque hæredibus, ſed
 etiam ſi ea Facta ſit ſimpliciter ſive pro ipſo ejusque Filiis, ſive pro ipſo ejus-
 que deſcendentibus, ſive alias ſimili formula, Sanguinis enim deſcendentes Jure
 ex omnibus iſtis conceſſionibus proximo ſuccedunt; inter Filium, & Agna-
 tum ſuccedentem diſtinguimus, Filius repudiata hæreditate in feudo ſuccedere
 non poteſt ſed in utroque ſuccedat, aut utrumque repudiet, Agnatus vero
 poteſt Feudum ab Allodio ſeparare 2. feud. 45. 2. feud. 51. §. Filius &c. &c. diverſi-
 tatis ratio hæc eſt, quia Filius per Patrem ad Feudi Succellionem pervenit,
 ergo iniquum foret in Patris præjudicium hæreditati renuntiare, & Feudum
 acceptare. Agnatus vero Feudum non conſequitur à Vaſallo, a quo nec fan-
 guinem trahit, ſed per ſuos parentes à primo acquirentem deſcendentes, unde
 nec tanta ipſi Vaſallo eſt obſtrictus.

Chriſtinaus Decif. 45. Nro 52 & 53.

Samuel Stryck in Dillertat. de Succell. Feudi §. 16.

den meisten deutschen Landen zur Entscheidung der Rechtsfachen ein unbekanntes Ding (a); wögingegen in Befolge des am 20sten Februar 1736 vom preißlichen gülich- und bergischen Geheimenrathe nach dem Reichshofrathe zu Wien erlafferten Berichtes ausdrücklich bewahrheitet wird, daß das longobardische Lehnrecht 2. feud. 45. in den Herzogthümern Gülich und Berg auf- und angenommen sey (b).

¶

¶ Sphus

Itaque distractio Feudi ex Consensu Domini licite peracta sine Consensu Successorum Feudalium invalida est, in eorum præjudicium, & Jus reale in Feudo sine eorum Consensu Constitutum expirat, Feudo ad eosdem devoluto, utrumque tamen valet in præjudicium ipsius Vasalli consentientis, ejusque descendentium ad facta ejus præstanta ex Lege Successionis obstrictorum.

Boehmer Lib. I. Sect. 2. Cap. 5. §. 266.

Quoniam Successio descendentium naturam Successionis Feudalis habet, ut tamen honoris nomini Paterno servandi Causa Liberi ad facta Patris præstanta per indirectum adiganrur, Cautum est Jure Feudali Longobardico, ut Filius vel nepos salva Successione in Feudo abstinere nequeat ab hereditate Patris allodiali nisi utroque Feudo, & Allodio repudiato novam Feudi Investituram à Domino impetraverit Agnatorum Consensu. Hoc Jure hodieum utimur, licet enim Jure Germanico antiquo Filio data esse videatur facultas Allodium repudiandi salvo Feudo, id tamen hodie non obtinet.

Ludwig Boehmer in ppris Jur. Feud. Lib. 1. Sect. 2. Cap. §. 140.

(a) Nachdem Harpprechtius des speculi Suevici, & præsertim Juris Feudalis allemannici non ulum bekanntermaßen ans Licht gestellt, und selbst mit Respons aller deutschen Universitäten sowohl, als mit Zeugnissen verschiedener Rühr- und Fürsten ausführlich bewährt, wovon in specie das iud. Lit. N. beygelegte Vaterbornische also lautet: „Was Ewer Liebden für ein Zeugniß der Wahrheit, und Justiz zur Steuer von uns verlanget haben, solches ist uns ab dero unterem 10ten abgewichenen Monats erlassenen Hochwerten Schreiben des mehreren zu ersehen gewesen, wie Wir nun Ewer Liebden hierunter zu gefallen zu seyn je weniger Bedenkniß getragen, als man des Orts so wenig, als im Stiff Münster von dergleichen Schwabenspiegel, und alten teutschen Rechts wenig, und nur dasjenige zu sagen weiß, was etwa ein, oder anderer ad ostentandum ingenium, oder zu Verleitung des ohnwissendes Praedicanten herausgeben laßen, sonsten aber daselbe in decidendis Causis Feudalibus im geringsten eingefolget wird, so haben wir bemeltes Attestatum hiebei in forma probante anlegen laßen, und wünschen mehrere Gelegenheit in der That erweisen zu können, wie wir deroselben zu Bezeugung aller vermindgsamen Dienstgefälligkeiten jederzeit willig, und geflissen verbleiben.“

Sreyherr von Cramer in den weklarischen Nebenstunden 57ter Theil, 3tes Stück, §. 34, pag. 29 & 30.

Legatur etiam von Cramer Observ. 422.

(b) In Sachen von Klotz contra von Kreckenbeck Lehnsachen, Mannkammer Wilhelmsteinisches Lehn Kukum betreffend, act. Nro 2. fol 301. Ibidem referens damaliger Lehn-Director (tit.) von Reiner cum Vicasterio: „Und weisen über das Notorium, daß die Doctrina Feuditarum tradentium, quod heredes sui non possint repudiare hereditatem allodiam, retenta hereditate feudali, in hiesigen Landen überall recipere seye.“

§phus 92.

Hat der Vater wegen des Lehnes, oder dieserwegen ihm zu stat-
ten kommender An- und Zusprüche sich verglichen, so geht diese Ver-
bindung auf die Kinder über, welche dieselbe abzuwälzen in Rechten
nicht vermögen (a).

§phus 93.

Die väterliche Erbschaft ist juxta textum 2. feud. 45. der einzige
Weg, welche dem Sohne zu den Lehnen, welche man ex pacto & pro-
videncia nennt, den Successions-Weg öffnet, und die Erfüllung väter-
licher Verträge unzertrennlich zuleitet (b).

§phus 94.

Zwischen succedirenden Söhnen, und Agnaten ist daher ein him-
melweiter Unterschied. Da dieser Rechtsunterschied den Gegnern im
Kraue nicht dienet, so wird alles über und über, fort bund durchein-
ander vermischt; quadrata rotundis. Erstere folgen im Lehne als Va-
ters

- (a) Urceolus de transact. quest. 51. Nro 1 & 4.
Card. de Luca sub tit. de feudis Discursu 49. sub Nro 18.
Gratianus Dillert. forensi. Discursu 476. Nro 2.

- (b) De Ludolf in Tract. primogenit. parte speciali Nro 5.
Boehmer in ppris Jur. feud. Lib. 1. sect. 1. cap. 7. §. 118.

In toto enim Jure Feudistico Filiorum Jura non aliter considerantur,
nisi quatenus successione à Patre in illos transeunt, unde etiam ibidem
passim hæredis ac Filii Verba promiscue usurpantur, in hac vero spe-
cie non satis video, quomodo Jus Contractus ab aliquo in Successores
Filios transmissum distingui possit à Jure Hæreditatis, cum Jure Con-
tractuum in Successores Legitimos non aliter transeant, quam per hære-
ditatem, imo ajunt: Subinde etiam Jura Contractuum in Successores
transire possunt Jure Sanguinis, sed eodem Jure Sanguinis à Patre in
Filios transit hæreditas legitima, qua continentur & Jura Contractuum,
itaque non diversa, sed eadem utrobique causa est, hæreditas Patris le-
gitima cum feudis paternis, ac Juribus Contractuum deseruntur ab eo-
dem Patre, deseruntur iisdem Filiis, deseruntur eodem Jure Sanguinis,
quod divisionem, vel separationem non parit sine lege, vel feudistici Jus-
ris autoritate, quam hætenus nemo in hac, vel qua simili specie alle-
gavit.

Verissima illa ratio, quam, & Cujacius probat, quod Filius in Feu-
do principaliter atque immediate succedat Patri, non primo acquirenti,
atqui idcirco secundum definitionem modo constitutam non aliter suc-
cedat, quam Jure Hæreditario, ergo separare bona, atque hæreditatem
Patris non potest, atque hæc omnia dicenda sunt non tantum, si Feudi
prima concessio facta sit alicui simpliciter sive pro ipso ejusque Filiis,
sive pro ipso ejusque descendibus, sive qua simili formulâ, Sanguinis
enim Jure ex omnibus istis Concessionibus descendentes succedunt
proximo defuncto.

Friderich à Sande Cap. 2. §. 3. Nro 4. §. 5. Nro 4.

ters Erben, und letztere ohne Rücksicht des letztern Besitzers in Gemäßheit des aus ersterer Investitur abfließenden Rechtes; daher können erstere nicht, wohl aber letztere die Allodialerbschaft des Erblassers ausschlagen (a). Sündigt der Vater, und verwirkt dadurch das Lehn, so trifft die nämliche Sünde den Sohn, nicht aber den Lehnverwandten (b). Dieser Unterschied ist es auch, warum der Sohn im großväterlichen Lehne den väterlichen Oheim ausschließt; wenn gleich letzterer dem Großvater, und nach dem ersten Investiturrechte dem Grade nach näher ist (c).

§phus 95.

Der Unterschied gründet sich in gött- und weltlichen Gesetzen (d) (e); denn der Sohn stellt den Vater vor, und diese Vorstellung ist nichts andres, als daß der Sohn in des Vaters Stelle mit allen Verbindlichkeiten eintritt (f). Daher gehen vom Vater auf den Sohn väterliche Namen, Privilegien, und Würden.

§phus 96.

In einem neu überkommenen Lehn erbfolgt nicht der Agnat, wohl aber der Sohn. Ist dieses bey ein erst succedirenden Sohne recht, warum soll es denn anders in Ansehung der fernern abstammenden Enkel, und Urenkel seyn? zumal keine Ursache sich ins Mittel legt, welche zwischen Enkeln, und Urenkeln bey nämlich verbleibender Investitur eine von der Regel abweichende Erbfolge (g) festzustellen nöthigt.

§phus 97.

Gefchieht anfangs ein Lehnauftrag, so bleibt es in der Macht des Lehnherrn, und erst contrahirenden Vasallen mit wechselseitiger Einwilligung die Lehnverbindlichkeit aufzuheben; denn alles kann auf die nämliche Art, womit es gebunden war, hinwegwiderum aufgelöst werden.

(a) *Tex. 2. feud. tit. 45.*

(b) *Lib. 2. feud. tit. 31. Si Vasallus feudo priveretur, cui deferatur. Ibidem: Vasalli feudum delinquentis, licet ad Agnatos quandoque pertineat, Filius tamen ad id nullatenus aspirabit.*

2. feud. tit. 26. Si Vasallus. Ibidem.

Si Vasallus culpam committat, propter quam Feudum amittere debeat, neque Filius, neque ejus descendentes ad Feudum revocabuntur.

(c) *Cujacius in Conuetud. feud. Cap. 11. Nro 9.*

(d) *Genesis Cap. 11.*

(e) *Cum Pater & Filius lege naturæ ita sint conjuncti, ut pro unica Persona reputentur.*

1. fin. cod. de Imp. & aliis substitut.

Etiam adeo, ut ubi unus est, alter etiam ibi esse videatur.

Cap. cum contradicimus §. autoritate. 35. quæst. 3.

(f) *Forsterus Cap. 19. Nro 2. de Successionibus.*

(g) *Particularem Succedendi modum.*

den. Hat nun der Sohn aus diesem ersten Contract kein Successions-Recht, als in soweit Lehnherr, und Vater dabey unabwendig bestehen, versteht sich zwischen Lehnern, und Vater die Aufhebungsmacht, als eine stillschweigende Bedingniß von selbst, ungeachtet dieserwegen in den Investituren kein Vorbehalt geschehen ist: trifft diese stillschweigende Bedingniß den Sohn des ersten Vasallen, warum soll die nämliche Bedingniß auf Enkeln, und Urenkeln nicht übergehen? zumal die Investitur nicht verändert wird.

§phus 98.

Vater, und Großvater der Begner haben durch den freiwillig auf die Burgauer Lehne gethanen Verzicht einz für allemal aufgehört Lehnsverwandte zu seyn; woher soll denn dieses Recht den Söhnen, und Enkeln zugegangen seyn (a)? besonders, wo der Widertheil (b) selbst angeht, und beweiset, daß Karl Joseph am 8ten Februar 1720, Franz Philipp den 18ten July 1724, und Johann Martin am 13ten September 1726 ihige Freyherrn von Elmpt, mithin viele Jahren nach dem im Jahre 1705 abgeschlossenen Vergleiche erst die Weltbühne betreten haben.

§phus 99.

So wenig Großvater, und Vater deren von Elmpt, wenn sie noch lebten mit dem Revokationsgesuche, und Umverfang des Vergleichs auslangen könnten; ebenwenig mögen derselben Söhne, und respectivè Enkeln, als welche für die nämliche Personcn angesehen werden, sich mit diesen Gedanken schmeicheln (c).

§phus 100.

Der Vorbescheid vom 23ten Dezember 1777 bleibt daher um so beschwerender, je gewisser, wenn derselbe auch gegenseits auf das genaueste befolget werden könnte; jedannoch das abgebrochene Lehn-Widerrufungsrecht herzustellen nicht vermag.

§phus 101.

Die römische Wohlthat des gesäsmäßigen Verzeichnisses ist darinn eingeführt, damit die Güter des Erben mit der anzutretenden Erbschaft nicht vermischet, und der Erb nicht verpflichtet werde, mehr denn den Ertrag der Erbschaft an Schulden zu bezahlen (d):

Eine

(a) Quomodo enim plus in Effectu esse potest, quam in causa efficiente fuerat.

(b) Videatur widrige Justifications-Schrift in adjectis sub Lit. O. P. & Q.

(c) Von Cramer in Observ. Jur. universi Tom. 1. Observat. 3. Pag. 18. §. 1.

(d) L. ult. cod. de Jure delibrandi.

Eine Erbschaft wird dadurch von der andern abgefordert, welches die Lehngefäße (a) nicht gestatten; mithin die Wirkung der diesem Rechte unkänftlichen Wohlthat nicht zugeben wollen (b).

§phus 102.

Keineswegs kann es zusammenstehn unter dem Deckmantel dieser Caucei in Betreff der Lehn Erb, und in Ansehung der Allodialschafft und väterlichen Verbindlichkeiten nicht Erb zu seyn (c).

Höchstens könnte dieser Rechtswohlthat nach dem Sinne der römischen Rechte selbst keine fernere Wirkung bengelegt werden, als daß der Sohn mehr nicht, denn den Werth der überkommenden Lehn, und Allodialerbschaft des Vaters Gläubigern zu bezahlen gehalten würde; denn wenn er nur für die Allodialschafft zu stehen hätte, so wär es in der That, und just das nämliche, als wenn er dieselbe nie angegangen haben würde (d).

§phus 103.

Nach der Analogie der Lehnrechte läßt sich hiebey nicht ausweichen; beydes muß angenommen, oder weggeschlagen werden; und im letztern Falle ist nicht die Wohlthat des Verzeichnisses, sondern die lehnherrliche Gnade (e); und der Lehnverwandten Bewilligung der einzige Weg zum verlassenen alten Lehne, so wie zu einem neuen zu gelangen.

℔

§phus

(a) Cit. text. 2. feud. 45.

(b) Pater enim potest feudum hereditarium Paternum alienare, adeo ut Filius heres etiam cum Beneficio Inventarii factam alienationem revocare nequeat, quia in re hereditaria potestas heredis non potest esse major quam defuncti, atqui defunctus, si viveret, non posset contravenire facto suo, ergo nec heres ejus, qui ipsius personam repræsentat.

Gaillius 2. Observat. 154. Nro 12.

Quod feudum hereditarium dicatur, si sit Vasallo concessum pro se, & suis hereditibus, vel si simpliciter concessum sit nulla facta mentione Filiorum, vel Heredum.

Gaillius cit. lib. cit. loc. Nro 7. 8. & 9.

Horn in jurispr. feud. Cap. 20. §. 7. ibidem:

Quod Filius nullis distinctionibus, utrum nolit, vel non possit esse heres, & utrum heres Patris cum Inventario factus sit, nec ne, nequidem Jus Revocandi feudum à Patre alienatum habeat.

(c) Pitschius Lib. 2. tit. 45. Nro 5.

Sonsbeck in Comment. ad usus feud. part. 9. Nro 169.

Hartman. Pistorius Lib. 2. part. 1. quest. 2. Nro 49.

Betlich. part. 2. conclus. 55. Nro 9 & 97.

(d) Georg Ludwig Boehmer in ppiis Jur. feud. Lib. 1. Sect. 2. Cap. 10. §. 315. cum allegato Struvio, Puffendorff & Cramer.

(e) Novâ Gratia.

§phus 104.

Freyherrliche Gebrüder von Elmpt gestehen selbst freymüthig, kein gefäßmäßiges Inventarium nach so langem Zeitverlaufe errichten zu haben; sie können also dabei keinen Schuß finden (a).

§phus 105.

Nichts aus einer Erbschaft empfangen, oder dieselbe ab- und wegweisen, sind gleichbedeutende Worte; mithin vermag mir erstem das Lehngesäß nicht umgegangen, oder zerstöret werden (b). Die gefäßveranlassende Ursache hat nicht den Vortheil der Allodialerbschaft zum Gegenstande; denn alsdann wäre zwischen dem Sohne und dem Agnate kein Unterschied, weil letzterer bey Theilnehmung des Allodialnutzens zu einem gleichen gehalten wäre (c); wohl aber die allergenaueste Verbindung zwischen Vater und Sohne, welche das so nichts aus der Erbschaft empfangen, nicht aufhebt (d).

§phus 106.

Man macht sich von dem Erbschaftsrechte einen irrigen Begriff, wenn dafür gehalten werden will, als wenn dieselbe in gewissen Gütern, oder Erbschaftsstücken einzig und alleinig bestände. Die

(a) Tunc ex eo ipso, quod Inventarium secundum formam præsentis constitutionis non fecerint, & hæredes esse omnimodo intelligantur, & debitæ hæreditariis in solidum teneantur, nec legis nostræ Beneficio perfruantur, quam contemnendam esse censuerunt.

L. 22. cod. de jure deliberandi.

Inter annale tempus jus deliberandi competit.

L. 19. cod. de jure deliberandi.

Nam Liberi, qui hæreditatem Patris sine Inventarii Beneficio adeunt, vel potius hæreditati Paternæ se immisceant, ordinationem, promissionem, factum Patris etiam in feudo quod dicimus pactionato, simpliciter, & pure custodire, & implere debent, ita ut Feudum à Patre alienatum revocare non possint, prout hanc sententiam plerosque Feudistarum tueri, & propugnare, hancque sententiam plerosque Legistarum sequi, & in Consiliis unanimiter omnes secundum illam respondisse, nec non in Curijs & Judicijs probatam, sive in pronuntiando, & decidendo observatam fuisse testatur, & refert.

Thumermuth Tract. 1. fund. pac. cur. Nro 75. 76. 77. 78. & 79.

(b) Repudio interdum ponitur simpliciter pro non accipio, recuso, respuo, aspurnor &c. Repudiare, & recipere sunt contraria, dicimus autem latine, venustèque. repudiare Beneficium, Gratiam, Conditionem, Observationem, periculum, voluntatem alicujus, autoritatem.

Calepinus ad vocem repudio.

Calvini Lexicon jurid. ad vocem repudiare.

Vatinius ad Ciceronem Lib. 5.

(c) Cum quem commoda sequuntur, & incommoda sequi oporteat.

(d) Quod Filius Feudum, quamvis ex pacto, & providentia repudiata Patris hæreditate capessere nequeat.

Rosenthal de feud. Cap. 7. conclus. 41. Nro II.

Die Erbschaft ist die Nachfolgung in allenes Recht, und in alle damit verknüpfte Lasten und Nutzungen, welche der Verlebte be-
sessen hat (a). Der Erbe wird für die nämliche Person des Erb-
lassers betrachtet (b).

Dieses, oder jenes aus der Erbschaft empfangen, oder nicht
empfangen haben, macht also das Werk nicht aus, weil der Be-
griff und Zusammenhang sämmtlicher Befugnisse und Rechte so
passiv - als activ - des Erblassers die Erbschaft an- und für sich ist (c).

§phus 107.

Hi dem zufolge der Sohn in Betreff vom Vater einzig und allein
auf ihn zukommende Lehne und resp. Lehnanprüche (d) Erb des
Vaters, so tritt er in dessen Stelle und Verbindlichkeiten; was dem-
nach dem Vater recht und heilig war, kann in der Person des Soh-
nes unmöglich anders seyn.

§phus 108.

Der durch das Verbrechen des Vaters das Lehn verlierende Sohn
bezieht aus derselben Allodialschafft nicht Vellers werth (e), und dennoch
ist dieser Genuß nicht erkleckend, um zum verlohrenen Lehne zu gelangen.
Der Nutzen der Allodialschafft ist also nicht die gesüßmäßige Abßicht.
Will sogar der Sohn in Lebzeiten, und mit gutem Willen des Vaters,
um das Lehn zu retten, Verzicht auf die Allodialerbschafft thun, so ist
es für den Vater der Weg nach der Hölle, und für den Sohn zu tau-
send Prozeßen, und zum Verderben (f). Der wirklich sich über die
Allodialschafft erbreitende Concours stellt den Sohn nicht sicher, ummit
desen Vorbeygehung die Lehne sich zuweignen (g).

§phus

(a) L. 24. ff. de Verbor. significat. L. 62. ff. de Reg. Jur.

(b) Bartholus ad Leg. 1. ff. de acquir. heredit.

(c) Hereditas sine ullo corpore Juris intellectum habet, hereditas autem bo-
norumve possessio non uti rerum possessio accipienda est, est enim Juris
magis, quam corporis successio, denique etsi nihil corporale est in here-
ditate, tamen recte ejus possessionem agnitam habeo ait:

L. 3. ff. §. Hereditas de bonorum possess.

L. 15. ff. de petitione hereditatis.

Forsterus lib. 2. Cap. 1. Nro. 1. 2. & 3.

Ibidem nomen est juris, per quod persona defuncti representatur, non
autem nomen est facultatum.

(d) Cum res & actio ad rem in idem recidunt.

(e) Cum viventis patris nulla fit hereditas.

(f) Von Cramer tom. 1. Observat. 51.

(g) Von Cramer in seinen Nebenstunden 43ter Theil 2. Stück §. 7
und 8. pag. 39 und 40.

§phus 109.

Ohne dieß fehlt es an Beweise, daß die Gegner nach dem Ableben ihrer Eltern sich derselben Erbschaft entsagt hätten, (a) vielmehr stellen sie sich noch wirklich eo ipso, da von ihnen auf die Verletzung über die Habscheid der Bezug geschieht, als Erben dar, cum hoc remedium non aliis, quam Venditoribus aut Emporibus, eorumque hæredibus datur.

§phus 110.

Die freyherrlich von Elmptischen Gebrüder verneinen es nicht, und können es auch nicht verneinen, daß Wilhelm der Großvater das Gut Dammerscheid besessen, daß Kaspar der Sohn davon einen Viertentheil in der Theilung bekommen, und daß sie endlich diesen Viertentheil geerbt hätten. Demalen mag es mit diesem Theile beschaffen seyn, wie es immer wolle, es ist und bleibt genug, daß die Erbeigenschaft dieserwegen unwidersprechlich sey (b).

§phus 111.

Ob das Gut Dammerscheid ein salkenburgisches Lehn seye, damit wird der Stoß nicht abgewiesen, denn in diesen Niederländischen Lehnen wird außer einem dahier keine Anwendung finden: den Unterschied gleich andern Erbgütern, und nach Erbgangs Recht succedit. (c)

§phus

(a) Et nisi beneficio abstentionis se exinde exemerit manet hæres, hoc est, nisi declarat, se derelinquere hæreditatem, quam proinde abstentionem tanquam factum positivum, confitens in declaratione voluntatis, filius probare debet; Vi consuetudinis: Le mort saisit le vif, nam generatim hæreditas delata est non adita transmittitur.

Stockman in Decision. Brabantinis. Decis. 131. Nro. 4.

(b) Sicut major 25 annis antequam adeat delatum repudians Successionem postquerere non potest, ita quaesitam renuntiando nihil adit, sed Jus, quod habuit, retinet.

L. 4. cod. de repudi. vel abstin. hæredit.

Si te bonis paternis major 25 annis immiscuisti, neque inopia Patris te excusat, neque vis fratris portionem tuam, vel testamentum eripientis arcere, de exactione creditorum, que jure civili pro hæreditaria portione te conveniunt, potest.

L. 10 cod. de jure deliberandi.

(c) Feudorum Salkenbergium, ut & proxime sequentium præ reliquis ea in parte benignior est conditio, quod longe minorem unius hæredis præ reliquis habeat prerogativam, & primum quidem in linea descendente, feudale ædificium insignis cum muris, fossis, aggeribus in sexdecim pedum latitudinem, jurisdictionum exercitiis, ac patronatu beneficiorum maximo natu filio, vel filiis deficientibus maximæ natu filie perceptione deferuntur, e plurium vero feudorum insignioribus domibus inter plures filios, vel filiis deficientibus inter filias maximæ nate prima

§phus 112.

Mit den falkenburgischen Lehnrechten verhält es sich daher so, wie mir der im Herzogthum Gütlich zwischen Adlichen hergebrachten Succession (a)

§phus 113.

Das Rechtsgutachten, welches gegenwärts von einigen niederländischen Advokaten beygebracht worden, findet auf untergebene Sache keine schickliche Verwendung, und wenn daraus die Wortspielungen ausgemusst werden, so ist man nicht nur mit diesen in der That einig, sondern auch diesem Zeugnisse nach in solchen Gegenden Verkommens und üblich, was in gütlich- und bergischen Herzogthümern von Devolutions-Rechten, gereiden und ungereiden Erbschaften, fort Gemein- und nicht Gemeinshaft der Güter ebenmäßig statt hat, all dieß lehnet von den Gegnern die Erbzeigenschaft nicht ab, und die daraus entspringenden Folgen (b)

M

§phus

datur electio, inde secundo genito, vel filijs non extantibus, secundæ genitæ ac deinceps reliquis pro feudorum ac liberorum Numero &c. Reliqua autem feudorum prædia, jura, ac jurisdictionum emolumenta inter omnes liberos æqualiter dividuntur, absque ullo sexus ac ætatis discrimine. Cit. a Sande in addit. §. 14. de feudis falkenburgibus. Christianus Decis. 45. Nro. 1 & 2.

(a) Landes Ordnung Cap. 93. von Erbtheilungen.

(b) Devolutio definitur, ut sit vinculum, quod per dissolutionem Matrimonii consuetudo injicit bonis immobilibus superfluis Conjugis, ne ea ullo modo alienet, sed integra conserveat ejusdem Matrimonii liberis, ut in ea succedere possint, si parenti suo superfluerint, vel ipsi vel qui ab ipsis nati fuerunt, exclusis liberis secundi vel ulterioris Thori, apud quas nationes dissoluto primo Matrimonio, sive secundum sequatur, sive non, liberis istius Thori obveniunt bona omnia immobilia utriusque parentis, prius quidem defuncti per legitimam Successionem intestati superfluis vero & adhuc viventis per devolutionem, cujus vi bona illius addicta & affecta sunt liberis istis proprietate tenus consuetudine injiciente vinculum superfluit, ne ea alienare possit, sed conservare teneatur omnia integra, donec ex causa Successionis pleno jure liberi primi Conjugii ea acquirant, quod vinculum consuetudinarium devolutionem appellamus.

Stockman in Tract. de Jure devolut. Cap. 1. Nro. 1 & 9.

Nam per apprehensionem mobilium simpliciter fit hæres, qui supervivit, imo alicubi, veluti in Districtu Bruxellensi superfluis Conjugis fit defuncto necessarius hæres, hoc est, sine facultate abstinenti, quod vero hæres mobilis primo loco conveniri debeat, priusquam ad immobilia veniatur, ex ipso jure civili originem trahit, quod hunc ordinem in executionibus constituit, ut primum mobilia distrahantur L. fin. Sin autem æs alienum cod. de bonis matris L. a divo Pio ff. de re judicata, cui & accedit æquitas, quod mobilia minus præjudicii adferant, si distrahantur, quam immobilia, quodque promptior sit eorum distractio, facta autem discussione hæredis mobilis, cujus etiam immobilia

§phus II4.

Wer will solchemnach zweifeln, daß nach den falkenbergisch- und schitzig-niederländischen Rechten die Kinder sowohl wegen Devolutions-, als sonstig überkommenden geröden und ungeröden Güter für Erben ihrer Aeltern, und dieservwegen für aelterliche Schulden, und sonst daher entspringende Verbindlichkeiten angesehen, und beurtheilt werden.

§phus II5.

Die freyherrlichen Begner haben das Gut Dammerscheid, oder davon einige Theile von ihrem Vater Kaspar überkommen, sie sind also derselben Erben, man mag dieß Erbschaftsrecht mit dem römischen, deutschen, oder niederländischen Maasstabe ausrechnen.

§phus II6.

Was Begner von Familien = Fideicommissen weitwendig aus- und anführen, und davon hiehin entlehnem wollen, paßet gar nicht, weil Lehne und Fideicommiss ganz verschiedene Sachen sind; Beym Fideicommiss ist eine besondere vom Stifter eingeführte Ordnung, und Rücksicht, und einem jeden Besitzer wird die Veräußerung unter Strafe der Nichtigkeit unterlagt, wo hingegen der Ursprung der Lehne, die Macht im Lehne selbst, und die Erbfolge ganz anders aussehn (a).

Vierte

excutienda sunt, si tunc appareat solvendum eum non esse, venire poterit ad bona heredis immobilis, & denique ad devoluta pro debitis constante Matrimonio creatis & equitas non patitur bona integra remanere apud liberos, & creditores frustrare debitis suis, & nihil aliud dici Possit, devolutum esse, quam quod deducto ere alieno superest, bona enim non sunt, nisi deducto ere alieno. L. subsignat §. bonaff. de verborum significat. vide Richardum Nro. 1227.

Stockman in Tract. de Jure devolut. Cap. 13. Nro. 3 4 & f.

- (a) Est itaque magna dissimilitudo inter feudalem & fidei commissariam Successionem, feudalem Successionem Sanguinis, ac proximitatis jure competere omnes ajunt, sed fideicommissum familiae relicum deserit proximioribus e familia testatoris, non sanguinis vel proximitatis prerogativa, sed ex testatoris voluntate, item: cum de feudali successione quaritur, quis alteri praefertur, juris est, non facti questio, cum vero de fideicommissio quaritur, utrum testatoris, an heredis proximioribus Successio competat, non juris, sed facti questio est.

Cit. a Sande cit. loc. §. 3. Nro. 9 & 10.

Vierte Abhandlung,

Rechtfertiget die wider sammtliches Klagwerk
ins Mittel tretende Verjährung.

§phus 117.

Der Vorbescheid vom 27ten Dezember 1777. hat die ins Mittel tretende Verjährung entweder vorbegegungen, oder verworfen, mithin ein Hauptbeschwar zugesagt.

§phus 118.

Die Verjährung hat im Naturrechte den Grund, wenn gleich die Gesäße die Zeit bestimmen (a). Nun ist im Lehnrechte, so wie in gemeinen Rechten der dreißigjährige Zeitlauf angenommen, und respective festgestellt (b).

§phus 119.

Der oft angezogene Vergleich schreibt sich vom 9ten May 1705, wo hingegen der Pfalzgräf von Birkenfeldische Regiments-Hauptmann Freyherr von Elmpt für sich, und im Namen seiner Brüder am 14ten Junius 1754 beim Lehnhofe die Widerrufungsklag angebracht hat; vom Jahre 1705 bis 1754 waren also 49 Jahr vorbey, wird die Zeit der Unmündigkeit der isigen Gegner, dann die Minderjährigkeit kömmt in keinen Betracht, mit 14 Jahren von 49 abgekürzet, so bleiben 35 Jahr übrig, welche den rechtlichen Lauf vollkommen ausmachen.

§phus 120.

Gegenwärts sieht man in den irrigen Gedanken, als wenn die Verjährungs-Zeit von dem im Jahre 1730 erfolgten Ableben des Vaters Kaspar Freyherrn von Elmpt angerechnet, und also der Rechtsßatz (c) Platz greifen müßte.

§phus

(a) Hanc igitur exceptionem temporis ipsa rerum natura suppeditat, legibus autem definiuntur spatia temporum, quod natura non potest.

Leibnitius apud Leyserum spec. 454. med 2. ad ff. de præscript. in genere.
(b) L. 3. cod. de præscript. 30. vel 40. annorum, ibidem: non fecus fragilitate, non absentia, non militia contra hanc legem defendenda, sed pupillari etate duntaxat, quamvis sub tutoris defensione consistat, huic eximenda sanctioni, nam cum ad eos annos pervenerint, qui ad sollicitudinem pertinent curatoris, necessario eis similiter, ut aliis annorum triginta intervallo servanda sunt, hæ autem actiones annis 30 continuis extinguantur, quæ perpetuæ videbantur, non illæ, quæ antiquis temporibus limitabantur, post hanc vero temporis definitionem nulli movendi ulterius facultatem patere censemus, etiamsi se legis ignorantia excusare tentaverit.

(c) Non valenti agere non currit præscriptio tempus delatæ successioni.

§phus 121.

Recht ist es, daß Agnaten ebender zum Widerruf nicht gefangen können, bis die Successions-Ordnung nach hingestorbenen nähern Agnaten dieselben erreicht hat, bey denen schlägt allio an, daß denselben auch ebender nicht, als von Zeit der eintretenden Succession die Verjährung laufen kann, weil sie vor dieser Zeit zu handeln nicht vermochten.

§phus 122.

Allein, wie will solches von den mit den veräußerenden und zumwiltigenden Aeltern, ein und die nämliche Person ausmachenden Söhnen und Enkeln gereimt werden, welchen keine Successions-Ordnung zugebracht, mithin auch ein auf diese Bezug habender Verjährungs-Punkt nicht zugemessen werden kann.

§phus 123.

Da die Lehnfolge einzig und allein den Söhnen von den Aeltern zugeleitet wird, so läuft die wider den Vater, respective Großvater angefangene Verjährungs-Frist wider den Sohn unbedenklich fort, wann gleich es mit den Agnaten ein anders ist (a).

§phus 124.

Dem gemäß hat das höchste Reichskammergericht annoch am 6ten Februarii 1765 geurtheilt, daß der Satz (b) bloß von den Agnaten zu verstehen seye, welche wegen mehr entferntem Grade unmittelbar nicht klagen können, keineswegs jedoch von Söhnen und Enkeln, bey welchen die Verjährungs-Jahren des Vaters mit den wider den Sohn fortgegangenen Jahren zusammen geknüpft werden müssen (c).

§phus

(a) Georg Ludwig Boehmer in principiis juris feud. Joan. Ludwig Schmid in dissertat. de præscript. feudi acquisitiva §. 21. Adam Struve in Syntag. jur. feud. cap. 13. aphor. 18. Nro. 6.

Ceterum secundum Sententiam nostram superius expositam aphorismo ea, quæ diximus, procedent in agnatis, non vero in filiis ejus, contra quem præscriptum, quippe qui nequeant feudum petere, nisi jus vindicandi à Patre in eos translatum.

Fleicher in inflit. jur. feud. cap. 9. §. 2. lit. G. Iter de feud. Imp. cap. 23 §. 13. Titius im deutschen Lehnrechte cap. 17. §. 56. Lorber à Storcken in inflit. jur. feud. §. 293. Nro. 2.

(b) Quod agere non valenti non currat præscriptio.

(c) Von Cramer in seinen Nebenstunden 56ter Theil 2tes Stück "Hier, nächst steht wohl zu bemerken, daß hier nicht die Frage de agnatis, welche etwa ob remotiorem gradum nicht haben agiren können, und bey welchen demnächst die Rechtsregel anschlägt, quod agere non valenti non currat præscriptio, sondern es descendiren

§phus 125.

Von mehrerm Gewichte scheint der Einwand zu seyn, daß Kaspar Freyherr von Elmpt im Jahre 1724 zur Sache Grafen von Schaesberg contra von Metternich beym Reichskammergerichte intervenirt, und daselbst die Lehnsgüter mit in Anspruch genommen, und daher die Verjährung unterbrochen habe.

§phus 126.

Lehnssachen können weder unter dem Vorwande der Sache Verbundenheit, (a) vielmehriger der in verschiedenen Landen gelegenen Güter (b) den Lehnshöfen in erster Instanz entzogen, und unmittelbar zu den Reichsgerichten eingeführt werden, (c) so wie es darum geschehn ist, und geschehn mußte, daß Kaspar Freyherr von Elmpt nichts, denn die Hinderweisung zu ersterer Instanz erhalte, eben so gewiß ist es auch, daß diese beym gehörigen Richter nicht angebracht, und also wurzelnichtige Klage keine Rechtswirkung, forr die Zurückstellung des Verjährungslauses nicht verursachen könnte (d).

§phus 127.

Die vom Jahre 1705 bis 1754 gewesenen Kriegsläufe dienen den Gegnern zu nichts, denn ungeachtet des Krieges läuft die Verjährung, wenn gleich binnen vier Jahren dawider die Ergänzung gebethen werden kann, welches von Elmpter Seite nicht geschehen ist (e).

§phus 128.

Wenn nach dem Reichsabschiede (f) die Jahren des dreßßigjährigen Krieges von der Verjährung abgezogen werden, so läßt sich doch derselbe auf andere Kriegeszeiten nicht ausdehnen, (g) höchstens käme

N zum

„ alle Herren von Hochstetten à primo negligente Werner von Hochstatten, und so weiter in linea recta ab, von welchen sie Erben ihrer verstorbenen Aeltern sind, und denen also diejenige Zeit, welche schon bey ihren Lebzeiten verfloßen war, mit zum Nachtheile ge-
 „ rechet, denn so schreibt Hartman Pistor. lib. 62. quest. 8. Nro. 76.
 „ præscriptio contra defunctum impleta obest filiis in feudis &c.

(a) Connexionis causarum.

(b) Sub pretextu judicii universalis.

(c) Wahl-Capitulation Francisci I. §. 21. art. 1.

(d) Strickius in operibus omnibus vol. 12. Disput. 5. cap. 7. à Num;

19. usque 23.

ibidem ad paria reducuntur plane non petere, & inepite, & nulliter petere, & quomodo illud effectum habere potest, quod nullum est.

Von Wernher in Observat. jur. universi, tom. 3. part. 3. Observat. 68 pag. 441.

(e) L. 18. cod. de postliminio. L. 26. ff. 4. & 7. ff. ex quibus causis majores;

(f) Vom Jahre 1654. §. 172.

(g) Jacob Rauhe in tractatu de præscript. §. 31. Nro. 1.

L. 3. cod. de præscript. 30. vel. 40. annorum ibidem: neque Militia;

zum Abbruch jene Kriegszeit, binnen welcher ein völliger Gerichtsstillstand, und die Unmöglichkeit eine Klage anzubringen, vorgewaltet hätte, da dieser Stillstand und diese Unmöglichkeit in der Zwischenzeit der Jahre 1705 und 1754 beym gültich- und bergischen Lehnhofe nicht vorgegeben, vielweniger bewiesen werden kann, so ist aus diesem leeren Gesuche nichts herzuzunehmen.

§phus 129.

Nach den römischen Gesäzen wollen zwar einige behaupten, daß die Erbschafts-Klage (a) binnen 90 Jahren von den Descendenten eingeführt werden könnte, allein Lehn-Revokations- und sonstige Erbschafts-Klagen sind ganz unterschieden, so wie das besondere vom allgemeinen sich auszeichnet für eins für das andere ist die 90jährige Verjährung im Lehnrechte nicht ersündlich (b), und drittentheils um so weniger annehmlich, je offener in An- und Rücksicht der Lehnkinder und Ägnaten gänzlich unterschieden werden.

§phus 130.

Die unterstellte possessorial-Rechtsbehülf (c) schafft eben wenig Heil, weil nach dem Jahre 1775 die Revokations-Klage bloß reasumirt, mithin eine nagelneue nicht angefangen werden konnte, (d) ohne dieß läßt sich davon mit Rechtsbestand keinen Gebrauch machen (e).

§phus 131.

Die vermeinte Revokations- Verlehnungs- und Nichtigkeits-Klagen sind solchemnach theils wegen der Burgauer Lehneigenschaft, erste Abhandlung; theils wegen des am 9ten May 1705 eingegangenen Vergleichs; zweyte Abhandlung; und der daraus auf die Söhne sich erbreitenden Verbindlichkeit, dritte Abhandlung; unstatthaft sogar verjährt vierte Abhandlung.

Und also ist nach Recht und Gerechtigkeit die lossprechende Urtheil mit Wiedererstattung aller übel verursachten Kosten anzuhoffen.

Anlagen

(a) Hæreditatis petitio.

(b) Ludovici de præscript. 9oria, §. 24 & seq.

Reinhard ad Christineum vol. 6. Observat. 10. pag. 28. carol. 2.

(c) Remedium leg. ult. cod. de Edicto divi Adriani tollendo.

(d) Post litem contestatam libellus vel actio mutari non potest.

(e) Remedium leg. ult. cod. de Edicto divi Adriani tollendo constititineo, vi cuius hæres scriptus ex testamento visibili vitio carente summaria causa cognitione præcedente impetrat immisionem in omnia defuncti bona. Interdictum quorum bonorum, sive adipiscendæ possessionis non datur contra eum, qui res hæreditarias titulo singulari possidet.

Böhmer ad lib. 43. ff. ad tit. quorum bonorum. L. I. §. 1. ff. hoc titulo. Verba hujus legis sunt: hoc interdictum est restitutorium ad universitatem bonorum. non ad singulas res pertinet, & appellatur quorum bonorum, & est adipiscendæ possessionis universorum bonorum.

U n l a g e n

SUB NUM. I.

• Copie aus einem alten Buche intitulirt: Register der Leenbreeue des Landts vom Heinsberg fol. 568.

Herrn Dayms vom Nuwe Leenbrieff ouer dat Sloss und Herrlichkeit Burchawe.

Ich Dayme Here zo Burchawe Ridter ic. Doin kond allez mallich mit desem Brief, dat ich uff datum disselen von dem horegeboren vermdgenden Greuen Joncheren Johann Greuen zo Nassau, ind zo Sarbrücken Hrn. zo Heinsbergh, zo Leuenberg, zo Diest ind zo Sychem ic. Durchgreuen zo Antwerpen, myne gnedigen lieuen Joncheren zo eyne rechten Erffmannlehn auffangen haint dat Sloss, Huys ind Herrlicheide Burchawe darzo dienende ind gehoerende, welch vürsch. Huys ind Sloss Burchawe mit sinem Begryff offen Huys ist der Herrschafft vom Heinsberg gelich, ind in alle der Zügen myne alderen dat vür van myne gnedigen Herren ind Joncheren Hr. zo Heinsbergh seliger Gedächtn. zo Leen gehalten, ontfangen ind gedragen haint, ind die alte Breue dat begryffent, ind inne haldent, ind hievan han ich dem bürgenanten myne gnedigen Joncheren Greuen zo Nassawe ind zo Sarbrücken Hr. zo Heinsbergh ic. in Hande des strengen Hrn. Johans Dammme Koide Hr. zo Franckenbergh Ridter, Droffter, ind Stadtkelker des bürgenanten gnedigen Joncheren in sinem Lande vom Heinsbergh gesichert, geloft, ind darna zo den Heilige geschworen deme vürsch. myne gnedigen Joncheren getreue ind hold zo seyn, sinen fromen ind Bestes zo veruen, sinen Schaden zo warnen, ind zo keren, dat vürsch. Leen getrülich zo vermannen, zo verdienen, ind veme alles dat zo doin, dat ein getreue Mann sinem Herrn vom Recht ind Gewoinheit schuldich ist zo doin, ind befünde ich, oft würde unterwilt, dat ich icht me vom dem vürsch. myne vürsch. gnedigen Joncheren, ind sinen Herrschafft von Heinsbergh zo Leen halden, ind tragen sülde, dat ich dat ouch van sinen Gnaden mit Eyden Hulden ind Dinften ind onder mynen Segel ontfangen sall, hierinne ist upgeschieden, ind behalden dem vürsch. myne gnedigen Joncheren sine Herrlichkeit ind Recht, ind eyne iglichen syn Recht, des zo Orkonde so han ich daym Her zo Nuwe Ridter vürsch. myn eygen Siegel an diesen Brieff gehangen, der gegeben ist mit Jair ons Herrn 1461. op Saterdaiich na deme Sontage Reminiscere.

Sub

Sub Num. 2.

Copie aus einem alten heinsberger Mannbuch intitult
 lirt Liber 2dus der heinsberger Mannkammer fol. 30.

Item in demseluen Jair ind uff den egenanten Saterstag Reminiscere halt Hr. Dainn Here zo Nure vom Hrn. Johan Banne Noide Hr. zo Franckenbergh rytter als sterthelder myns gnedigen lieuen Joncheren von Nassauwe Hr. zo Heinsbergh zc. zo myne rechten Erffmannlehn ontfangen dat Sloss huys ind herlichkeiten Burchawe gelegen boven Düren mit alle syne Zobeboeren, ind herlichkeiten dozo dienende, ind gehoerende gelych der brief dat begryft die don dorup gemacht ind mit syne Segel versegelt ward, orfonde in bywesen as Mann vom lehn steuen vom linck Johan vom Heinsbergh bastart, ind sieze Banne horrich.

Sub Num. 3.

Joh Johan von Burchawe rytter doin kond allen liden, die desen ingewortigen brief sullen seyn off hoeren lesen, ind bekennen, dat ich aingesein hain, dat alle dynck in deser werld bergenslich sint, ind geyne syher zyt allber en hauen, ind eyne eyden Wunlich neyt nütlicher na en volget, dan syn goede wercke, ind want ich dan van görtlichen yngeuen, ind um stoderlinger gunst, ind andacht willen ich hauen zo den lieuen sent Cyriacus ind zo syne Kapellen zo der Nure, so hainich Johan vürgeu. myt wyl ind myt willen, ind ouch myt gebengnisse heren daemen vom burchawe rytter myns lieben sohns up desen hüdigen dach darum dieß briefs lüderlychen durch goits willen Marien synte lieber Moder ind des lieuen sent Cyriacus seimentslichen gegeben ind geuen overmeh desen seluen briefs alle Jair erflichen, ind umberme zo ewygen dagen zo yn rechter zyt wyr dat wail doin moischen ind ouch moiglych waren zo doin deme lieven sent Cyriacus ind syne Capellen zo Nederauwe gelegen vünftzenn Malder roggen goiß dreigen roggen Durenre Maissen, ain allsülichen Eychtzenn Malder roggen jairlycher erflicheb renten, ind gulden als ich Johan vürsch. jairlich geltende hain zo sent Remeryß Wyssen ain der Müllen zo Kottingen gelegen in deme gericht van Nederyne na inhalte, ind uff wysfongen eyns besegelden Erffpoußbriefs darup sprechende, wylche vünftzenn Malder roggen Erffrenten ind gülden vürsch. Johan ulber van Nederauwe die allwyle is eyn schünne, ind eyn vürgeger des lieuen sent Cyriacus zo Nederauwe, ind wort, so wey na eine eyn schüne ind eyn vürgeger wyrt des lieuen sent Cyriacus zo Nederauwe in wortain alle, ind eyckliche Jairs zo sent Remeryß Wyssen neytkommende na datum dieß briefs heuen, ind hoeren sullen, as yn urber ind behouf des lieuen sent Cyriacus, ind syne Kapellen zo Nederauwe sonder eyniche Inbracht,

off

off wederrede, ind ain der bezalongen deser vünftzern Malder roggen
 jairlicher Erffrenten alle Jair up die egenante zyt vürsch. en fall noch
 en mach yn geyne jaire neyt schiermen, entschuldigen, noch beschudden
 hoelschlaicht, mysterwacs, dire Zyt, rouff, brant, freych, herenmoit
 noch egennerleye ungelücke, oder zuvall die kornen oder vallen moichten
 van Goede off van liden yn eynicher wyß, da Got vür syn wille, die
 Müllen zo Kottingen myt allhyrne zobehoire ind ouch myt demie unter-
 pande na inbalde des Erffhouftsbrieffs van den eychtzern Malder rog-
 gen Erffrenten vürsch. en füllen eyrst verrichten ind wail bezailen die
 vünftzern Malder roggen jairlicher Erffrenten vürsch. in alle der Maß-
 sen der Erffhouftsbrieff dat inne heldt ind uffwyß, sonder eynereley in-
 dracht ind wederrede, ind hierumb so füllen des lieuen sent Cyriacus
 hinnen ind vort die Naber zo Nederauwe gemeynlichen ordineren ind
 bestellen myt den vünftzern Malder roggen jairlicher Erffrenten vürsch.
 myt eynre priiter, dat alle wechen erflichen ind zo erwongen dagen dair-
 vür gescheyn ind gedain werden den Myssen zo der Kapellen zo Nede-
 rauwe Goide zo loue ind zo Eren Marien synre lieuer Moider, dem lie-
 uen sent Cyriacus ind vort allen lieuen heyligen, uns, ind all unsen
 lieuen alderen ind vrunden zo heyle ind zo troyster. ind diesder Myß-
 sen vürsch. fall man doin zu der wechen up die dage as der passoir van
 nerauwe geyne Myssene en deit, noch en bestelt zo Nederauwe myt na-
 men des dynstaichs des donresdaichs, ind des saterdaichs up dat man
 alle dage durch dat jair Myße moige hauen in der Kapellen vürsch. ind
 herum so byn ich Johan van Burchauwe rytter vürsch. eyst wyren
 heren Daemen myns eligen sonnß vürsch. der vünftzern Malder roggen
 jairlicher Erffrenten vürsch. uffgegangen myt halne ind mit Munde zo
 urber myt ind behoef des lieuen sent Cyriacus ind syner Kapellen zo Ne-
 derauwe up alle den Enden ind steden sich dat zo reichte heyscht ind ge-
 buirt, ind ich hain genstlichen darup vertegen, ind erlyglichen verziehen
 uns noch unsen Eruen noch neymans anders van unsen wegen geyne
 reichte Erfschaft noch vorderinge me ain den vünftzern Malder rog-
 gen ain affschlage der Eichtzern Malder roggen vürsch. zo hauen,
 noch eygenne wyß zo behalden, also dat die hünne des lieuen sent
 Cyriacus ind synre Kapellen vürsch. un vort ain daumt doin up-
 boiren ind heuen füllen, als ander des lieuen sent Cyriacus renten
 ind gülden sonder all widerrede ind dyß zo ennen urkund ind gegün-
 ge der gantzer wairheyt, ind zo eynre erflicher stedyheit, so hain
 ich Johan van Burchauwe rytter vürsch. myn segel vür mich ind
 myn Eruen ain diesen brieff gebangen ind ich dame van Burchau-
 we rytter vürsch. kennen mych yn desen seluen brieue vür mich ind
 mynen Eruen, so wat her Johan myn lieue Vader vürsch. myt
 den vünftzern Malder roggen jairlicher erfrenten gedain hatt zo
 urber ind behoif des lieuen sent Cyriacus ind synre Kapellen zo
 Nederauwe vürsch. in alle dermaßsen sie vürschriewen sient, dat is
 myt mynre rechter wyß ind myt mynen goiden wyßsen gescheyt, ind
 so wat mich off mynen Eruen des ainlangen is off unnerme wer-
 den mach, ind gebouen ouch yn gouden trouwen das vastn siede, ind

D

iii=

unverbrüchlich zo halten sonder all gedroch ind argelich, ind hain daromb myn segel vür mich ind myne Eruen by myns lieben Vaders segel ain desen brieff gehangen, ind want dese vürsch. vünffzehen Malder roggen jairlicher criffenten gelegen sint binnen dem gericht van Nederzjerne, so hain ich Johan ind Daem von Burchauwe Vader ind sonn vürsch. gemeintlichen gebeden, ind bydden die erbere wyse lide myt Nammen theyß van hainbach zur zyt scholtzß ind scheffen Johan van lych peter van seelhusen, thonyß brocher, Johan van zjerne, kristian yn dem veehove, ind Jacob Müllner alle samen scheffen des gerichtß van Nederzjerne, dat sy yre scheffendoms segel by unsr segele vür uns ind unsr Eruen zo gehüge alre sachen vürsch. ain desen bref wilken hangen, uns ind unsr Eruen alle zyt die vorder damit zo euerzügen, das wer scheffen van Nederzjerne myt Namen vürsch. seimentlichen bekennen gyft ind vpraichte der vünffzehen Malder roggen jairlicher criffenten vürsch. vür uns ergent bekant ind ware wut, des wir unsr reicht ind urkunde entsaingen hain, as reicht ist zo beeden heren Johans ind heren daemen van Burchauwe rytter vürsch. ind hain darumb unsr gemeine scheffendoms ingesegeln zo gehüge der wairheit by yre segeln ain desen brief gehangen bebeltnisse ungen nedigen lieuen herren van gnylche dairain yrs reichten ind vort mal lig das seynß, gegeben in den Jairen unsr heren do men schreyßft 1454 Jair up sint Seruacius dach des heyligen Bischoffs yn dem Meinn.

Sub Num. 4.

In gotß Namen amen. Kunt sy allremallich die dat untghaenwordige offenbare Instrument sullen sien off hoeren ließen, so wie dat in deme Jaire na Christus geburt do man schreiff duessend vier hundert neuen ind eichzig in der seunder indicien op godestach des Neunhunden dags in deme Maende genant zo latyn augustus zo rieht wren vurmittage off darumbrennt paessdomp des alreheilichsten in goide vater unsers hern hrn. Inocencii van goetlicher vürsichtigkeitß des eichten paess ind syne seesden jaire in untghaenwordigkeit myns offenbaren Nestary ind tabellien in der gehüge die darzo gerofen, ind sunderlingen gebeden waren, erschenen, ind geweiß ist der veste ind vrouwe Joncker Wilhelm eyn here zo Elmpt, ind here zo Burchauwe, ind hain bekant, so abdan wilne her Johan ind her dannu vom auwe ritter seliger gedechniß syn ome, ind Neue vürschß eyne ersflliche Memorie geordienit gemacht ind bestedigt hatten alle wechen drie missen zo doin, ind zo geschien darzo dat dan dieselue heren her Johan ind her dannu ersfllichen gegewen ind bewyß hatten allsulchen vönnstzjen Malder roggen ersfllicher Korn gülden renten, as sy gezoulden, ind geldens hatten an den Moellen zo Koettingen die jairlichß zo sent reuensch missen erschynent na luyde brieue ind siegell darop sprechende, wilche ersflmemorie ind bestedomge der drier Missen vürgeroirt der vürsch. Joncker Wilhelm bewillicht ind

bez

belieft, ind auch gelouft hat, dat daby zo halden ind zo laiffen in diefer maiffen, dat die drey Wiiffen alle wechen binnen der Kirchen zo Niederawue gefchien ind gedam füllten werden, nemlich dymftags, donnerftags ind forterftdachs verinne fo hat derfelue Joncker Wilhelm erlliegen gegewen zo der broderschaft van sent ferejanus eyne heiffart darup dat man eyne wannonge machen fall, ind is gelegen in deme dorppe zo Nydderauwe tuffchen erue frantz kryffen ind fien müllen, auch fo hat der vürsch. Joncker Wilhelm die drie Wiiffen beuoilen zo dem dem eirbaren Manne goifswynne swens van duvren Clerck welfch Cryffdomps, ind hat eme die fyn leuenlanck um goifswille gegewen in diefer veigien ind maiffen gefcheit dat zo wiffen, fo wannie dit officium ind dienst der dreyer Wiiffen vaciert van doits haluen, oder van vreyer resignation ind ouergyfft, dat asdan derfelue Joncker Wilhelm ind fyne Erven heren zo Burchawe allerweg gyffter, ind werentliche patronen darnan fyn füllten, die Wiiffen zo vrem wiffen zo ordnen, ind zo beftellen, da die in maiffen vürgefchreuen bynnen der Kirchen zo Nydderauwe vürsch. gefchien ind gedam wiffen werden fonder yemans wederftand, oder Infpochen, ind up alle ind jegliche punctren ind fachen vürgemelt haunt die vürsch. Joncker Wilhelm vür fich ind fyne eruen heren zo Burchawe ind der vürsch. goifswynus van mir offenbare Notario herua underschreuen begert zo conficiren ind zo machen eyne oder mer offenbare Inftument off Inftumenten in alle der beffer formen, ind diese fachen fynt gefchiet vür deme fayloff zo Burchawe under der portzen in deme jaire uns heren indictien dage, wyren ind paesdomps wie vürgefchreuen fynt, hiebey an ind ouer fynt geweift die eynfame ind unterschieden Man her Johan van Clewuepriefteluch Cryffdomps Merten van deme velde zer zyt schoulreis zo Nydderauwe ind Jacob genant anme gashuys wonaftig zo duvren die es gefüge dar zo getoyen ind funderlingen gebeden waren.

(L.S.)

Et ego hermanus Duyren de Wilre clericus coloniensis Diocesis publicus sacrâ imperiali ac ordinariâ admiffione Norarius approbatus, quia præmissæ ratificationi & ordinationi hujusmodi foundationis ac collationis, omnibusque aliis & singulis præmissis, dum sicut præmittitur fierent, & agerentur una cum prænominatis testibus præfens interfui, eaque sic fieri vidi & audiui, ideoque hoc præfens publicum Instrumentum manu meâ propriâ scriptum exinde confeci, subscripsi, & in hæc publicam formam redegi, signoque & nomine meis solitis & consuetis signavi rogatus & requisitus, in fidem & testimonium omnium & singulorum præmissorum & in majus robur omnium & singulorum prænarratorum Sigillum prædicti domicelli Wilhelmi Domini in Burchawe Provisi & Collatoris præsentibus est appensum.

Sub

Sub Num. 5.

CLAUSULA CONCERNENS.

Hingegen solle und wolle gemeldter Freyherr Daniel von Elmpt seiner fünfftigen Ehegemaltnne in dieser Ehe zu rechter männlicher Ehefrue, und Heyrathsgut Donatio propter Nuptias genannt anbringen.

Erstens: Haus, Hof und ganze Herrlichkeit Burgau, samt allen jurisdictionalen, Reuten, Erb- und Grundpfachten, Jagden und Fischereyen, wie gleichfalls die in der Herrlichkeit gelegene vier Höfe, worunter ein zu Stockheim, der andere zu Steprath, Mirbachs Hof genannt, an die fürstliche Kammer Heinsberg Lehrmäßig, samt dem Haus und anklebenden Ländereyen, nichts ausgeschloßen, und wie es auch Namen haben mag, wie auch die Gerechtigkeit auf den Büschen, und anklebenden Weingartsgut zu Winzen, samt der Gerechtigkeit auf dem hohen Gewalt und Jagden;

Pro 2do: Das rittermäßige Haus Combach bey Kindtsweiler mit Beyern, und Gerechtigkeiten auf die Probsteyen Waldungen, Ländereyen, Graßwachs und Baumgarten, wie gleichfalls alle Zinsen, Hühner, und Capäume zu Gonsweiler samt aller Gerechtigkeit, und Jagden daseibst.

Pro 3tio: Das rittermäßige Haus zu Demsel bey Heinsberg, mit allen anklebenden Gerechtigkeiten, als Jagden und Zinsen.

Pro 4to: Das freyes Gut zu Kalterbänd bey Nideggen mit allen Gerechtigkeiten, Kurnuten, Hühner, Capäum, Fischereyen, Büschen, samt Lehn und Ländereyen, Benden, Baumgarten.

Pro 5to: Das freye Gut Zusnaect im Amt Monjoye mit aller Ländereyen, Büschen, Aecker, Wiesen, Zehnden, und Gerechtigkeiten, weiters

Pro 6to: Den Zehnhof zu Eschweiler an der Juden mit aller seiner Gerechtigkeit, nichts ausgeschloßen, Kurnuten, Pfachten, Hühner, Capäum, Ländereyen, Wiesen, Erbschaft, samt Zehnden daseibst, wie gleichfalls das Baumeistereyamt, samt allen jurisdictionalen daseibst, wie ungleichen den Zehnden zu Rube, und den Zehnden auf dem Steinwege zu Eschweiler, sodann gezwungene Mahlmühle, samt aller anklebenden Gerechtigkeit auf den Probsteyen, und Nothberger Büschen.

Pro 7mo: 600 Rthlr. liquide Schuld zu Hossheim samt Interesse, wie gleichfalls 200 Rthlr. wegen verkauften Weingartsgut zu Schwerfen, noch den halben Zehnden zu Burgau, welcher von dem Haus Elmpt herkommt, wie ungleichen 1000 Rthlr. auf die Herrlichkeit Elmpt stehend, sodann alle an dem Haus, und Elmpter Güter
ha-

habenden Forderung nichts ab- noch ausgeschloßen, wie dann auch die Mühle in der Herrlichkeit Burgau, sodann 3000 Goldgülden an Bachrach, Diebach, und Allzey, samt allen gereden und ungereden Gütern, wie dieselbe auch Namen haben mögen, wie auch alle an dem Herrn von Ehbeshoven habende Anforderung, und alle andere Güter, so demselben von seinen Aeltern, Brüder, Schwester, oder sonst bereits angeforben, oder künftig ersallen, nichts davon ab- noch ausgeschloßen, ledlich Kommeren, und Schawen, mit dem ausdrücklichen Vorbeding jedoch, daß über itzgemelte zwey Stück nach Belieben libere disponiren, und verordnen möge, thut solche Güter auch per modum constituti der Fräulein Hochzeiterinn raumen, und in deren wirkliche völlige Possession hiemit, und in Kraft dieses, wie solches am bündigsten geltehn, oder bestehn solle, einsehen, und sich deren begeben, sodann wollen die Rechten zu transferirung deren Lehn des Domini directi Bewilligung erfordern dörfen, den über etwa befindlichen Lehnsstück erfordern den consentum des Lehnherrn ohne Zeitverliehrung aufzubringen sich hiemit kräftiglich obligiren, und verbinden, auch wolle alsobald nach vollzogenem ehelichen Verlager seiner anvertrauten Hochzeiterinn, und Ehegemaalinn zur Morgengabe dem Herkommen gemäß geben, und verehren tausend Goldgülden, damit sie Freyfrau Maria Anna Katharina zu thun und zu lassen, was ihre eben, und beliebig, zum dritten, da sich zutragen würde, daß genelter Daniel von Elmpt Freyherr von ihre Fräulein Maria Anna Katharina abstürbe, und lies keine Kinder von ihnen beiden gezielt hinter sich, oder aber, daß Kinder vorhanden, welche jedoch vor und nach ihm Daniel ihrem Vater, und vor der Mutter alle Todts verschieden, und auf solchen Fall hat vorgemelder Freyherr sich ausdrücklich erklärt, und gewollt, willt und erklärt sich auch hiemit, und willt dieses, wie solches in den Rechten und jeglichen Orts üblichen Gebrauche am bündigsten immer geschehen, und bestehn solle, könne, oder möge, daß mehr wohlgemelder Maria Anna Katharina alle seine obgemelte in donationem propter nuptias angebrachte Heyrathsgüter samt ihren in vorgehendem paragrapho, hingegen solle und wolle gemelder Freyherr Daniel von Elmpt zc. zc. zugehörige an- und dependirenden Recht- und Gerechtigkeiten, als andere ferner acquirirende liegende Güter, wo dieselbe auch gelegen, und wie die Namen haben mögen, nicht davon als in vorgemeldetem paragrapho, hingegen zc. beide Höfe Kommeren und Schawen zu seiner freywilligen Disposition vorbehaltlich ab- noch ausgeschloßen ex titulo privilegiaræ donationis propter nuptias, ejusdemque lucri eigenthümlich seyn und bestehn, und damit schalten und walten, als mir andern ihren eigenthümlichen Haab- und Gütern, männiglich unghindert, jedoch fernerer Erklärung, daß jenem, welcher die Freyfräulein aus der Wolfmetternicher Familie hernächst forbane Güter vermachen, und übergeben würde, eine dieses Orts Ritterbürtige und zu den Domstirtern qualifizierte Person, den Namen und das Waapen von Elmpt mitzuführen schuldig, und gehalten seyn solle und wolle.

P

Sub

Sub Num. 6.

Uff Erhebung des Verfolgs in Sachen Anna Maria Henrica gebohrner von Elmpt zu Elmpt Klägerinn eines, wider die vermittlirte Freyfrau von Elmpt zu Burgau gebohrne Freyinn Wolff von Metternich zur Gracht Beklagttin andern Theils allem vorbringen nach zu Recht erkannt, daß seztbeimeldte Beklagttin von ged. Klägerinn so wegen der patrimonial als feudal Güter quaest. gemachter Ansprache zu absolviren, Klägerinn annehbens in die dieser Sache halber uffgegangene Kosten designat. & moderacione prævis zu condemniren seye, maßen hienit und kraft dieses respective absolvirt und condemnirt wird. Düseldorf den 23ten Febr. 1706.

Sub Num. 7.

Copia vidimata des Original-Vergleichs zwischen der vermittlirten Freyfrauen von Elmpt zu Burgau einer, und Wilhelm von Elmpt zu Burgau Dammerscheid anderer Seits de gna May 1705.

Demnach im Julio des verflittenen 1704ten Jahrs der Hochwohlgebohrne Herr Hieronymus Freyherr von Elmpt Herr zu Burgau, dieses Zeitliche durch den Tod losledigen Standes selig selegnet hat, und darauf ein und andere deselben Elmptische Blutsverwandten auf gedachtes Haus und Herrlichkeit Burgau, dessen appertinentien und darunter gehörige Güter und Höfe von wegen derselben Lebbarkeit bey Abgang des jüngst abgestorbenen Herrn zu Burgau ehelicher Leibserben einige Ansprach zu formiren sich unterstehen wollen, unter andern auch der Hochwohlgebohrne Herr Wilhelm Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid des jüngst abgelebten Freyherrn von Burgau Großvatern Herrn Adolph von Elmpt Herrn zu Burgau, Brudern Johann Heinrich von Elmpt mit deselben Frau Gemahlinn der von Baer in zweyter Ehe gezielter Sohn, als welcher und des jüngst abgelebten Freyherrn von Elmpt zu Burgau Vater Hr Daniel Freyherr von Elmpt Herr zu Burgau rechten Vettern und zweyer rechten Gebrüdern Kinder sind, sich der Elmptischer Burgauer Lehn und Gütern vor andern angemasset, und darüber bey Hro kurfürstl. Durchl. Geheimrath bereits actionem edict, hingegen aber die Hochwohlgebohrne Frau Anna Maria gebohrne Freyinn von Metternich zur Gracht vermittlirte Freyfrau von Elmpt zu Burgau dafür gehalten, daß in Kraft deren mit ihrem Eheherrn sel. Herrn Daniel von Elmpt Herrn zu Burgau aufgerichteten und von Hro Durchlaucht Herzogen Philip Wilhelm glorwürdigsten Andenkens so Lands als Lehnerrn ggrt. confirmirten Ehepacten und andern rechtlichen Motiven halber ihr das Haus und Herrlichkeit Burgau cum appertinentiis sowohl, als auch andern Lehnen und Gütern mit

vbl=

völligen Rechten und Eigenthum zukommen thäten, um somehr sie dieselbe in ihrem Wittwestand mit etlichen tausenden Rthlr. verbessert hätte, dennoch wollen vorgedachter Wilhelm Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid ihres abgelebten einzigen Herrn Sohns der nächster im Leben vorhandener Lehnerb seyn würde, dafern vorangeregte Ehepaceten und andere rechtliche Hinderniß demselben nicht im Wege liegen und von der Succession abkehren thäten, indem seine auch noch lebende Schwester Frau Henrica Freyhinn von Elmpt Frau zu Beck (welche sein von Elmpt zu Dammerscheid Vater Herr Johann Heinrich von Elmpt mit Frau Christine Freyhinn von Frenz zu Kentenich in erster Ehe erwecket hat) vermög der kündbaren Lehnrchten in diesem Elmpt-Burgauischen Lehn vor oder mit demselben nicht succediren könnte, als hat vorgem. verwittibte Freyfrau von Elmpt zu Burgau durch interposition und Vermittellung ein und anderer Herren Scheidsfreunden und Verwandten sich mit auch vorgem. Herrn Wilhelm Freyherrn von Elmpt zu Dammerscheid derselben Frau Ehegemalinn Anna Maria Freyfrau von Elmpt zu Dammerscheid für sie und ihrer beeder Kinder und Erben jetzige und zukünftige zu einem gültlichen Vergleich hiemit folgender Gestalt eingelassen, daß der mehrgem. Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid und derselben Frau Ehehelfe für sie und ihrer beeder jetzigen und zukünftigen Kinder und Erben auf angemastetes und in Streit gezogenes Successions-Recht, oder sonstn erwan machende prætenationen, wie die immer Namen haben, und auf vorgedachtes Haus, Hof und Herrlichkeit Burgau, dessen Jurisdiction, Ländereyen, Wiesen, Büsch und Büschgerechtigkeit, Jagden, Fischereyen, Mühlen, Grundpfachten, Zinssen und andern Gerechtigkeiten und appertinentien, wie und wo die immer seynd, erdacht werden mögen, auch den halben Hof Kunter der Kirche, und dafern von wegen der beyim kaiserlichen Kammergerichte zu Weklar annoch obschwebender processus ihr vermittibter gegen alle rechtliche Zuversicht zuwider ausfallen würde, sein Herr Wilhelm Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid und seiner Ehegemalinn Kindern und Erben daran alsdann habendes Theil, wie ferners den halben Elmpter Hof zu Steprath beide mit allen deren Zuehör, und wie die Güter zwischen Herrn Adolph und Herrn Johann Heinrich von Elmpt beeden Gebrüderu vormals getheilt worden, dieselbe seyen Lehn, oder Allodial, alle und keine ausgenommen nun und zu den ewigen Tagen renunciären und sich deren begeben, und ihnen sowohl als ihren Kindern und weiters folgenden Erben daran etwa anjeko oder sonstn, wannche es ehmalen seyn könnte oder möchte, wirklich habendes Recht und Gerechtsam ihr verwittibter Freyfrau von Elmpt zu Burgau für sie und ihre Erben mit völligem Rechte und Eigenthum cediren und übertragen sollen, wie dann hiemit und kraft dieses Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid derselben Ehegemalinn Frau Anna Maria für sich ihrer beeder Kinder und Erben jetzigen und zukünftigen nun und zu den ewigen Tagen in der zierlichst und besten Form Rechtens wohlwissend und bedachtsam-

lich

lich sich begeben, cediren und übertragen, also daß mehrwohlgem. verwitvlic Freyfrau von Burgau damit gleich andern ihren eygenthümlichen Gütern frey zu schalten und zu walten vollkommentliche Macht und Gewalt haben solle, wogegen dann an Seiten berührter verwitvlicer Freyfrauen von Elmpt zu Burgau angelobt, und versprochen worden, wesen auch hienit und kraft dieses verspricht dem obben. Herrn Wilhelm Freyherrn von Elmpt zu Dammerscheid seiner Frau Ehegemalinn für sie, ihre Kinder und Erben jetzige und zukünftige einmal für all in einer unzertheilten Summ in nächst bevorstehendem Monat Junio baar zu erlegen und zu bezahlen die Summam von drey tausend Rthlr. jeden Rthlr. zu 80 Alb. kölnisch gerechnet; wann nun dieser Vergleich renunciation cession Uebertrag Angelobung und Versprechung beederseits handtrastlich betlebet und acceptiret und also fest stect und unverbrüchlich nun und zu den ewigen Tagen zu halten, einer dem andern bey fräulich adlichen Ehren und respective Cavaliers Wörtern, auch gar an Eydes statt zugesagt hat, als solten und wollen dawider keinerley Exceptionen, wie selbige durch Menschen Sinn erdacht, und in geist- und weltlichen Rechten, Reichs und lands Constitutionen erfunden werden möchten, in specie aber fraudis, doli, rei alter gestæ quam scriptæ, lesionis, non factis examinati status & qualitatis bonorum, auch keinerley Rechts beneficien, oder indulten als restitutionis in integrum, Supplicationis, nullitatis, reductionis sich ehemaligen gebrauchen, sondern darauf beederseits für sie und ihre beide Erben hienit gänzlich verziehen, und zu mehrerer Befestigung gegenwärtigen Vergleichs und respective Uebertrags. Ihro kurfürst. Durchl. als des Lands und Lehnherrn ggien. Consensus unterthänigst demüthigst eingeholt werden solle sonder einig Gefährde und Arglist, dessen alles zur Wahrheits Urkund ist dieser Vergleich und respective Uebertrag allerseits nebens denen mit über und angewesenen Herren Scheidtsfreunden und respective Verwandten eigenhändig unterschrieben, und mit gewöhnlichen adlichen Siegeln bekräftiget worden, so geschehen Düsselдорff den 9ten Monats May 1705.

(L.S.) N. N. Egbug. Wittve von Elmpt Frau zu Burgau.

(L.S.) Wilhelm von Elmpt.

(L.S.) Freyherr von Schaesberg.

(L.S.) Freyherr von Schellard zu Geysieren.

(L.S.) N. N. von Elmpt zu Dammerscheid.

(L.S.) Caspar von Elmpt Herr zu Dammerscheid.

Sere.

Serenissimus Elector.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalz thun obigen Vergleich alles seines Innhalts aus Kur- und Landesfürstlicher hoher Obrigkeit Macht und Gewalt hienit und in kraft dieses gnädigt confirmiren und bestättigen, lassen es im übrigen bey dero der verwitibten Freyfrau von Elmpt zu Burgau unter dato den 23ten 7bris. 1704. ggl. ertheilter Manutenenz declaration, als welche in ihrem vigor und Kräften bleibet, und hiemit nochmalen bestättiget wird, ggl. bewenden, urkundlich ihrer kurfürstl. Durchlaucht eigenhändiger Unterschrift und beygedruckten kurfürstl. Secret Insiegels. Duseldorf den 11ten May 1705.

Johann Wilhelm Kurfürst.

(L.S.)

Vt. Freyherr von Giese.

Daß in gegenwärtigem Vergleich an Seiten der Wittiben Freyfrauen von Elmpt zu Burgau geborner Wolff Metternich zur Gracht zugesagte 3000 Rthlr. sage drey tausend Rthlr. jeder p. 80 Alb. kölnisch uns unterschriebenen heut dato wohl vergnüglich in einer Summa ausgezahlt und erlegt worden, deswegen dann wir ein mehreres nicht zu fordern haben, sondern über den zu Duseldorf am 9ten May geschlossenen Vergleich allerdings vergnügt, und befreyiget seyn, ein solches thun wir in kraft gegenwärtiger eigenhändiger Unterschrift und Petschaft bezeugen und auf alle gehabte Forderung quittiren, so geschehen Nachen den 26ten May 1705.

(L.S.) Wilhelm von Elmpt.

(L.S.) A. M. von Elmpt zu Dammerscheid.

(L.S.) Caspar von Elmpt Herr zu Dammerscheid.

Ego infrascriptus Notarius hisee attestor, quod præmissas copias cum suis originalibus mihi præostenis & relectis verbotenus concordare inveni, in arce Grachteni die 31ma Aug. anni millefimi septingentesimi quinquagesimi quarti, in cujus rei fidem consuetum Sigillum notariale appressi.

(L.S.)

Everhardus Fuchs autoritate apostolica & cesarea
Notarius ad hunc actum specialiter requisitus.

Ω

Sub

Sub Num. 8.

Bergleich zwischen vermittelbter Freyfräuen von Elmpt zu Burgau, und denen von Beeck de dato 15. Aug. 1706. Quittung von denen von Beeck de dato 19. Obriß. 1706 über die vergleichene 1000. Rthlr.

Demnach auf jüngeres Absterben des Hochwohlgebohrnen Herrn Hieronymus Freyherrn von Elmpt Herrn zu Burgau losledigen Stanz des zeitlichen Jbro kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalz gewesenem Kammerherrn und Amtmann zu Göllich unter andern Verwandten des abgestorbenen Herrn Großvaters Adolph von Elmpt zu Burgau Brüdern Herrn Johann Heinrich von Elmpt zu Burgau mit Frauen Christinen von Frenz zu Rentnich in erster Ehe gezeelter Tochter Frau Anna Maria Henrica von Elmpt vermittelbter von Beeck, anjcho gezeelter von Sommerfeld mit vorbemeltem Herrn von Beeck gezeelter annoch im Leben vorhandenen fünf Kinder, und unter denselben des abgestorbenen ältern Herrn Sohns Johann Heinrich von und zu Beeck hinterlassenen Frau Wittib Franchen Maria von Ingethoven mit ihren annoch münderbährigen Kindern benennlich Wilhelm Rürger, Mechtildis Cornelia, Adam Constanz Louis, Ewald, Johann, Floris, Ludolphus, Arnoldus, Francis Everhard, und Maria Juliana von Beeck, wie auch vorgemeiner Eheleuten zweyter Sohn Herr Wilhelm Adam von Beeck der jetzged. Frau Wittib en Herr Schwager, und der Kinder Ohm auf die Elmptische und Burgauische so feudall, als allodial Güter anjcho kurz, oder sonsten doch über lang Ansprach ex capite Successionis zu haben, oder zu machen sich verlaüten lassen, des Anfangs gem. losledigen Standes abgestorbenen Freyherrn von Elmpt nachgelassene Frau Mutter aber die Hochwohlgebohrne Frau Anna Maria gebohrne Freyinn von Metternich zu Gracht, vermittelbter Freyfräuen von Elmpt zu Burgau allhöcher Ansprach in Kraft mit ihrem Eheherrn sel. Danielen Freyherrn von Elmpt Herrn zu Burgau aufgerichteter von Jbro Durchl. Herzogen Philipp Wilhelm glorwürdigsten Andenkens so Landes- als Lehnherren gglt. confirmirten Ehepacten und andern rechtlichen Motiven zumalen keinen Gesacht gethan, insunderheit da von ihres Sohns sel. Großvaters Herrn Ludolphs von Elmpt vielgem. Brüdern Hrn. Johann Heinrichen von Elmpt mit Frauen von Goer in zweyter Ehe erweckter Sohn Herr Wilhelm Freyherr von Elmpt zu Dammerscheid vorhanden, welcher als männlichen Geschlechts in den Lehnen, dasern andere Mindernüssen dabey nit gewesen, der nächste seyn möge, und als lang derselbige, oder deson eheliche Descendenten im Leben, dannoch von gemeldter Tochter Anna Maria Henrica Frauen von Beeck Kinder, und derselben Descendenten allenfalls nun noch nimmermehr an dem Lehn präferirten können, deswoegen dann die vermittelbte Freyfräuen von Elmpt zu Burgau bewogen worden, wider dero selben mit Hrn. Johann Heinrich von Beeck in ersterer Ehe procreirte vorbemelde Kinder

der citationem ex lege diffamari bey kurfürsil. Regierung allhie zu
 Lüßelsdorff zu bitten, auch erhalten hat, daß ihr dieselbe per De-
 cretum gnädigst zugestanden worden, dennoch durch interposition und
 Vermittelung beiderseits Herrn Consulenten und Advocaten sie wohlge-
 gen. Frau Wittibe aus Liebe zum Frieden und pro redimendâ vexâ
 sich mit der obwohlgem. verwitibter Frauen Francisca Maria von
 Beect geböhner von Jngenhoven für sich und als angebohrene Vor-
 münderin ihrer respective unmündig- und minderjährigen Kindern,
 worüber sie das curatorium bey kurfürsil. Hofkanzley annehmen,
 und die Solemnia nächstens ablegen würde, in Namen derselben
 ihrer allen, wie auch mit Herrn Wilhelm Adam von Beect besägten
 Frau Wittiben Herrn Schwagern und deren Kindern Dehnen zu ei-
 nem gütlichen Vergleich dahin verstanden, daß gleich die verwitibte
 Frau von Beect für sich und ihre gesamte Kinder, und deren, auch
 Herrn Wilhelm Adam von Beect für sich und seine zukünftige Er-
 ben auf das angemastres und in Streit gezogenes weitzgefuchtes Suc-
 cessions-Recht, und alle etwa machende preensionen, wie die Na-
 men haben, und in specie auf das Haus und Herrlichkeit Burgau
 mit allen ap- und dependentien Recht- und Gerechtigkeiten, und alle
 übrige so feudal, als allodial-Gütern, wie die Namen haben mögen,
 und wo gelegen, mit gutem Wissen und Willen bedachtamen Gemüth
 ausdrücklich renuntirt, und sich deren wie auch in specie ihrer Ansprach
 an dem halben so genannten Stockemer hinter der Kirche gelegenen Hof,
 wovon die andere Halbscheid der verwitibter Freyfrauen von Elmpt
 zu Burgau zukommt, und des dieserhalb beyrn kaiserlichen Kammer-
 gericht zu Weiskar annoch rechtshängigen Processus für sich, ihre Kin-
 der und deren Erben mithin Hrn Adam Wilhelm von Beect eben-
 falls für sich und seine Erben gänzlich begeben, also, daß sie Ver-
 wittibte ihre Kinder und deren Erben, wie auch er Wilhelm Adam
 für sich und seine Erben nun und zu den ewigen Tagen an den
 Elmptisch-Burgauischen so Feudal-als Allodial-Güthern gegen sie
 verwitibte Freyfrau von Elmpt zu Burgau und deren Erben cam
 ab intestato quam ex testamento keinerlei Ansprach wie die immer seyn
 könnte oder mögte, mehr haben noch machen sollen noch wollen,
 inmassen dafem sie auch einig-ungeständigtes Recht oder Gerechsam
 wirklich haben, oder jemalen vorkommen könnte, dasselbig ihro
 verwitibter Freyfrau von Elmpt zu Burgau für ihr und ihre
 Erben mit völligen Recht und Eigenthumb kraft dieses bester Ge-
 stalt Rechtens cediren und übertragen, also hingegen und an Sei-
 ten offgem. verwitibter Freyfrauen von Elmpt zu Burgau ge-
 lobt und versprochen worden, inmassen dieselbe hiemit und kraft
 dieses festiglich verspricht der verwitibten Frauen von Beect für
 sie und in Vormunds-Nahmen ihrer Kinder dieselgen. ad fünfhundert
 Rthlr. wie auch dero Hrn Schwagern Wilhelm Adam von Beect, ad
 fünfhundert Rthlr. und also für beide Theile und deren künftigen
 Erben einmal für all in einer unzertheilter Summ am Ende nächst-
 bevorstehenden Monats Septembris baar zu erlegen und zu bezahlen,
 die

die Summam von tausend Rthlr. jeden Rthlr. zu 80. Alb. kölnisch ge-
 rechnet, ferner ist auch wegen des halben Eimptischen Hof zu
 Streprath, woran der Erbgn. von Beetz noch lebende Frau Mutter
 jeho Frau von Sommerfeld die Leibzucht Zeit Lebens gemietet, die
 andere Halbscheid aber der verwittibten Freyfrauen von Eimpt zu
 Bourgau competiret, und sie dieselbe nuhet und besizet, zu Con-
 solidirung des Lehnghths befunden und verglichen worden, daß nach
 Absterben und Endigung der jetzigen Frauen von Sommerfeld ihrer
 Leibzucht wohlgen. Freyfrau von Eimpt zu Bourgau der Erbgn.
 von Beetz jetzgedachte Halbscheid zu ihrer anderer Halbscheid des
 vorgedachten Lehnhofs eigenthümlich ein- und zu sich nehmen, und
 hingegen denen Erbgn. von Beetz benetzte Frau von Sommerfeld
 erster Ehe gesanten Kindern ferner die Summam von tausend Rthlr.
 p. 80. Alb. kölnisch alsdann baar abstaten, und selbige damit mehr-
 bem. Streprather Hofs völlige Eigenthümerin seyn und verbleiben
 solle, worauf dieser Vergleich handtastlich beliebt und acceptiret,
 und also fest, sicut und unverbrüchlich nun und zu ewigen Tagen
 zu halten einer dem andern bey fräulichen adlichen Ehren und
 Erwe, auch gar an Aydes statt zugesagt, mithin dawider keinerley
 Exceptionen, wie selbige durch Menschen Sinn erdacht, und in
 geist- und weltlichen Rechten, Reichs- und Lands- Constitutionen er-
 findlich, in specie aber fraudis, doli mali, rei aliter gesta quam
 scriptae, lesionis, non facti examinati status, quam qualicatis bono-
 rum, auch keinerley Rechts-Beneficien oder Indulten, als restitu-
 tionis in integrum, nullitatis, supplicationis, reductionis, revisionis je-
 malen zu gebrauchen, für sie und alle ihre Erben absolute erklärt
 und resp. begeben haben, auch zu mehrer Befestigung dieses Ver-
 gleichs Jbro kurfürstl. Durchl. als dessen Land- und Lehnherren Con-
 sultus eingeholet werden solle, sonder einig Gefahr und Arglist,
 dessen alles zur wahrer Urkund ist gegenwärtiger Vergleich von
 der verwittibten Frauen von Eimpt Namens ihrer und ihrer
 Kindern, auch von dero Hm Schwagern Wilhelm Adam von Beetz
 nebst mit angerufenen allersits Herren Consultenten und Advocaten
 eigenhändig unterschrieben, und mit gewöhnlichen adlichen Siegeln
 und resp. Pettschaften bekräftiget worden, so geschehen Ddort d. 15.
 Aug. 1706.

(L.S.) A. M. C. geb. Wolff. M.
 Wittwe von Eimpt.

(L.S.) S. M. von Inghenhoven
 Wittve von Beetz.

(L.S.) J. G. Sabricius testis
 requisitus.

(L.S.) W. A. von Beetz.
 (L.S.) W. A. von Beetz.

(L.S.) Leo Beuer Advocatus testis
 requisitus.

Sere-

Serenissimus Elector.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht thun gegenwärtigen Vergleich in All und jeden Punkten aus kur- und Landesfürstlicher Authorität Macht und Gewalt hiemit, und in Kraft dieses ggst. bestätigten und ratificirten, dessen zur Urkund haben dieselbe sich eigenhändig unterschrieben, und dero geheim Canzley Insiegel hierauf drucken lassen. Hensberg den 6ten Jbris 1706.

Johann Wilhelm Churfürst.

(L. S.)

V. Freyherr von Gies.

Daß in gegenwärtigem Vergleich an Seiten der Wittiben Frauen von Elmpt zu Burgau geborne Wolff Metternich zur Gracht zugefagte 1000 rthl. sage tausend rthl. jeden p. 80 alb. köllnisch uns unterschriebenen heut dato wohl vergnüglich in einer Summa auszalt und erlegt worden, deswegen dan wir ein zu Düsseldorf am 15ten Aug. geschlossenen Vergleich allerdings begnügt und befriediget seynd, ein solches thun wir in Kraft gegenwärtiger eigenhändiger Unterschrift und Pettschaft bezeugen, und auf alle gehabte Forderung quittiren, so geschehen Dürren den 19ten Jbris 1706.

(L.S.) S. M. von Ingenhoven Wittwe von Beck als verwittwete Vormünderinn meiner Kinder.

(L.S.) W. A. von Beck für mein Anpart mit jeden 1000 rthl.

(L.S.) W. von Beck als ältester Sohn meiner vrschr. Fr. Mutter.

Daß die Hochwohlgebohrne Frau Maria Anna Catharina geborne Freyin von Wolff Metternich verwitwete Frau von Elmpt zu Bourgau Ihrer Durchlaucht der Kurfürstinne zu Pfalz Groß-Hof-Meisterinn in conformitæ des gestrigen Tages mit deroßelben unter Absetzung und renunciirung meines und meiner Kinder an Haus und Herrschaft zu Bourgau, wie auch Hof zu Stockheim jezo habenben oder ins künftiq anersfallenden Rechrens aufgerichteten gültlichen Vergleich uns zu Voraus zu einer aparten Erkäntnus zalt hat 200 rthl. jeden zu 80 alb. köllnisch gerechnet, heut dato baar bezalt und zu Dank entrichtet habe, ein solches bescheinige und quittire darüber in bester Gestalt und Manier rechrens für mich und als angebohrne Vormünderinn meiner Kinder hiemit, Urkund meiner eigenhändiger Unterschrift und hervorgedructen adlichen Pettschafts, so geschehen Düsseldorf den 16ten Aug. 1706.

(L.S.) Francisca Maria von Ingenhoven Witwe von Beck.

(L.S.) Wilhelm von Beck.

ff

Sub

Sub Num. 9.

Copia Vergleichs zwischen vermittelter Freyfrau von Elmpt zu Bourgau und denen von Wolff, Knorr, von Beek und Ripshoven de dato 8ten Aug. 1706. mit angehangten Quittungen über die ver- gleichene 1500 Rthlr.

Kund seye hiemit jedermänniglich, Nachdem in dem abgewie-
nen Jahr 1704 den 16ten July Gott dem Allmächtigen nach seinem
unwandelbaren Willen allergnädigst gefallen Besland den Hochwohl-
gebohrnen Hrn. Hieronimum Jhrn. von Elmpt zu Bourgau durch ei-
nen sanften Tod von diesem Zeitlichen zu sich in das Ewige abzuforde-
ren, und darauf ein und andere desselben Elmptische Blutsverwanten
auf gedachtes Haus und Herrlichkeit Bourgau dessen apperinentien
und darunter gehörigen Güther und Höfen von wegen derselben Lehn-
barkeit bey Abgang des jüngst abgestorbenen Herren zu Bourgau Ehe-
licher Leibs-Erben einige Ansprach zu formiren sich unterstehen wollen,
unter anderen auch dem Johan Wolph von Wolff uxorio nomine der
Frawen Anna Christina von Beek, wie dan Johan Henrich Knor eben-
mäßig uxorio nomine Ferdinandz von Beek und Joan Adam von Beek
samt seiner Ehefrawen Agnesen von Beeken genant Ripshoven den
jüngst abgelebten Jhrn. von Bourgau Großvätern Herrn Adolphsen
von Elmpt Herrn zu Bourgau Brüdern Johan Henrichen von Elmpt
mit denselben Frawen Gemahlm Christinen Freyinnen von Frenz zu
Kaltenich in erster Ehe gezielter und noch lebender Töchtern Henrica
von Elmpt vermittelter von Beek zu Beek resp. Söhn, Tochter
eigenthümer und schon Töchter, als welches jüngst abgelebten Jhrn.
von Elmpt Hrn. zu Bourgau Väteren Danielen Jhrn. von Elmpt
Hrn. zu Bourgau rechte Nichten und zweyer Gebrüderen Töchter
Kinder seynd, sich der Elmptischer Bourgauer Lehn und Gütheren
materno nomine unter anderen anmassen wollen, auch des Ends in
besagter Mutter Nahmen durch deren zweyter Ehemann vorgem.
Beekischer Erbg. Stiefväteren Hermannen Sommerfeld bey Jhro
kurfürst. Durchl. Geheimrath bereits actio ediret worden, hingegen
aber die Hochwohlgebohrne Frau Anna Maria gebohrene Freyinn von
Metternich zu Gracht vermittelter Freyfrau von Elmpt zu Bourgau
des jüngst verstorbenen Herren zu Bourgau aßerlassene Frau Mutter
dafür gehalten, daß in Kraft deren mit ihrem Eheherren seel. wohlbe-
sagten Hrn. Danielen von Elmpt Herren zu Bourgau aufgerichteten
und von Jhro kurfürst. Durchl. Philip Wilhelm glorwürdigter Ge-
dächtnus so Lands- als Lehnherren ggst. confirmirten Ehepacten und
anderen rechtlichen moiven halber ihro das Haus und Herrlichkeit Bur-
gau cum apperinentiis so wohl als auch anderen Lehn und Gütheren
mit völligen Rechten und Eigenthum zukommen thäten, mit so wehr
sie dieselbe vor und in ihrem Wittibstand mit etlichen tausenden Rthlr.
ver-

verbessert, sie auch wider gedachten Stiefvateren von Sommerfeld und die Mutter von Beect die angefangene Action bey gedachten Geheimrath bereits evinciret, und dabeneben der von Elmpt zu Dammerscheid als einzig übriger Elmptischer Mannstamm, welcher dem weiblichen Geschlecht nach gemeinen Beschreibung Lebrachten ehnedeme den Vorzug abgewinnet, und zu präferiren ist, neben verschiedenen Descendenten annoch im Leben und dahero jeat, wan gleich einizes Recht zu gerührter Hæreditat prævaliren können, dennoch von diesem excludiret worden, und also zu einem noch keinem die geringste Ansprach zu machen nit befugt seyn können, dennoch weilen vorbenannte Beectische Erbg. ihres abgelebten einzigen Hrn. Sohns nächste Anverwanten auch von wegen ihrer Mutteren besagter verwitbter von Beect die nächste Leherben seyn würden, dasein besagter Wilhelm Johr. von Elmpt zu Dammerscheid als ein nächster Mannstamm dieselbe davon eines Theils nit ausschließen, anderen Theils auch vorangezeigte Ehepacten und andere rechtliche Behinderußen denselben nicht im Weg stehen und von der Succession abkehren thäten; als vorgem. verwitbte Freyfrau von Elmpt zu Bourgau durch Interposition und Vermittlung ein und anderen hiezu gebrauchten Scheidfreunden mit gemelter dreyen Beectischen Erbg. benentlich Joan Adolph von Wolf uxorio nomine Anna Christina von Beect, Joan Heinrichen Knob ebennmäßig uxorio nomine Ferdinanda von Beect und letztlich Johan Adam von Beect samt dessen Ehefrawen Agnesen von Beect genant Kipshoven für sich, und ihrer allertheils Erben jetzig- und künfftige in Kraft von ihren abwesenden Ehefrawen und resp. Ehemännern vorbragt und hinten in originali beneschriebener Vollmacht sich zu einem gürtlichen Vergleich folgender Gestalt eingelassen, daß sie Erbg. von Beect für sich und ihrer aller jetzigen und zukünfftigen Kinderen und Erben auf angemessenes und in Freyheit gezogenes Recht, und sonstera circa machende Præensionen, wie dieselbe immer Nahmen haben und auf vorgedachtes Haus und Herrlichkeit Bourgau, dessen Jurisdiction, Höfe, Ländereyen, Wiesen, Busch und Buschgerechtigkeiten, Jagden, Fischereyen, Mühlen, Grundpächten, Zimmern und andere Gechtigkeiten, und Apperinentien, wie und wo dieselbe immer gelegen, und anzutreffen oder erdacht werden mögen, auch den halben Hof hinter der Kirchen zu Stockheim, so doch nur in Ländereyen und Wiesen bestehet, der denn kaiserlichen Kammergericht zu Wechlar noch obschwebenden Processus ihr der Erbg. von Beect deren Ehefrawen und Ehemännern wie dan Kinderen und Erben daran alsdan habendes Antheil so auch nur Länderey, wie ferners den halben Elmptischen Hof zu Steprath, wie jeho von ihrer Mutteren annoch leibzüchtiger Weis besessen wird, beyde nit allem ihrem Zubehör, und wie diese Güther zwischen Hrn. Adolph und Hrn. Johan Heinrichen von Elmpt beiden Gebrüderren vormals geteilet worden, dieselbe seyen Lehen oder Allodial, alle und keine ausgehommen nun und zu den ewigen Tagen jedoch dieser Gestalt, daß die Mutter mebrgemelte verwitbte von Beect sich Sommerfeld an berührten Steprather Hof die Tag ihres Lebens der leibzüch-

züchtiger Genuß unbenommen bleiben und gefolget, hingegen ihnen dreyen Erbg. zusammen sechshundert und einem jeden ins besondrer zweyhundert Rthlr. alsobald nach der Mutterm Tod von der verwittibter Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau oder deren Erben dafür besondrer erlegt werden sollen, renuntziiren und sich deren begeben, auch ihnen sowohl als ihren Kindern und weiters folgenden Erben daran etwa anjehzo oder sonsten wannne es ehemalen seyn könnte oder möchte, daran würcklich haben, oder doch nach der Mutter Tod überkommendes Recht und Gerechtsam ihrer Frau verwittibter Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau für sie und ihre Erben mit völligem Recht zum Eigenthum cediren, und übertragen sollen, wie dann hienit und kraft dieses sie mehrgem. Erbge. von Beec für sich, ihre Kinder und ihre Erben jehzig und zukünftige nun und zu den ewigen Tagen in der zierlichst und bester Form Rechtsens wohlweisentlich und bedachtsamlich sich begeben cediren und übertragen, also daß mehrwegselmete verwittibte Freyfrau von Bourgau damit gleich anderen ihren eigenthümlichen Güthern frey zu schalten und zu walten vollkommentliche Macht und Gewalt haben solle.

Wogegen dan an Seiten bemelter verwittibter Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau nicht aus Schuldigkeit oder obligation sondern einer bloßer Erkenntlichkeit und Bezeugung guter Gewohnheit, inmassen wie gesagt der Stiefvater den wider sie verwittibte von Bourgau verneintlich inthuirten procellum bereits verlobten, der von Dammerscheid als der Elmptischer nächster Anverwanter vermittelst einem vor Jahres frist getroffenen Vergleich und darüber eingeholten lehnherrlichen contentus sein an Elmptischer Succession gehabtes Recht cum omni jure bereits übertragen, und also für die Beecische Erbg. die geringste Anspruch nit übrig, angelobt und versprochen, maßen auch hienit und kraft dieses verpricht, den obg. Beecischen Erbg. Joan Adolph von Wolff uxorio nomine Anna Christina von Beec, Henrichen Knor ebenmäßig uxorio nomine Ferdinanda von Beec wie dan Joan Adam von Beec und deselben Ehefrau Agnesen von Beec genant Ripshoven für sie ihre Kinder und Erben jehzig und zukünftige einmahl für all in einer ungetheilter Summ alsobalden binnen Deuren baar erlegen und bezahlen zu lassen die Summam von fünfzehnhundert Rthlr. jeder Rthlr. p. 80 Alb. gerechnet, worab ein jeder einen dritten Theil ad fünf hundred Rthlr. salvo derewegen des pro raed cedirten halben Hofes zu Steyrath nach Tod der Mutter zu drey dritten Theil oben zugesagter sechshundert Rthlr. zu genießen haben sollen, wan nun dieser Vergleich, renuntiation, cession, Uebertrag, Angelobung und Versprechung beiderseits handtastlich beliebet und acceptiret, auch also fest, freet und unverbrüchlich nun und zu ewigen Tagen zu halten, einer dem anderen bey fränlich adlichen Ehren und männlichen Worten auch gar an Wydes statt zugesagt hat, also sollen und wollen darwider keinerley Exceptionen wie selbige durch Menschlichen Sinn erdacht und in geist oder weltlichen Rechten, Reichs- und

und Landes-Constitutionen erfunden werden mögen, in specie fraudis, doli mali, rei aliter gesta quam scripta, lesionis, non satis examinati status & qualitatis bonorum auch keinerley Rechts beneficien oder indulten als restitutionis in integrum, supplicationis, nullitatis, reductionis, minorennitatis, auch, si qua mulier, oder dergleichen sich ehemal gebrauchen, sondern darauf allerseits für sie und ihrer aller Erben hienit gänzlich verziehen, und zu mehrerer Befestigung gegenwärtigen Vergleichs und respective Uebertrags Ihrer kurfürstl. Durchl. als des Landes und Lehnherrn gnädigster Consensus unterthänigst demüthigst eingeholet werden sollen, sonder einige Gefährde und Arglist; dessen alles zur wahren Urkund ist dieser Vergleich und respective Uebertrag allerseits neben denen mit über und angewesenen Herren Scheidsfreunden eigenhändig unterschrieben und mit so adlichen als gewöhnlichen Pertschaffen bekräftiget worden, so geschehen Düseldorf den 8ten August tausend siebenhundert sechs.

(L.S.) H. M. Gbreg. Metternich Wittwe von Elmpt.

(L.S.) A. Eschs als Scheidsfreund.

(L.S.) Ant. Boudion qua testis requisitus.

(L.S.) J. A. von Wolff für mich und meine Ehelebste Anna Christina von Beck in Kraft beyliegender Vollmacht.

(L.S.) Johan Henrich Knorr
Serdinanda von Beck genant Knorr.

(L.S.) Johan Adam von Beck für mich und meine Ehelebste Agnes von Beck genant Kipshoven in Kraft beygeschriebener Vollmacht.

Serenissimus Elector.

Ihro kurfürstl. Durchl. thun gegenwärtigen Vergleich in allen und jeden Puncten aus Kur- und Landesfürstlicher Auctoritatz Macht und Gewalt hienit und in Kraft dieses ggst. befärtigten und ratificierten, dessen zur Urkund haben dieselbe sich eigenhändig unterschrieben und dero geheimen Rathsley Insignel hierauf drucken lassen.
Düneberg den 6ten Novembris 1706.

Johann Wilhelm Kurfürst.

(L.S.)

Vt. Freyherr von Geisse.

6

Deme

Demnach wir Endbenennte uns mit der Hochwohlgebohrner Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau wegen der durch Absterben deroeselden Hrn. Sohns Hieronimi Freyherrn von Elmpt zu Bourgau hinterlassenen Lehngüter und anderer Erbschaft, so wir auf uns sowohl, als denen von Elmpt zu Dammerscheid verfallen zu seyn substituirt, hingegen aber von seiten wohlgeleser Wittib von Bourgau dafür gehalten worden, daß der Mannstamm das weibliche Geschlecht excludiren thäte, und gleich sie mit gedachten von Dammerscheid sich deshalb vereinbaret, also uns, so lang derselben Saamen annoch übrig, an solchen Gütern nichts competiren könnte, und zwar um desto weniger anerkennen die Heyraths Verfarbung so mit dem Freyherrn Danielen von Elmpt zu Bourgau gemacht, sie zu allsoicher Erbschaft gnugsam qualificiret hätte, dewes niger doch nit zu einiger Erkenntlichkeit auf ein gewisses Quantum sich zu vergleichen entschloßen;

Als geben wir unseren Ehemännern respectivè und Ehefrauen benentlich Johan Adam von Beek, Johan Wolphen von Wolff und Ferdinanda Knorr gebohrner von Beek vollkommene Macht und Gewalt, gehalten in aller bester Form und Manier sich mit mehrerührter Freyfrauen zu vereinbaren und zu vergleichen, was nun dieselbe für sich und in unseren Nahmen hierinfaß thun oder lassen werden, solches geloben und versprechen wir so wohl für uns als unsere Kinder und Nachkömlinge jederzeit sicut und fest zu halten, auch uns damit in alle Weege vergnügt zu halten, cum renuntiatione omnium quorumcumque beneficiorum wie sie auch immer mit Menschen Sinnen gedacht werden können, deßen zur Wahrheits Urkund haben wir dieses alle unterschrieben, und mit angebohrnen und sonstigen gewöhnlichen Perischaften verkräftiget; so geschehen Widdaw den 20ten July 1706.

Joan Adam von Beek.

Agnes von Beek genant Kipshoven.

J. A. von Wolff.

A. C. von Wolff gebohrne von Beek.

Joan Senrich Knorr.

Ferdinanda gebohrne von Beek dicta Knorr.

Daß in gegenwärtigen Vergleich an Seiten der vermittelter Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau gebohrner Wolff Metternich zur Gracht zugesagte fünfzehn hundert Rthlr. sage 1500 Rthlr. jeden p. 80 alb. Eöllnisch uns unterschriebenen heut daro wohl vergnüglich in einer Summa ausgezalt und erlegt worden, deswegen dan wir ein mehreres nicht zu fordern, sonderen über den heut geschlossenen Vergleich allerdings

dings vergnügt und befriediget seynd, ein solches thun wir in Kraft gegenwärtig eigenhändiger Unterschrift und Pittschafft bezuzgen, und auf alle gehabte Forderung quittiren. Sign. Düsseldorf den 8ten August 1706.

(L.S.) J. A. von Wolff für mich und meine Heliebste Anna Christina von Beeck in Kraft beygeschriebener Vollmacht.

(L.S.) Johan Hendrich Knorr.

Serdinanda von Beeck genand Knorr.

(L.S.) Johan Adam von Beeck für mich und meine Heliebste Agnes von Beeck genant Kupshoven in kraft Vollmacht hinten beygeschrieben.

Der Herr Pastor Matthias Rüben wolle der Frau Knorr geborner von Beeck gegen diese Assignation den 14ten Aug. 1706 zalen binnen Deuren vierhundert fünfzig Rthlr. jeden p. 80 alb. worüber bestergestalt quittire. jeden p. 80 alb. Cöllnisch sage 450 Rthlr. Sign. Düsseldorf den 8ten Aug. 1706.

A. N. C. gbrg. Wittve von Elmpt.

Zufolg obenbenenter Specification und Assignation hab ich von Hrn. Pastoren zu Stockheim die dabey benente vierhundert fünfzig Rthlr. jeden p. 80 alb. heut dato zu recht überzehlt bekommen, worüber bestergestalt quittire. Sign. Deuren den 14ten Aug. 1706.

Auf Ersuchen Hrn. Knorr und deses Hausfrau Ferdinanda von Beeck acceptor

Joannes Rick Pastor zu . . .

Serdinanda von Beeck.

Noch in Düsseldorf zalt 50 Rthlr. so machen in toto 500 Rthlr.

Der Herr Pastor Matthias Rüben wolle dem Hrn. von Wolff zalen für ihn und seine Frau gegen diese Assignation vierhundert fünfzig Rthlr. p. 80 alb. den Rthlr. sage 450 Rthlr. binnen Deuren den 14ten August 1706. Sign. Düsseldorf den 8ten Aug. 1706.

A. N. C. gbrg. Metternich Wittve von Elmpt.

Bekenne ich selbiges was oben vermeld alles richtig empfangen zu haben

J. A. von Wolff,

den 14ten Aug. 1706.

Noch 50 Rthlr. hat dieser von mir in Düsseldorf, so macht 500 in toto.

Sub

Sub Num. 10.

Kaufzettul deren Höfen zu Stockheim und
Steprath de Gra May 1667.

Kund und zu wissen seye hiemit männiglichem, deme gegenwärtiger Erbkaufbrief zu lesen, sehen oder hören lesen vorkommen wird, was Gestalten heut dato untermemelt die wohlgebohrne Herr Johan Wilhelm von Mirbach zu Tichelen und Weisdorf fürsil. Pfaltz-Neuburgischer Amtmann zu Ränderath und Frau Maria Barbara gebohrne Freynn von und zu Harff Eheleute mit wohlbedachten Gemüthe und vorgehabten reiffen Rath zu ihrer, ihrer Kinder und Nachkommen mehrerem Nutzen und Vortheil, der auch Wohlgebohrnen Frauen Maria Gudula Elisabetha gebohrner Freynn von Nesselrode zu Chreshoven verwittibter Frauen von Elmpt zu Burgau in einem städtigen und ohnverbrüchlichen ewigen Erbkauf (wie solcher nach Befag geist- und weltlicher Rechten, sonderlich aber dieses Landes üblichen Brauch, Herkommen und Gewohnheit nach am beständig-kräftigst- und bündigsten geschehen solle, könne oder möge, auch sie ohne männlichens Irrung, Eintracht und Ansprach, jedoch auf ihrer fürsil. Durchl. als des Lehnherrn ggrte Ratification zu thun bezuge send für sich ihre Erben und Nachkommen aufrecht und rechtlich verkauft haben, auch hiemit und Krafft dieses freiwillig, wissenschaftlich und wohlbedachtfamlich Verkaufen ihr adliches Lehnguth zu und um Steprath und Stockheim gelegen, mit beiden an selbigen Vertheren stehenden Scheuchteren und Wohnungen, fort Baum und Garten, Rändereyen, Büschen, den Rechten aufm Burgholz, Wäuden, Wiesen, Recht und Gerechtigkeiten Ap- und Dependencien, in hohen und niederen, nasen und drucken zumalen nichts ausgeschloßen, allerdings Herr und Frau Verkäufern und deren Vorfaher die von Mirbach zu Tichelen seranig Grundstuck und Lehnguth bis anhero ruhiglich, und ohne jemandes Hindernuß, Eintracht und Ansprach besessen, eingehabt und laut ihrer übergebener Specification der Abente genuset und genossen haben, und ist dieser Kauf mit beiderseits guten Willen ungedrungen und ungewungen zugegangen, geschlossen und angenommen worden, für und umb die Summ freyen Kaufgeld von achtaufend wohlgetwichtiger und im heiligen römischen Reich valvirter species ertlir. oder die rechte Werth dafür an anderen harten gangbaren und angenesenen Münzsorten nebst einem goldenen wohlgetwichtigen Portugaleser zum Verziggpfenning und einem Reichsthaler zum Gottscheller, von welchen 8000 Rthlr. reerahirten Kaufpfennings solle Frau Käuferinn (nachdem Ihre Durchlaucht Willbrif auf ihre und ihre Erben von Herrn und Frau Verkäufern an Herrn Statthaltern der Mannkammer Heinsberg, allwo dies Guth sehnrübrig ist, ausgebragt, und die Erbung geschehen seyn wird) alsbald dreytausend selbiger Rthlr, folgendes auf St. Johannis-Tag, welcher ist den 24ten Monats Juny laufenden Jahrs eintausend Reichsthaler, dan umb Remigii nach-

Kommend zweytausend, und endlich Christmessen selbigen Jahrs den superest ad zweytausend und also zusammen 8000 Rthlr. in Herr und Frau Verkäuferen sicheren Gehalt und Gewalt loß und frey aufzu Hauß Honsdorff ohnfehlbar erlegen, und wohlbezalen, und nach bescheneher Erbung die Frau Käuferinn vorberührtes Guth samt allen dessen Recht und Gerechtigkeiten in ihrem wärklichen Besiß nehmen, auch den nächstfallenden dieses 1667ten Jahrs Pfacht genießen, außserhalb den Ochsen und frischen Schwein, so Herr und Frau Verkäuferen von dem Pfächteren laut ihrer Pfachtzettel dieses Jahr annoch geliebet werden sollen, und im Fall Frau Käuferinn in obgemelsten Terminen die angelobte Zahlung nicht völliglich jedoch vierzehn Tagen ohnbefangen, prästiren würde, sollen Herr und Frau Verkäuferen gegen Wiederlegung der empfangenen Kaufpfennungen und Indemnification dies Guth anderwertig zu verkaufen bemächtigt seyn, da sich aber zutragen würde, daß das Hauß und Guth Honsdorff, welches Herr und Frau Verkäuferen kurchhin an sich käuflich gebracht haben vernähret und beschüddet werden mögte, solchenfalls solle gegenwärtiger Erbkauß und darauf gefolgte Tradition hiemit und Krafft dieses null und nichtig seyn, eben als wan dieser Kauf niemalen getroffen wäre, als daß Herr und Frau Verkäuferen auf solchen Fall frey und beboestehen solle, dieses Guth gegen Erlegung empfangenen Theil Kaufpfennings, samt darab nach Ertrag der Zeit gebührenden Interresse, und angewendeten Erbuungs und Empfangnuß-Kosten an sich zu behalten, dasselb zu genießen und zu nutzen, wie sie es bis hiehin ruhiglich genossen und genuhet haben, deme Frau Käuferinne dero Erben und Nachkommen sich also ohne einige Gegen und Widerrede zu bequämen auch danebens dieses Guths allingen Gemuß an Herrn und Frau Verkäuferen zu lassen, und was dessen von ihro allbereits erhoben, und empfangen seyn mögte, in natura wieder zu geben, oder in billiger Werth an den erlegten Theil Kaufpfennings abgeben zu lassen verbunden seyn, jedoch im Pfachtzettel benennete Butter, ein feistes zwen Baselschwein, Hammel und Lamb, Zucker und Gewürz, wie ungleich an Geld sieben Rthlr. ihr für ihre Mühe zur Recompens verbleiben solle, die zu diesem Guth gehörige Briefschaften sollen und wollen Herr und Frau Verkäuferere bey Empfangung des letzten Termins in originali ausliefern, auch sollen und wollen dieselbe deren Erben und Nachkommen dieses Kaufs und Verkaufß halber bey allen geist- und weltlichen Gerichteren und Rechten und wo sonst auch wie, wo, und so oft die Frau Käuferinne dessen bedürftig seyn würde, gute, sichere und genugsame Behrschaft leisten bey Verpfändung ihrer Haab und Güther, in welcher Herren Landen dieselbe auch gelegen und anzutreffen seyn mögten, diessennach versprechen beide Herr und Frauen Contrahenten für sich, ihre Erben und Nachkommen einer dem anderen bey ihren hochadlichen Trewen und Ehren hiemit und krafft dieses an Aides statt, daß sie und jeder von ihnen allen und jeden obgemelsten Clausulen ohne einigen Auszug vollentziehen, nichts dawider thun oder gestatten, daß dawider gethan oder gehandelt werde, begeben sich deswegen hiemit wohlwissentlich und bedachtfamlich aller

Gnaden, Freyheiten, Indulten, Gesäßen, Ordnungen und Gewohnheiten, wie die auch genennet, bereits erdacht, und ins künfftig hinweg erdacht werden mögten, auch von Päbsten, römischen Käyfern, Concilien, geist oder weltlichen Obrigkeiten, Kurfürsten und Ständen allbereits publicirt, ausgegangen, verliesen, und gegeben werden mögten, fort verziehen sie auf alle Auszüge, Tünden, List und Gefährden in specie aber auf die Exception bösen Betrugs, verfängliche Induction oder persuasien daß anders gehandelt dan geschrieben, daß ein oder anderer Theil über oder unter die Hallscheid des gerechten Werths vernachtheiligt seye, sonderlich auch auf alle weibliche Wohlthaten als Senat. consult. vellejanum, authentica siqua mulier &c. und wie die sonsten Nahmen haben mögen, keine aus noch vorbehalten, deren allen sich beyde Theile auf gnugsame Erinnerung wohlbedachtsamlich und mit freyen Wissen und Willen begeben haben, dessen allen und zur wahren Urkund haben sie diesen Kaufzettul zur statiger und immerwehrender Festhaltung mit ihren Tauf und Zunahmen zweysachig unterschrieben, auch mit ihren angebohrnen Pettschaften bekräftiget, und zugleich denselbigen durch den Wohlgebohrnen Herrn Adolph Winanden Freyherrn von Hochkirchen Herr zu Neuenburg, Schirzel und Fürth, fürstlich Pfalz-Neuburgischen Kämmerer und Ammann zu Wassenberg sodan den Edelen und hochgelehrten Herrn Petrum Henricum Scherpenfiel der Rechten Lren, auch Ehrenfesten wohl vornehmen Herrn Wilhelm Wolters Scheyffen und Bürgermeistern zu Wassenberg zu mehrerer Bekräftigung unterschreiben und verpichtschieren lassen, so geschehen ohne Gefährde und Arglist am oren Tag Monats May des Jahres eintausend, sechshundert sechszig sieben, neben gewöhnlichen Zehnten und Lehnsbeschwerden auß giebt dies Guth aus an die Armen drey Malder Roggen jährlich, so von dem Kaufschilling mit abzuziehen, dan ist das ante verbum indemnitation gesetztes Wort beschehen vor der Unterschrift in beeden Kaufbriefen mit beederseits Belieben ausgestrichen worden.

(L.S.) Johan Wilhelm von
Mirbach.

Maria Barbara von Mir-
bach gebohrne von und
zu Sarff.

(L.S.) Peter Jenr. Scher-
pensiel Lt.

(L.S.) Maria Gudula Elisabeth
Sfr. von Elmpt Fr. zu Bour-
gau Wittwe.

(L.S.) Adolph Winand Jhr. von
Hochkirchen.

(L.S.) Wilhelm Wolters reqs.

Sub Num. II.

Extract Belehungs-Buch der Mannkammer Heinsberg
die neue Belehnung des Lehns Steprath und Stockum betreffend.

Demnach die Wohlgebohrne Maria Gudula Elisabetha von Nesselrodt vermittelte von Elnpt die an hiesigt Mannkammer zu Lehn gehende in der Unterherrlichkeit Burgau gelegene Hof Steprath und Stockum genant hiebervorn käuflich an sich gebracht und acquirirt, wohlgem. vermittelte von Elnpt in kraft ihrer hochfürsil. Durchl. ggsten Befehls de dato den 13ten May 1667 mit allsolchen beiden Höfen belehnet gewesen, und dan zeithero dessen nicht allein wohlgem. vermittelte zu Bourgau, sondern auch folgendes deroeselden hinterlassene beede Söhne ohne Leibserben todes verfahren, und dannhero soltane Lehenstück wegen ausgestorbener descendirender Linie obwohlgem. erster acquirentien ihrer hochfürsil. Durchl. als Lehnherren vermög kündiger Verordnung der Lehnrechten eröfnet und heingefallen, dadurch noch so wohl das reile dominium mit dem directo als Ihrer hochfürsil. Durchl. jederzeit gehabte civil possession mit dem natürlichen Sitze consolidiret worden, also daß höchstgem. Ihre kurfürsil. Durchl. zwarn guten Zug und Ursach hätten, soltane eröfnet und heingefallene Lehen an sich zu behalten, und damit nach dero ggsten Befallen zu schalten und zu walten, so haben dennoch hochgedachte Ihre hochfürsil. Durchl. vermög deroeselden sub dato 23ten Martii 1676 an deroeselden Statthaltern und Lehnsehreibern der Mannkammer Heinsberg abgelassenen ggsten Befehls den Wohlgebohrnen Herrn Bertram Degenharden Freyherrn von Loe zu Wissen auf seiner wohlgebohrnen unthystie Bitt und beschehenes Erbieten, auch vor denselben einkommeneu unterschiedenen Intercessiones die sonderbare Gnade erwiesen, und ihme nicht allein deroeselden Eröfnung und Heimfälligkeit oder sonsten wegen einiger Verwürtung caducitæ und commiliti halber ihre cam in possessorio quam petitorio quomodocunque competirendes Recht vollkommenlich & cum omni causâ gnädigst cedirt und übertragen, wie auch bewilliget, daß gemeltes Ihr. von Loe zu Wissen ic. zu seiner Ehefrauen Anna Francisca von Nesselrath und ihrer beeder Leibserben und Descendenten Behuf mit vorerwehnten beeden Höfen Steprath und Stockum samt Zubehör, zum neuen Lehen jedoch mit Vorbehalt Ihre hochfürsil. Durchl. und jederman sein rechtens belehnet werden solle

Und hat deme zusolg an statt und von wegen des Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren Philip Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein in Bawern zu Güllich, Cleve und Berg Herzogen, Grafen zu Veldenz Sponheim, der Mark, Ravensberg und Moers Herrn zu Ravensstein und Heinsberg der Hochwohlgebohrner Herr

Herr Henrich Wilhelm Freyherr von und zu Leerod Herr zu Reindorff und Welz hochfürstl. Pfalz-Neuburgischer Rath, Groß-Hofmeister Kammerpräsident Amtmann und Statthalter deren Lehne zu Heinsberg in Gegenwart der Wohl-Ehrwürdig und Wohl-Edelen Herren Jacobi Baur und Wilhelm von Conzen Valallorum selbiger Mannkammer in Kraft vordragter versiegelt und unterschriebener Vollmacht belehnet den Edelen und besten Herren Emunden Keulen zur Kauleu hochfürstl. Gültigen Rheingeweyern alhie zu Behuef des Wohlgebohrnen Herrn Vertram Degeharden Föhrn. von Loe Herr zu Wissen, seiner Gemahlm Anna Francisca von Desselrath und ihren beeden Leibeserben und Descendenten mit den beeden Höfen Steprath und Stoctum in der Unterherrlichkeit Burgau gelegen, samt selbigen Lebens Zabuehör, und das zu einem neuen Lehne vorbehaltenlich doch Föhrer hochfürstl. Durchl. und jederman seines Rechts, und hat darauf wohlgenemter Herr Vollmächtiger in seines Herrn Principalen seel. den gewöhnlichen Lehne außgeschwebren, dem Herrn Statthalteren in einem schwarzen sammeten Buntel vorher geweiht geben eine Ducat und einen Rixler, benebens einem Viertel Wein, wie auch die übrige Gerechtigkeiten für Mannen vom Lehen, Lehnschreibern, Lehnsortern, Remmerling und Burgpörrtneren richtig bezalt, Actum am 26ten Merz Anno 1676 presentibus supra mentionatis Valallis.

Pro Extractu Belehnungs-Buch der Mannkammer Heinsberg.

Joh. Petrus Baur Schbr.

Sub Num. 12.

Vergleich zwischen vermittelter Freyfrau von Elmpt zu Bourgau und Freyherrn von Loe zu Wissen.

Von Gottes Gnaden Wir Johan Wilhelm Pfalzgraf und Kurfürst bey Rhein, in Bayern, zu Gütlich, Cleve und Berg Herzog, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark, Ravensberg und Mörs, Herr zu Ravensstein etc. thun kund, Nachdem uns Dengenhard Vertram Freyherr von Loe zu Wissen unterthänigst zu erkennen gegeben, was Gestalt er wegen derjeniger uns sehnbarer beeden Höfen Stoctum und Steprath, als mit welchen er auf Absterben beeder jünger Gebrüder von Elmpt zu Bourgau bey Regierung unsres gnädigst geliebten Herren Battern kurfürstl. Durchl. hiebevorn belehnet gewesen, und diesfalls zwischen ihme Föhrn. von Loe und der vermittelten Freyfrauen von Elmpt zu Bourgau gebohrner Freyinnen von Wolff Metternich zur Gracht bis dahin geschwebter Rechtsstreitigkeit auf Vermittelung dabei mit über und angewesenen Scheidestreuenden sich mit ermelter vermittelter von Elmpt auf unsre gnädigste Racification in der Gürtze verglichen, mit ebemäßig unterthänigster Bitt, wir so-

tanen-

tanen von Wort zu Wort also lautenden Vergleich: Kund und zu wissen seye hiemit jedermänniglich, deme gegenwärtiger Vergleich zu lesen oder hören lesen vorkommen wird, daß als zwischen dem Hochwohlgebohrnen Herrn Degenhard Bertram Freyherren von Loe Herrn zu Wiffen Naimens seiner Ehegemahlinnen der auch Hochwohlgebohrnen Frawen Anna Franciscä Freyfrauen von Loe gebobrner Freyhm von Nesselrodt zu Ehreshoven an einem, sedan Weyland dem auch Hochwohlgebohrnen Herrn Danielen Freyherrn von Elmpt zu Bourgau nun dessen hinterlassener Wittiben der auch Hochwohlgebohrner Frawen Anna Maria Catharina Freyfrauen von Elmpt gebobrner Freyinnin von Wolff Metternich zur Gracht am anderen wegen zwoer etwa im Jahre 1667 von Wehl. der auch Hochwohlgebohrner Frawen Maria Gudula Freyinnin von Nesselrod verwittibter von Elmpt von dem Fhrn. von Wirbach erkaufter und vollends durch unglücklichen Hintritt dero beeder hinterlassener Söhnen (denen verwohlghem. Freyfrau von Loe und Herrn Daniel von Elmpt in mobilibus & acquisitis pariter succedit seynd) in quaestion kommener zwoer respective zu Stockum und Steyrath in der Herrlichkeit Bourgau gelegener Lehnhöf, sedan einer bey denen Schekunischen Erbg. zu Schwetzer ausstehender Pfandschaft von 3500 Rthlr. fort anderer unterschiedlicher Puncten halber eine geraume Zeit von Jahren Mißverständnuß und Strittigkeit gewesen, auch wegen ged. Höfe der Process an das kaiserliche Kammergericht Speir, und razione der anderen Puncten an ditziges fürstliches Hofgerichte erwachsen, indem wohlghem. Freyfr. von Loe diese beide Höfe privatave allein cum perceptis prætendiret, daß Fbro hochfürstl. nunmehr kurfürstl. Durchlauchtigkeit zu Pfalz dieselbe als eins wegen discurrirend absteigender Linien der erster acquirerinnin deroßelben erdfinetes Leben eingezogen, und ihm dem Fhrn. von Loe de novâ gratiâ gnädigt aufgetragen hätten, auch desfalls zu Speyr interveniret waren, die verwittibte Freyfrau von Elmpt aber dafür gehalten, daß diese Belehnung der Ursachen nicht bestehen könne, daß sie bereits zuvorn nach ggster. ratification deroßelben Ehepacten mit der Halbscheid dieser Höfen belehnet gewesen, dabey auch obgemelte Schwetzerische Pfandschaft vor Erb, so dem Ruetsfall unterworfen, gehalten und sonst in anderen Puncten, inhalts bey dem fürstlichen Hofgerichte dieselbst vorhandenen Acten excipiret hat, über dieses aber razione mehrgem. Belehnungen bey wohlghem. kaiserlichen Kammergerichte einer der verwittibter von Elmpt fast præjudicialische interlocutoria (dero höchstem. Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu pariren gnädigt resolvirt) unlängst ausgefallen, also, daß sowohl dieserhalb von mehrwohlghem. verwittibter merckliche Beschweruus, als auch am Hofgerichte schwebender differenzien halber allerseits große Weigerung, Kosten und Ungelegenheit zu befahren gewesen, so haben sich voranzgezogene Freyfrau von Loe in Macht habender vollmacht Naimens ihres Eheherren, und die verwittibte Freyfrau von Elmpt heut dato zusammen gefügt und durch Vermittelung bey der Unterschriff gemelter Herren Scheidtsfreunden aufggste. Ratification ihrer hochfürstl. und Churprinz=Durchlaucht dahin beständig vereinbart, daß mehr-

B

wohl-

wohlgem. vermittelte Freyfrau von Elmpt geborne von Wolff Metternich wohlgem. Freyfräwen von Loe die Summam von 7800 Rthlr. p. 80 Alb. in kaiserlichen Gulden Stücken, oder anderen angenehmen Münzorten, sodan alsbald für einen Verzigt hundert fünfzig species Rthlr. in nachbenannten terminis entrichten solle, und wolle, nemlich zum ersten nach erhaltener hochfürstlicher Ratification, und würcklicher Belehnung für sich und ihre Descendenten, welcher der Freyherr von Loe auszubringen übernehmen, inner Zeit von dreyen Monaten zwey tausend, zum anderen von solcher Zeit an abermalen in dreyen Monaten noch zwey tausend, und dan endlich in einem halben Jahr von dem zweiten termino an zu rechnen die übrige drehtausend Rthlr., und also von Zeit der Belehnung inner Jahresfrist völlig ohne einige interesse auszahlen, hingegen aber mehrwohlgem. Freyherr von Loe auf ged. beide Höfe deroerselben Genuß in praerogativa & tuarum, auch auf alle bey vorgem. kaiserlichen Kammergerichte, und fürstl. Hofgerichte eingeführte praerentiones, und was er deren ehemalen einführen könnte, oder mögen, oder noch instänftig könnte oder mögte, wie die auch Nahmen haben, oder erdacht werden könten, beständigst verziehen und renuntziren, und also einer an dem anderen keine Ansprach noch Forderung haben solle, gleich dan derselb kraft dieses darauf beständigst renuntziren, und verziehen thut, wobei dan ausdrücklich verabscheidet, daß die Freyfrau von Loe zu Wissen mit keinen Burgauischen Schulden, sie seyen activ oder passiv wie sie immer Nahmen haben mögen, jehig oder künftig zu schaffen haben solle, auch hat die vermittelte Freyfrau von Elmpt vorwohlgem. Freyfrau von Loe, dasjenig was ihre Fräwen zu Bourgau wegen der Binsfeldischen obligation an interesse noch ruckständig seyn mögte, freywillig cediret, und übertragen, gestalten selbiges gehörigen Orts zu suchen, massen dan auch das bey denen P.P. Capucinis in Deuren gestelltes Ritzigen samt denen was darinnen enthalten, wie auch das Schribängen ausfolgen zu lassen, sich hienit obligirt, weilen auch ged. beide Höfe vorhin mit ggsten Bewilligung höchsigemelt Zhrer kurfürstl. Durchlaucht dem Zhrn. von Hochstätten für zweytausend zu deroerselben Kaufschilling aufgenommenen Rthlr. verhypothisiret worden, so hat auch vorgemelte vermittelte von Elmpt deren Zahlung, hingegen aber, weilen solches sobald nicht geschehen kan, der Zhr. von Loe die extenionem consensu noch auf einige Jahren auszubringen übernehmen.

Welchemnach dan beide Theile sich nicht allein allinger gegen einander gehalten und noch habenden praerentionen, sondern auch aller einem oder anderen etwa competirender exceptionen, in specie senatus consulti vellejani, doli mali, deceptionis, laesionis ultra dimidium, rei aliter gesta quam scripex wohlgewarnet, und wohlwissentlich renuntziret und sich begeben haben, alles ohne Gefährde und Arglist, in dessen Urkund haben beide Theile diesen Vergleich unterschrieben, und mit angebohrnen adlichen Pettschaften besetzt, auch die Herren Scheidsfreunde ebenmäßig zu unterschreiben und

und ihre respective angebohrne hochadliche und gewöhnliche Pertzschafften hervor zu drucken ersucht so geschehen Düsseldorf den 21. Feb. 1686.

(L.S.) M. S. von Loegebohrne (L.S.) M. A. C. gb. v. M. Wittwe
ne von Tesselrod. Elmpt.
(L.S.) B. W. von Hochkirz (L.S.) Friderich Christian Ihr von
hen. Spee.
(L.S.) G. Koberz dr. (L.S.) J. A. Schlösseren.

Zu confirmiren ggst. geruhen wolten, daß wir darauf allfolchen unterthänigsten Bitte in Gnaden statt geben, und bewährten Vergleich alles seines Inhalts, jedoch mit Vorbehalt unseres und fort jederman seines Rechtes, wie auch daß beide Lehnhöfe Stockum und Steprath bey der Lehnbarkeit gelassen, fort bey allen von alters hergebragten Freyheiten und Gerechtigkeiten conserviret bleiben sollen, confirmiret haben, allermassen wir dan hiemit und kraft dieses ggst. confirmiren und bestärtigen Urkund unseres herborgedruckten Ranzley Secree-Siegels Düsseldorf den 19ten Aprilis 1686.

Aus höchstem. Ihr. kurfürstl. Durchlaucht sonderbahrem
ggstem Befehl.

Vt. Ihr. von Hochkirchen.

(L.S.)

B. Croppenberg.



Sub

Sub Num. 13.

[77] Unterthänigste interventional Anzeige und Bitt
ahn Seiten

Herrn Caspar von Elmpt zu Dammerscheid
ad Causam

von Wolff Metternich zur Gracht,

contra

von Schaesberg

Citationis.

MitAnlag.
Sub Nro. 1.
2. 3. & 4.

Prod. Wetz-
larie 9. Feb.
1724.

Hochgebohrner Reichs- Graf,
Römisch kaiserlicher Majestät
Cammerrichter,
Gnädigster Graf und Herr!

Erw. Hochgräflichen Excellenz muß Anwaldt des
Hochwohlgebohrnen Casparen Freyherrn von Elmpt zu
Dammerscheid pro interelle sui principalis interveniendo
ad causam von Wolff Metternich zur Gracht, contra
desselben Schwester Beyland Annam Mariam geborne
von Wolff Metternich zur Gracht, welche in erster
Ehe mit dem in nebensgehenden Schemate genealogico
Anlag sub sub Num. 1. vermercktem Danielen von Elmpt, in se-
Num. 1. cundo Matrimonio aber mit dem verstorbenen Gütlich-
und Bergischen Stadthalteren Grafen von Schaesberg
unterthänigt vor- und anbringen, welcher gethilt jetzt-
besagter sein Principal in außertlichem beglaubter Er-
fahr gebracht habe, daß gedachtem Grafen von Schaes-
berg, und nunmehr dessen Edbne über die im Herzog-
thumb Gütlich gelegene uhralte Elmptische Lehen-Güt-
terey, benanntlich die Herrschafft Burgau, sambt darzu
gehörigen Dorffschaften, Jurisdiction, Höfen, Hinterlas-
sen, Büschen, und übrigen ap- und dependenten, fort
dem Lehn- und Ritterstüz Dombfeler gütlichen Streeck und
Stamm, und fast anderen Gütteren, welche der letztere
vassallus zu Bourgau und Dombfeler Franciscus Hveroz-
nimus von Elmpt bey seinem anno 1704 ohne Zurück-
lassung einiger Ehelicher Leibs- und Lehn- = Geburth,
erfolgtem Absterben nach sich verlassen hat, mit denen
Erben und Freyen von Wolff Metternich zur Gracht
bey diesem höchstpreistlichen kaiserlichen Cammergericht
vor wenig Jahren Rechtsstreitig worden, die quæstionirte
Lehn- und andere immobilar Elmptische Güttere post
mor-

mortem præterite usufructuarie Weyland Anna Maria von Wolff Metternich zur Gracht in angemessene Possession (necicatur sub quo præteritu) genommen, und ein jeder aus diesen beyden streitenden Theilen diese respective Feudalia, & devolutioni obnoxia, & alia quævis bona immobilia sub Ducatu Juliacenti, & alibi existentia ex integro an sich zu ziehen, und Anwaldts Principalen wieder die Fundbare gemeine forth Lehn- und Gültliche Landt-Rechten davon auszuschließen, einfolglich umb eine Sie die Grafen von Schäsberg eben so wohl, als die von Wolff Metternich zur Gracht nichts angehende immobilar hereditære und Lehen-Güter zu disceptiren sich angemasset haben, welchem zumahlen ohn handirten Beginnen in Zeiten sich zu widersehen, Anwaldts Principal umb so viel mehr sich berugt zu seyn erachtet, als aus vorgeregtem Schemate Genealogico ganz klar erhellet, daß obgehörten Anwaldts Principals Casparen von Elmbe zu Dammerscheide Vatter des ohne Leibs- und Lehn-Erben im Jahr 1704. ab inestato verstorbenen Francisci Hyeronimi von Elmbe, unici Filii Danielis von Elmbe, und Anna Mariae von Wolf Metternich zu Gracht nächster Agnatus, und obgezweifelter einziger Lehn-Erbfolger und respective Erb, in denen Gültlich Stock- und Stamm, fort übrigen Immobilar-Gütereen seye, dergestalt daß ihme dieselbe in anno 1704. upote ab anno obitus ulimi Vasalli, & respective proprietarii Francisci Hyeronimi von Elmbe salvo matris usufructu quoad bona allodialia, massen die Anna Maria von Wolff Metternich zur Gracht vor wenig Jahren erst gestorben, und cum perceptis unsfreitig gebühren thuen, in gnädigsten Betracht, als viel die Lehn-Güter betrifft, Anwaldts Principal vigore præmemorati adjuncti sub Num. 1. mit jezigeachten Erblässern Francisko Hyeronimo von Elmbe eundem proavum & communem Scipitem Adamum von Elmbe Vasallum in Bourgau, Steprath, Stockheim, Dombfeler, & ecet. nicht allein gehabt, sondern auch im Jahr 1704. Anwaldts Principalen Vatter Wilhelm von Elmbe zu Dammerscheid diese in Streit gezogene Lehn-Güter vermög sub Num. 2do neben gehenden Documenti Notarialis in possession genommen, und darüber juxta adjunctum sub Num. 3. am 30ten July selbigen 1704ten Jahrs die Bescheidung bey der Gültlicher Mann-Cammer zu Hiesberg gefonnen habe, wie dieses vermög ferner Anlage sub Num. 4to von Anwaldts Principalen im February tausenden Jahrs pro conservando interesse ebener Gestalt zu allem Ueberflus geschehen ist, daß also diesseitige Gerechtsamb, wann auch schon ein- und anderer null und nichtiger auch zu recht unverbindlicher transport erwan ausgekünstelt seyn mögte, bis dahin allerdings in salvo geblieben und unterhalten worden seye.

Anlag sub
Num. 2.
Anlag sub
Num. 3.
Anlag sub
Num. 4.

All dieweilen nun gnädigster Herr Anwaldts Principal diese etwan hundert tausend Rthlr. werthe ex pacto & providentia majorum herkommende Lehn- und übrige Immobilien, auch Stock- und Stamm-Güter in frembder Gewalt, und Detention immerfort beruben zu lassen, gar nicht gemeint, wohl aber de jure befugt ist, pro suo interesse ad hanc causam zu interveniiren.

Dannehero gelangt an Euer Hochgräfliche Excellenz Anwaldts unterthänigste Interventional-Bitt, Dieselbe geruhen wollen, in recht zu erkennen, daß die von dem sine prole im Jahr 1704. verstorbenen Francisco Hieronimo von Elmbe im Herzogthumb Sülisch und anderswohe zurückgelassene Lehn- und übrige Immobilien-Güter in specie aber die lehnbabre Herrschaft Bourgau, sammt dazu gehörigen Dörffern, Hinterlassen, Jurisdiction, Höffen, Büschen und übrigen Ap- und Dependencien, wie auch das lehnbabres Rittersitz Dombseker, gleichfalls cum suis an- & connexis nebst übrigen Immobilien-Gütern, unä cum perceptis à tempore obitus dicti Francisci Hieronimi von Elmbe anno 1704., als viel die Lehn-Güter betrifft, als viel aber die Immobilien-Allodial-Güter concernirt, von Zeit Absterbens Annae Mariae von Wolff Metternich zur Gracht, præviä editione legalis inventarii & Status bonorum feudaliū, & immobiliū, de superque extantium Documentorum Originalium extraditione von jetzt- und zukünftig Detentoribus Anwaldts Principalem abzutretten, und einzuräumen, allenfalls aber ein vermeintes erschleichendes transportationis oder anderwärts Pactum zum Vorschein kommen solte, dasselbe entweder vor null und nichtig zu erklären, oder aber ex Capite læsionis plusquam enormissimæ zu rescindiren, und erwählte Detentores zu legalen Satisfaction in diesen punctis unä cum perceptis, damno & interesse quovis meliori modo zu condemniren, idque cum expensis causatis & causandis.

Euer Hochgräfliche Excellenz

Advocatus Cause
Dr. Sreproh.

unterthänigster

J. N. Deurenetz.

Kl 497

41

VD 78

TA-06

ULB Halle 3
005 608 607



W 17 00

ml





Aufrichtiger Geschichts- und Rechtszustand

in vier Abhandlungen

chts-Sachen

von Wolff, Metternich zur
annt Elmpt von Burgau

Wider

e Gebrüder von Elmpt
Dammerscheid.

Mit Anlagen
à Num. 1. bis 13.

